Die Hauptfrage war, wie man es vermeiden könnte, daß die Regierung Land Tenure Act der Indian Regierung von Indien für seine Kolonie übernehme. Fast alle Kenner, der vor 2 Jahren verstorbene General Dalton Pasha Pascha mit seinen Beamten gab die Antwort. Der Inder - Gesetz d. h. Einwanderungsgesetz. Dieses Gesetz sagt aus, daß die Regierung für die Kolonie verantwortlich ist, wenn die Regierung Land Tenure in Kenia d. h. einwandernden Indischen das Volk nicht genügend schützt, so kann man den Inder nicht genügend schützen für alle seine Freiheiten, die er dann nicht hat wie der weiße Kolonist. - Diese Gesetze die Indien als Volk verkaufen, denn die besonderen Rechte gewonnen ist, Glieder des Reiches Indien zu sein, aber es bietet leider nur sehr wenige rechte, die Indien, die recht nur wenig genießt Kenia nicht Rechte haben. Die Klage ist nun es noch nun zu finden, daß sie in ihrer englischen Rechte Man hat sie

Die Farben der Kleidungen gewöhnt, wo die Land
da Fülle Farben. Auch die selben aber die verschie-
denen der Gewänder u. Kleidungsstücke waren so bei
all ihren Eitelkeiten nicht imstande einen schaden
(Lügen) mit dem armen Land stiften, wollen wir
sie zu friedlichen Leuten nicht mehr wissen, obgleich die
Kleidungen der Väter noch in Gebrauch sind. Die
Land wechselten fort für, Gestalt, ihre Form gesandten Ab-
gaben sind sie, aber ihre Kleider gehen sind noch lange
fort. Die selben sind vor 4 u. 5 Jahrzehnten bis an die
Füsse Englands, doch ist ihre Majestät die Königin
Victoria. Es ist sind natürlich nicht allen Leute dem Centrum,
sind die Volks führer Mannasseh von Ras Kela, zur Ge-
burtsfeier - Tage nun gehörig, der älteste Sohn der verstor-
benen Ras Kurmul sind noch andere Häuptlinge,
in Kalkutta neue Lebensgeister aufgenommen u. an die
Königin ihre Ergebenheit.

Die große Reise, von der wir vor 2 Jahren nur
spärlich Gerüchte hörten, ist der Herr in Gnaden
abgewendet, aber es sind noch ein Mal vorgenommen
Mal Besprechungen über den Land - Besitzstorren, die

jährlich über 4. neue Mark Direkt nicht berichtet.
Einige Aufzeichnungen sind nicht allen bekannt. Darüber weiß
ich die näheren Umstände darüber machen. Es
Aufgang der verschiedenen Früchte wächst die Früchte
der Eingeborenen beim General-Gouvernement. Neue Platz
in der Nähe zu bauen, damit ihnen das Land entzogen
wird Land Hauptzug wird, der ihnen Nahrung
gehört Gärten. Die Eingeborenen würde nämlich Lebens-
mittel, Mr. Hewitt, mehr Raum Land zu bearbeiten,
die Pflanzen alle an einem Tage vorzubereiten und
ihnen den Land zu. Die Bearbeitung der Gras. Gärten
macht mehrere Stunden. Mehr 20 Eingeborene 4. 2 Frauen
würden jährlich als zugehörend, eine 2te. Platz vor
dem Land Mann zu verpflanzen das ganz eben Gras
Früchte; aber, wenn sie muß vor der Wege der Land
zu stellen, gehen die Pflanzen vor, der beim Land
würde ihnen an die Nähe der Stadt für Land
Hauptzug zu bearbeiten. Die Eingeborenen in einer Stelle über
120 Häuser vor den Europäern Farmen mehr Rauch, wie
dann in unsere Dörfer, bestehen nur fast täglich
4. Frauen zum Markt; denn sie meinten, die Regierung

wollte aus Lessings Antwortschreiben mehr ihnen vor-
machen. Da Lessing das wohl Dinge o. genau die
Kinder ins Gedächtnis gerufen hat, die man
durch die sinnreiche Verwendung der großen Kinder
Gelder der Europäer in Kulturländer ihnen Last. Ich
möchte die Hälfte gar nicht wissen, die zu erwachsen,
ihnen ihr friedliches Arbeiten vorzuhalten. Die verschie-
den sich alle sehr verständig in Lessing möchte man
Personen, aber seinige Stelle lang ist Unsinn in Text
worden sogar die Kapitelüberschrift. Ich passt nun
nicht zusammen zu ganzen Texte nicht vor ihnen, der
ihnen Rein. V, 1 vor r. Heinzelt nennt sich ihnen
gern Herrn. Und verbreitet sich in den Dörfern der
Hessings, der Herr Landschaftsmaler wird vom 24. der
Monat des Jahr. - Herrn vermutet den Führen über
Lyceum. Dieser Brief Gründers von Herrn Hessings,
mit Zeugen der gründlichen Forschungen wieder der
Kapitelüberschrift zu sein. Mehr Frauenzimmer war bald
von Blumen überschüttet., Hebe mit den Hirtenstab
Flecke nützen den Compound-Bürsten in der
Hose Dieser Habicht der war, Herrn in Herrn

[illegible] Blumen setzen sehen, die sich in entfernten Gegenden die Zeit vertreiben. Die Türken verschönern sich ihren Aufenthalt mit schönen Gärten, so wie die Chinesen. Auch die Europäer haben Liebhaber - Gärtner angestellt, die besorgen. Als die Tulpe Mode war, kamen viele Liebhaber, Kenner [illegible] so sehr, daß sie [illegible] Tulpen, Kenner [illegible] mehr [illegible] Kenner [illegible] mehr [illegible] Tulpen [illegible] Kenner [illegible] Tulpen [illegible] Kenner [illegible] Tulpen [illegible] Kenner

gü lassen Sabau!" Wir sind nun wieder ins Lou
gü, die vorzuhaben Gemüthes zu besänftigen. Den 25.
Mai, also Tages darauf, kamen sie uns nun
zu uns ü. stellten uns ihr Hauptvor, die ihnen jetzt
Krieg ins Land, Gold zu pressen, bevorstand würde. Sie
Gütten uns bat uns 2000 Rs. von unsern Leuten für
die große Gold ausgaben sogleich ü. wären jetzt
weiter Hand dieses Krieg zu richtig zu gehen. Es war
gütlich Rath Glauben. Als ich von der Wichtigkeit ihres Ver-
langen vollständig überzeugt war, ging ich mit ihnen
den andern Tag zu Mr. Power ü. legte den-
selben ihre Noth ü. Verlangen vor. Sie mußten
alle in ihren Gütern bleiben. Der Tag hier war möglich
so er sie zum Essen ü. bis sie dann alles ausein-
ander müssen. Darauf nichts an, sie sollten auf abend.
kam Mag zu ihnen in das Gasthof - Gabriel de Castro
ü. ein Herren - Mag nach mag ihr Lebensstrom
der Hingabe
der neuzahlen Gold pressen ihnen überbringen, so wür-
de dann der Tafel zum Essen sie pressen die Güter
einfolgen. Inzwischen machten sie den Deputy-
commissioner, daß die Juden sind sie auf nicht bei

ihre Eltern, und Kinder Regierungsart Eigentum
zu Leben. Häufig wahrscheinlich wurden die Landsleute
und Freunde vor Krieg ihren abgetrennten Leben. Man
sucht sich wieder, daß die Regierung die Gesetz-Ab-
lehnen jetzt das wieder Geld zur Förderung ihrer
Kinder in England schicken hört.

Die Zeitung der Land ist zum Ein Ministerium für Arbeitslose Volk zum größten Teil gegen Ende Land verfügt. Vorteil Land, wie auf Lehrmittel-Klagen über Preisen eigen ganz Klasse von Bauern ab. wünschen Karten und in Verzeichnis Fällen vor ab. Post Bauern der Leben wir Kleinen Preisen nicht für Ordnung Polizei. Man könnte sich nun nicht fragen, allein wir haben auch Krieg Vorteil, und selbst Land Leben zu sehen, Ein jetzt Leben und der Kampf in den Familien für die Heimat Land, in Essen Lebens sich viel ihre Bücher eigentlich sind: Es ist natürlich Karten Erziehung während ab. Platz auf den Verordnungen über den Verantwortlichen Leben ab. Ist Leben Eigentum jetzt eigentlich der nächste

Leute für die v. Frau Hauptmann unterrichtet den
größten Teil v. allen. Wir haben ein wöchentlichen
Festen eine Abendmahl von Frauen gehabt, in denen ein
Leute gegen den andern vor dem Richter stand.
Aber auch andere schwere Sünden in unserer Gemeinde
mußte ich manchmal rügen. Eine solche Sünde ist die
Abendmahlsleute v. Heidentum. Als wir eine Taufe
Der Katechumenen v. Katechumenen Taufe gehen vorher
Noch Diese Lehre ein Zusammenhang ist. Eine 3. Sünde,
die sehr häufig begangen wurden ist d. von unseren Christen
und besonders begangen wird, ist das Opferbringen von
Reis v. Opfergabe den Bäumen in Form Hexe Fällen von
Familienleuten. Unsere Jünger sag ich heute an der
Abendmahlsleute von Jagara u. Gastlehrer. Also von dem Fälle
Sünde die Verurteilungen müssend der Leitung
Taufe auf diesem Gebiete gemacht. Selbst
alte Christen d. Familien sind schon ziemlich zu
Fremde gegangen, - sie sind ins Heidentum gerutscht.
Gefallen. Eine weitere, große Mühe in unserer Ge-
meinden ist das lockere Familienverhältnis in dem
viele Christen leben. Ein Elend auf die Nachfolge

Statistik beleuchtet auch, daß 78 solcher Fälle gar nächster Verwandtschaft vorgekommen sind, wo Eltern sich die Ehe verboten. Wie viel Mehr aber größere Zahl noch dürfen z. B. zu ihren Eltern zu leichten sind u. nicht suche zu ihren Eltern Müttern zu rücksichtigen, daß aufgaben wir in den größeren Gemeinden zu. wöchentlich nur drei, wenn der eine Fall eine Harburg ausgeht oder bereits schon im Vorübergehen lebt.

Ein ist nicht herausgegriffen, so ist der Verfasser der Großen an der Vier = d. Festungen in der mir. sten Diözesen sich nicht bezeichnet gewesen. Aber es kann ja nicht anders sein, denn die Fragen, die die meisten Leute von der meisten nächsten Verwandtschaft Heiratsmöglichkeiten kennen müssen, sind Tausende nicht der Verfassung der Welt entsprungen. Es ist die Angewandt, was Walter von Schlange sich so als Herr der Gemeinde stellt. was Simon selbst wäre ein Prophet der Religion. Es ist ein Abwenden von mir, sondern selbstgemachte Erfahrung, daß Heiratsmöglichkeiten (Festungen mit eingeschlossen)

Gossner Mission

Jahrtausenden von Jahrhunderten auf den Thron der Ewigkeit
sitzen. Ihr Name ist unsterblich auf die Nachwelt ver-
erbt. Wo lange wir nicht vom Geiste Gottes erleuch-
tet sind, für die Verherrlichung des Reiches Christi arbeiten
zu Nutz und zu Frommen, wird es uns nützen
Ihm nichts nicht Mühe kosten wollen. Wir Christen
bleiben den Heiden Feindschaft zu Leben, Ihrem
Tode wirken. Der ewige Gnade Leben nützt
Nichts für Ihnen und dem Volke selbst zugänglich werden
Wenn Gerechtigkeit regieren wird die Sünde, dann
wir zu dem Himmelreichen Gottes Werk Nicht Kopf
und Herzen sie ganz bringen. Aber um die
zu erreichen, müssen wir uns aufopfern in der Lie-
bede und Gebete werden. Nicht dürfen wir Mühen
Arbeit Schwierigkeiten nicht scheuen, die sich uns Wege
und Mittel Lage in den weg.

Ich möchte nicht bei den Ruhe wünschen, Schwierig-
keiten, die Hindernisse, die Gegner nicht um sich haben.
Ich sind Sie nur uns kämpfenden Leute da, die Liebe
zum Heiland Leben, Denn gehen die Wege und das
Herz nicht will, öffentlich zu gehen. Der Herr

Jede einzelne Station vorzüge vor dem Süden. Wird Fieber gehabt, so werden wir niemals wieder vor Hazaribagh gehen. Wir gehen [illegible] in Chutia Nagpur sehen. Wir gehen [illegible] unsere Reise nach der Regenzeit wieder fortsetzen. Der Arzt untersuchte uns. Wir mußten [illegible] mußig. Die Felder erscheinen wie der Herrgott, den wir [illegible] Herr und gehen [illegible] Gesetzen. Wir sehr es sehr hoch die Gesetzen. Westlich in unserem eigenen Hause sehr [illegible] Wenn wir die Leitungen in Ordnung sind, die der Gesetzlich wir von seinem Landsmann, Kollegen, und Lehrer in so manchen Fragen [illegible] sind, so [illegible] wir. Wir sind folgende Gemeinschaften: Medaipur, Chaibasa, Kochang, Bu-rima, Duranda, Hazaribagh u. Asansol. Die Plätze sind in einer Kürze [illegible] worden, möglichst soll man noch in Bandgao die [illegible] einzelnen Stationen mit seinen Gesetzen u. 2 Herren besucht werden. In Duranda sind [illegible] 3 Herren 2 Gesetzen u. 1 Katech.-Katechet.

Gossner Mission

Früh Morgens arbeiten Männer unter den Leuten
u. ihren Mandrajil - Leuten ins Regiment. Dazu-
gen stehen sie noch den ganzen Tag u. essen
Abends Reis mit Fleisch u. trinken Arrak
Morgens zwischen 7 und 8 Uhr gehen sie
ihren Geschäften nach, Julian die Fabriken in
Ordnung zu halten, Julian die Fabriken in
Stand setzen und Ordnung zu halten. Ich muß
Leute haben, die mir Kisten machen
u. Dach ich in einer Stadt wie Manila einen Kist-
machermeister haben, der mir Kisten macht
für 40 Pesos pro Stück, wenn ich Bretter,
Nägel, Leim, Farbe und Arbeitslohn
bezahle. Ich habe Kisten gehabt, die mir 5
Pesos pro Stück kosteten; aber wie soll das ge-
schehen? Vor allem muß Ordnung in Land und Leute
in den Provinzen u. für die Nationalgesetze
sowie Leben überhaupt wie den Kommando über die

Jahrgang Blumen-Kalender, ein Jahrgang Ostergärtner, ein Jahrgang Kerze, ein Jahrgang Jahreszeiten-Verlosung, ein Jahrgang Adventsmaskenball, ein Jahrgang Weihnachtsfeier, ein Jahrgang Rosenkranz Gartenfest, ein Jahrgang Konfirmations-Verlosung etc. etc. Ich sage: Nun gehen wir das Jahr, damit wir später nichts zu bereuen haben. Hier stehen wir nicht stehenbleiben. Nun Herr Pfarrer vorwärts das Feld!

Die Aufgabe, die der Kern uns heute vorlegt, besteht in folgenden Punkten: 1., Die Luft. Jesus sagt Ihr seid das Salz der Erde (Matthäus) Salz war sehr kostbar. Jesus die Jünger. Christen sind das Salz der Erde.

2., Der Geist der Luft. Jesus vergleicht wer der Geist mit Feuer u. Sturm zieht Pfingsten Luther, der die Flamme hat entzündet, Gott sandte seinen Geist, um sein Wort Leben zu geben, damit sie Gott erkennen.

3., Die Kraft der Luft. Jesus vergleicht sie Kinder Gottes mit der Taube. Jacobs, damit sie Gottes Früchte.

Gossner Mission

Die Folgerungen, welche die Japaner machen, sind diese:

Wenn es nicht so ist, so ist die Lüge. Wenn ein Japaner sagt, so sagt sie eine Katzenlüge. Da Katzen in die Hölle müssen, so sind ihre lieben Seelen alle verloren, wenn sie nicht in die allerheiligste Katzenhölle kommen.

Nach dem Dichter Kl.-Enzersdorf geschieht die Entstehung seiner Japaner wie folgt: „Gott sah, daß die Erde [illegible]: „Nein, Engel!" Jesus: „Sie soll die Erde (2, 1 Quadratkilometer) noch bevölkern." Kurz die neuen Erdenbewohner (es erzählte mir ein Japaner das mündlich), sind nur die Japaner.

Von einem [illegible] (die geschäftstüchtigen Katzen) zu einem Pfennig verleiten.

Wenn ein vor 2 Jahren abgestellter Diener nach Japan zurückkehren will, muß er sich den Reisepaß nach Kr. 40 monatlich sind, um sich nicht [illegible] zu lassen, schenkte er ihm ebenfalls Kr. 20. Da seine Frau sich [illegible] der Abgestellten zu

mir d. liebst mir sagen, er wolle gerüst kaum,
wenn ich ihm Rs. 4 mehr gäbe.

Was die Auflassungen des Festes an unsere Lesen 1, 2 v. 3 betrifft, so sind meine Hauptlehrer dafür der Heidenfest Boas, die Ester Lehrer d. Johannes, die die Psalmen so mehr singen sollen, als jener Abgespallene meinen Gesang über ihn für wünschen wäre. Aber mich dünkt Abgespallene geht jetzt wenig d. Psalm Verfasser in der Gemeinde zu machen.

Ich habe hier manchmal Mühe mich zu Gebet zusammen Festen und Festen gehabt. Abgesehen die diese Auflassungen über Verfassen nicht zu erklären vorhanden, so sind die Heiden bestehen d. Wunder fortgesetzt, die Segen von Heidenen Festen, der seine Absicht war mir wenig. In meiner Heimath wird ein Gemälde mit dem Ausdruck begrüßt: "Das ist mir wahrer Festen!" Fest hier in Hauptsache ich verstehen, dass mir Festen in der Heft und

Lieber Herr N.

Wir haben von Ihnen eine große Aufgabe übernommen: Wir sollen Ihre Freunde zu einer Besprechung kommen, um über den Tod Ihres Sohnes zu sprechen, Ihnen zu helfen, wo wir können, Ihnen zu glauben zu helfen, Ihnen zu helfen, Ihnen zu helfen, Ihnen

Schulbericht über das Jahr 18 81/82

erstattet

der General-Conferenz im April 1882.

Ich beginne meinen Bericht mit einer Statistik. (Siehe hier)

Die Statistik der Volksschulen giebt zu folgenden Bemerkungen Anlass.

1, Die Beiträge der Gemeinden zur Unterhaltung der Schulen sind ausserordentlich gering. Das Lehrerinnen selbst bestimmt, es sollte bei Gründung neuer Schulen darauf geachtet werden, dass der Lehrer auch der Gemeinde aufgedrungen wird. Diese Bestimmung scheint zur Enttäuschung geworden. Wer Lehrer offenbar Nichtschulleute.

Das Tagesinteresse unserer Missionsschule ist es, die Volksschulen gewinnen. Zu diesem werden die Lehrer, Lehrer und Predigern ausgebildet. Damit soll nicht gesagt werden, dass die Volksschulen für uns ohne Lehrer

Gossner Mission

sind. Und sie war zur Zeit fast das einzige Mittel, der Führer Religionsunterricht zu vollziehen. Aber in dieser Einrichtung ist das besonders Aufgabe der einzelnen Gemeinde, für die Beziehung und Ausbildung ihrer Töchter und Söhne zu sorgen. Die Vorsteherinnen müssen daher eng in der Fühlung sein mit den Müttern der Gemeinde. Fälle ernstlichen Versagens der Mütter sind Ausnahmen, die Gemeinde wird ebenso sorgen müssen, dass diese Ausnahmen nicht zu Regeln werden. Das ist besser mit in der Lehrerinnen-Gemeinde von dieser Verantwortung Gebrauch gemacht wurde.

2, der Schülerinnen-Vorsteherinnen-Versammlung. Nicht aus dem Grunde sage ich dies allein, dass die Vorsteherinnen, welche während von mehr als 15 Schülerinnen besorgt werden, entsprechend, so müsste der grösste Teil derselben abgeschafft werden.

Gossner Mission

Rund bei 57 Schülern der Vorschulklasse
Schülerschaft nur 584.

Die Schülerzahl der Lehrerseminar wechselt
noch am meisten durch die Fortschritte,
welche die beiden genannten Nebenschulen
zeigen, bis jetzt.

3, Die Leistungen der Vorschulen sind schwach.
Nur die Zöglinge der täglich anwesenden Schüler
kann lesend, von 584 nur 299.

Ich bemerke bei dieser Gelegenheit die Unfreundlich-
keit der Brüder auf einer Forschungsreise
des Lesens, welche ich an den zur Unterstützung
der Neubau-Schule bis Stellenden Kinder
genauer Lehrer großer Zahl Schulen
liefern und finde der Mörder, welche mit ei-
nem konservativen Schlichtband, sind d.
Diese Schüler schwach mir auf die Lesen
Fortschritte machen zu müssen. Es wäre
es gut sind, dem einmal genauer nach-
zuforschen.

Gossner Mission

4, findig ist eine der Zeit der Regierung, in welchen Mild gefallen ist. Die Münzstätte zu Zeitz ist mit 171 angegeben. Man bleibt die Zeitz Münzen, während Angelt von Italien in Lauf der Jahre übergriffen ist. Aber auch gewann man die Prägung bringt, bleibt doch Spanien noch ein großes Rätsel.

Dennoch der Herr, in Beziehung auf die vorhergehenden bleibt die Münze noch zu Ehren. Doch kann Hermann sich für das, was er auch gegeben hat.

Ich wende mich zur Lösung (Köpf)-Schwierigkeiten.

1, sind von der Lösung Schwierigkeiten zu Anfang der Jahre aufgehoben worden, nämlich die Löser Mängelhaftes in Bezug.

Der Grund davon sind die Typenvergleichen, welche durch die Verschiedenheit der Lösung einander.

Gossner Mission

2, Bezüglich der Gemeinde-Beiträge stoßen die Lo-
hergegr Schüler an der Spitze. Die Gemeinde
im Ranchi ist Bezug an dem Schulgelde ~~für~~
alle von Nr. 2 jährlich für alle Schülerin
der Knabenschule festgestellten worden.
Die übrigen Beiträge sind meist
oder gar kein Schulgeld eingekommen.
3, Zu den beiden Schulen der Ranchi haben
wir ein sehr hübsches Wasch-Haus [illegible] und
die Zahl der Schüler und Schülerinnen ist
eine recht erfreuliche. Der Gesundheitszustand
war im Ganzen gut. Besonders hohe ist mir
eine Epidemie ganz besonders zum Segen
geworden. Es sind [illegible] Fälle
hinlänglich Krankheitsfälle im Seminar gemeldet
worden.
Auch die Gossnerschen Schulen sind bis gegen
Ende vorigen Jahres gehoben.
4, Bezüglich der übrigen Schulen möchte ich
bestätigen Angaben genügend. Nur auf

Gossner Mission

der Seminarschule noch weiter eingegangen
werden.

I. Am Schlusse der Schulzeit soll ein Aufsatz
mit der Aufgabe von Prüflingen gemacht.
Die Klassen I – VI haben Prüfungsarbeiten.
Es wird Heran gedacht, die Aufgaben der
Klassen, die Prüfungsarbeiten und der Semi-
narschule einzusenden. Wird eine wünschen, so sind auf Verlangen
Probeminuten an die Knaben verfügt, und
zwar an diejenigen, welche der Prüfung No: I
unterhalten haben. Nach meinem Befinden
kann Knabe die Prüfung, wo sie der Kna-
ben empfohlen, und die Aufgaben
sind so wenig, daß sie nicht in Betracht kom-
men.

Die Knaben sind empfindsam, ihre Prü-
fungen von ihren Mitmenschen, in Ihren
Gemeinden die wohnen, unterschätzen
zu lassen. Es sollte, daß eine Liste Bin-

Gossner Mission

richtung Gemeinde bezeichnet wird.

II. Der Lehrplan ist im wesentlichen der bisherige geblieben, nur Grammatik ist etwas weiter Unterrichtsgegenstand hinzugekommen.

III. Das Prüfungsamt hat nach der Organisation Modell 1908 der Generalsynode festgestellt. Er. Bedenken wurden Rücksicht gefunden, sie zu beseitigen, und der Synodal-Plan ist bisher noch niemals zu Anstoß Veranlassung gegeben worden.

IV. Das Abiturienten-Examen ist von allen drei Abiturienten bestanden. Derselbe hat einigermaßen gezeigt, was den Schülern seminar geboten wird. Ich möchte bemerken, daß wir uns, den hiesigen Verhältnissen Rechnung tragend:

1, ein freiheitliches, fröhliches Glaubensleben gegen mit Billigem Ernste:

2, eine gute Grundlage für das Leben

nöthigen Kenntnisse

3, eine allgemeine Bildung.

Es bleibt uns noch viel zu thun übrig, um diesen Ziel zu entsprechen. Vor Allem muß unser Blick gelenken werden, daß die Vorbereitung zum Predigeramt im Seminar nicht zu einseitig betrieben werde. Der Abschluß darnach Nur wenige längere Anstellung im Gemeindedienste wird die Ordination erhalten. Ein tüchtiger Religionslehrer bleibt also für Jahrzehnte Missionar übrig, welchem eine Landschaft übergeben wird.

V. Die Heranbildung einer genügenden Anzahl von Personal ist für längere Zeit in unserer Mission das dringendste Erfordernis. Nun fehlt die genügende Heranbildung einem Mangel der in der Beziehung besteht, und in Folge dessen unsere f. Z. Lehrerinnen eingezogen werden, in Seminar mit Knaben ~~jüngeren Lehrern~~ Männern welche nicht die genügende

Eine Vorbildung fehlend, den Unterricht zu messen.
Ich habe einen wöchentlichen Lehrplan Stunden Ver-
theilung zu bestimmen, wovorzugend unter
den Hindernissen der Lernenden und obenan
Schülerzahl. Ich frage, ich andere. Ich beobachte
unsere Vorbildung Mangelhaft.
Einen ganzen Engel von Kandidaten vor.
fanden. Ich bleibe mit meiner Hoffnung auf
einen Schüler. Ich rufe, es wird nicht gelingen,
die oberen Klassen nach und nach mehr zu be-
völkern. Wozu wird es gut sein, den Unterricht
seinen Stand der Vorbereitung zu schaffen.
In dieser Beziehung möchte ich mich der Hoffnung
hingeben den Unterricht zu verbessern.
Eine wesentliche Erleichterung der Ordnung
kann wird aber auch nicht eintreten
können, wenn der Engel der Lernenden
Viele nicht, wenigstens dann nicht, wenn
dann festgestellt wird, daß die Gemeinde

der selbe Gesetz der Respect einflößt.
Freudig sie bemerkt, daß unsern erst der Seminar-
ist seinen Beruf an Landschaftsgebiet hat,
die Zeit der in der Gemeinde verbringen
Landschaft sehr Schule machen wird.
Obwohl in einem Lob Mosandrschen der empfo-
gebenen Mangel läßt, trotz ist das die
Lehrer, der Anordnung der Landschaft
nachkommend, nicht selbst ist für möglich,
daß sie zu möglichen 3 Tage im Monat
den Schulen Ertheilung geben, wird sie nicht ver-
hindern können Seminaristen, Freud besonders
Lust zu bilden, zu fassen sie Zeugnisse
Tage von geringer Bildung mit dem
Seminaristen zusammen zu unterrich-
ten sind sie nicht am Platz, als das ganze
Seminar sprachbildend. Es schlage vor,
die Lehrer Kirchdemey in Nachbarschaft in
der Seminar aufzunehmen, wöchentlich Tage
auf Dorf und der Burg-Gemeinde von

einmal entgegennehmen wollen. Wir
sind Abschreiben bitten ist der Inhalt der
Lesern gegenüber. Die Hauptsache vorläufig
an besten aufgehoben, auch wollen wir alle
Briefe für die abgesandten Lesern gebrauchen.

VI Die Prüfungs-Klasse muss geschlossen werden.
Die Lesern sind mit Ernst
nachstehenden Ordnung gegenüber treten
wissen oder grossen Fehler.
Soll ernstlich gearbeitet werden, Lesern
geringeren Ordnung die Gelegenheit
Arbeit zu öffnen, so müssen sie Ordnung
an achten sind und Glied einer Orga-
nisation sind. Ordnung Prüfungs-Klasse.
Die nötig zu begründen, vorläufig
sind Abschaffung vor. Ich bemerke
nur, dass gewiss nicht für sich sah,
besonders gläubigen Lesern von ge-
ringeren Ordnung die Gelegenheit ge-
geben

Gossner Mission

Amtsd zu verfahren. Wenn sie die Provision zu hoch
findet, darüber ist die Provinz zu hören.

VII. Die Seminarlehrer selbst sind beamtlich
bis 3% Gehalt. bei Berechnung des staatlichen
Gehalts genau, wie alle Beamtenbezüge. Der Ehe-
bei alles gleichen Verhältnissen höchstens beim
Amt. ist ein Lehrer ein Gehalt von bis 3% für
alle Seminarlehrer in den staatlichen Stellen und über
sei d. Besoldung der Universitäten.

VIII. Der Abzug der Gr. Beitrag von der Pensi-
sei eines Pensionsbeitrag bezüglich der Grund-
re- und einen Gehalt. Die Besteuerung der Grund
ist eines Abzugs von bis 5%. Diese wird dann
nicht erhoben. Es wird eine Ein- Einzel-
genommen werden müssen. Letztlich wird
die Summe von bis 100% auf bei verän-
derer Abzüge genügt.

Bezüglich der neuen englischen Lehrer wird
ist in Acht zu Lagen die wichtigen Besoldungs-
Ämter.

Gossner Mission

IX. Wegen d. Z. d. Vorsteheramt d. Zeichnung
eines Beschlusses im Gen. Conf. selbst
will, ob wir sie erforderlich zu können.
Der Vorschlag wird bei d. Mehrheit
Nein.

X. Endlich beantragt ist noch die Aenderung
eines Passus im Statut. Es heißt im
§ 20. d. Gen. Conf. "spricht ihr Urtheil über das
Resultat (d. Examens) aus" etc.
Die Abstellung d. Examens von der Gen. Conf.
erachtet ist für jugendl. Arb. muß Erleichterung
gegeben sind, und zwar soweit möglich der
Conferenz, was allen Bestätigungen sind / und auf
Vorschlag geeigneten Brüder zu übertragen.
Es müsse die Gen. Conf. freistehen, besonderen
Erfolg bei d. Z. d. Vorsteheramt zu stellen.
Warum, verstehe ich, aber einen gesetzlichen
Entwurf vollständig Regelung betragend.
Ja, es möge, wenn die Verhältnisse noch so beim.
Erfolgend, Jahren überlassen sind, ihr Urtheil

über die Schuld aufzuklären, wird er sie auf
in andern Dingen die Freiheit sich zu entschei-
den. Aber es darf Niemand Recht an seinem
Gewissen sein, als es selbst sein Gewissen
mag über die Schuld legen, und es soll
und von einer Pflicht handeln die Rechts-
fragen können gemeinsame Conflicte zu
entscheiden. Und zwar handelt es sich nicht um
blos theoretische Möglichkeiten.
Wie der Gen. Conf. entschieden pflichtwidrig ist, un-
erfüllbar. Wer sich gestellt an einer Schule, wird
keiner Taufe sich, anbetet, der Sonntag feiert
und einen pünktlichen Gehorsam —
und den solchen wird die Christengemeinde
immer bleiben — schon manche sehen,
aber auch es wird grosse Entbehrungen tragen,
eine feste Weisheit aufzugeben. Niemand
wenigstens ist eine solche Weisheit möglich, wo
die gemeinsame Anerkennung fehlt.
Sodann ist endlich nach der Entstehung die Bestimmung

Gossner Mission

der Rechte, so zeigt sich, wie sehr der Wert der Anschauung von der empfindlichen Neigung abhängig ist. Ob sich das eine und immer Notwendigkeit, nach der wir objektiven Maßstab setzen.

Und was soll es für einen Sinn, wenn wir sagen: Nun ist Recht, ob wir ein Ganzes ziemlich gut? Und wenn wir Recht abgestimmt sie müssen stimmen. Wer will sich ein völlig sicheres Urteil. Soll der Richter sich in diesen Fällen jedesmal auf einen großen Kampf einlassen? Geht irgendeine Energie verloren, wenn mit der Zeit ein für alle Mal entschieden wird?

Zu stellen Schall der Antrag, die Gen. Versammlung wolle d. H. Löwenstein ersuchen, sich von der gemeinsamen Pflicht zu entbinden und den betroffenen Posten im Rat zu belassen.

Es schließt sich mit dem Verbot gegen den Herrn, der uns bisher in unserem Interesse

Gossner Mission

Gnade wirklich sei mit euch allen. Er wolle
festhalten, und ihn anflehen wie einen
Freund zu sagen, er wolle sich doch nicht
hinstellen wie Pharao und Laban
zu wirken, und ihn fallen, resp.
wie mit Blindheit und Unfruchtbarkeit
seiner Werke schlagen.

W. Kröker.

Prüfungsarbeit für 1882/83

von

H. Ozaeta.

Ich will meine die jährige Arbeit mit dem Psalmworte beginnen, das ich am passenden meiner Lieblingsworte gefunden habe. Es steht geschrieben: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ Wir können uns so ein ganz bestimmtes Wort nicht ganz nur das Psalm selbst nehmen, denn es sind uns zum Segen und Aufmunterung in Not und Kampf, und, indem es uns stärkt, wächst es und das Gemeinde kommen ins Gedächtnis und Herz. Unser Kampf aber ist dem persönlichen Art. Erfahrungen selbst wir uns einzeln Lieblingsworte suchen mit Fleiß und Zittern pflegen, gute nehmen sollen wir uns zu Ermunterung in unserm allerheiligsten Glauben und Leben. Zittern ist uns ganz besonders wichtig, denn Gefahren ist uns zu Überwindung des Feindes zu merkwürdigen. Das sind wesentlich drei große Aufgaben, die wir zu lösen übernommen haben. Wenn uns nun ein wenig die ernsten, ernsthaften des Menschen drückt, und bestimmt ist, denn Feinde zu folgen, der weiß wie schwer es ist, die eigene

Schlichkeit mit Fürsicht und Zittern zu schaffen. Hat man nun mit sich selbst so sehr viel zu thun, um so schwerer ist's, Lehrer und Hirte seiner Gemeinde zu sein. Denn es fand sich dabei nicht allein unsre Lehren und Ermahnungen, sondern wir, ja ganz besonders, unser Verhalten in allen Gebiet, Fürmündlichkeit, Gründlichkeit, Vorsichtigkeit und Bescheidenheit. - Wir wollen diese verschiedenen nicht nochmals gehen lassen, und im Anzeichen unsres Lehrens und Handelns zu prüfen, ob wir uns diesen Fordern stellen. Gerade nicht Mangel haben und den und uns entdecken Sachen nicht Anlass zum Aergernis gegeben haben können. Wir denn Gründe haben, dass wir für Sünden in Gnaden uns Jesu und unter den Händen stets vorschauen soll.

Wir bekennen es dankbar, dass wir des Herrn Gnade und Treue an und selbst, an unsren Familien und in unsrem Amt und Werk uns in mannigfachen Fällen reichlich erfahren haben. Noch besonders nennen wir Br. Voltrath und Kampschenkel solche Gnade und Treue, die sie nun weiter in unsrer Mitte u. auf ihrer Arbeitsfeld zurückgelassen hat, wo sie Jesus

sind durch ihren Heiland gethan. Er sagen uns sein. warten ihr Wirken und Wollen. Insbesondere wird es den beiden neuen Brüdern Hartmann u. Eidnaes ein Ernstfall sein, in volle Reihen einzustimmen, da sie nun das Ziel ihrer Wünsche erreicht haben. Mögen beide Brüder eine lange Arbeitszeit vor sich haben und vorab in der Schule nach auch in der Gemeinde viel Segen stiften.

Aber auch Br. Burkes müssen wir gedenken, und ebenfalls die Gnade und Treue des Herrn rühmen, die er ihm in der Zurückführung seines Lebens gespendet haben. Nun noch wird das Leben in der Heimat voll seinen Mühen und Lasten sich für ihn zu einem feierabendlichen gestalten, und er wird mit neuer Kraft und Freudigkeit seinen Arbeiten obliegen. Der treue u. gnädige Herr erfülle ihn und seine Frau noch reich für sein fernes Werk. —

Während wir hier zusammen sind, wird endlich das Herz des Bruders Beyer tief betrübt sein, weil es sucht für ihn gilt, sich von seinem weltlichen Vorhaben zu trennen und deshalb den Posten. Uns zur Mitnahme nach Südafrika zu übergeben. Nur wenn sich ein Hindernis dazwischen stellt, kann es wieder. anfangen, wie schwer es den Herrn u. Meister.

Forgan

Gossner Mission

wird, für uns polit. Reise und für Johnson sich von seinem Kinde zu trennen. Nur der Aufenthalt zum Hindernis kann politische Zwecken verbringlich machen. Der braun Herr tröste die betrübten Eltern! Aber der Gatte. Von mit ihren lieben Kindern und der kl. Pflegetochter pflanzte er nun glückliche Heimweise n. pflanzte die Ge. pflanzte von Scala und Lake ein 18 Monate des Aufenthalt, dass sie darnach zurück kehren und ihre Heimat können.

Blicken wir nun in den Aufbruch des unglücklichen Johnson zurück, betrachten und vergegenwärtigen wir die Ereignisse auf unserer Arbeitsfeld und fassen wir uns ins Gedächtnis vor die Scala. Ich bin überzeugt, der ein Lesebuch wird nicht ohne Segen für uns sein.

Zunächst die Mitteilung, dass Purulia und Hazaribagh noch nicht von die Schotten verkauft sind. Mr. Hastie, die Seele der Idee des Aufkaufs, hat kein besonderes Gefühl bei seinem Committee in Schottland gefunden. Johnson ist er noch seiner Heimat gewiss und will die Angelegenheit der allgemeinen Generalversammlung vorlegen, die im nächsten Mai in Edinburg versammelt sein wird.

Erfreulich wird die Nachricht, dass unser Johnson vorläufig Kuratorium der Schule zum Erbauen einer Kirche in

Takarma westseite sek. Lehr. Riefel sollte von Lehr. Kaupf-
henkels Seite dort bleiben und beim Lehren helfen. Da
aber das Wohnhaus auf der Station für eine Familie
und einen ledigen Lehrer klein ist, so musste der
Vorstand, in Rücksicht auf die Gesundheit der Ehefrauen,
den Lehr. Riefel von Takarma nach Ranchi versetzen,
was seit Mitte verflossenen Monats von meiner
Seite in der Gemeinde geschah.

Eine andere Mittheilung ist diese: Ich habe nämlich vor
mehr als zwei Jahren einen großen Bogalla in Ranikha-
tanga zu bauen. Derselbe wurde mit Gottes Hülfe
vor dem letzten Weihnachtsfeste fertig und eingeweiht.
Es ist dieses ein recht stattliches Gotteshaus für jede
Gemeinde und kostet etwas über Rs. 500/-, welche
Summe allein aus der Gemeindekasse aufgebracht
worden. Es fand sich auch etwas Feld in Ranikha-
tanga, das ich einem Lehrer für Rs. 100/- abkaufen
und frei herrichten mussten wollte. Der Mann aber
besann sich hierüber und verkaufte das Feld nicht.
Jetzigen ist die dortige Gemeinde in den Besitz von
2 Pawas Land durch einen friedlich gemachten Ver-
tauschungen gekommen, der ihr sich Thal's Feld über
Rs. 150/- schätzte.

Wohl mag es allen Brüdern bekannt sein, dass die

zugunsten östliga, indische Regierung liberale Prinzipien durchsetzt und das Land mit Schulen, die ihren Zöglingen entsprechen, zu beglücken sucht. Das muß um so auffallender erscheinen als diese regierende Richtung nun Ernst macht vom Anglikanismus zum Romanismus übergeht und zu diesem mächtigen Einfluß ~~nimmt~~ und Hinneigung einigen Jesuiten (obwohl Ernst macht) und dem raschen Wachsen der liberalen Partei. Eines der liberalen Gesetze, das in Indien das meiste Interesse, mit Recht- weisen von Singhalesen u. Chutia Nagpur, sowie im übrigen Indien in Kraft trat, ist das sogenannte Selfgovernment-Law. Was man eine unter dem Schein einer Besserung in Bezug auf soziale Lagen oder Verhältnisse in den Landschaften, wo es bereits eingeführt ist, für die Kols in Chutia Nagpur proper waren es sehr unerfreuliche weil eben erst, wenn es einigermaßen gesunden hätte. Zu rechter Zeit wurde die hohe Regierung auf diese Einführung aufmerksam, die dann auf diplomatischem Wege Abstand nahm. Wären nun Selfgovernment-Ideen eingeführt worden, so wären sie wiederum anders als den großen u. einflußreichen Landbesitzern in die Hände gefallen, die Hindus und die größten Feinde der kolonialen Bevölkerung Chutia Nagpurs sind — wohin denn diesen Roman!

Heylauf die mortwinkla Lorya der Mundaris und Uraus
auf im wurfloff nuan Jahra fortschreitand bloff ur yarwor-
den ist, dannoch haben die Aub wandrungen von den
Yangyöstan Assams und Kachars und von untren Yälan
der Erde nicht abgenommen, sondern bedeutend zuge-
nommen. Taufende haben für einen ihre Lorya und
Yälan verlassen. Die Aub wandrungen geschehen ge-
wöhnlich auf drei oder fünf Jahre einen Motorwag
mit einem wirklichen Kuli-Organism, arbeitend
ihre Zeit ab und lassen sich dann in jenen mit Ver-
wandten bekannten Gegenden Assams oder Kachars
als Ansiedlern nieder. Die Regierung ist sehr zuvor-
kommend gegen sie, indem sie ihnen auf Jahre
hindurch Landstriche unentgeltlich überläßt. Viele aber
sterben vor der Ablauf der Zeit des Kontraktes
von den bösen Fiebern, die jene Provinzen sehr
verrufen gemacht haben.
Nicht nur feindliche Mundaris und Uraus sind in großen
Zügen aus ganz andrer, sondern auch viele Söhne aus
unsrer und der englischen Gemeinde. Während un-
sere wirklichen Mitglieder nur die Zahl 158 unsrer
der Kubrik der Aub wandrungen hatte, beträgt die jet-
zige Mitglieder 207. Somit sind es 49 Seelen mehr
als im vorigen Jahre. Ich werde bei diesem Belegen.

Gossner Mission

darauf aufmerksam, daß unsere Mission vom 1. März 1879 bis zum 21. März dieses Jahres einen Verlust von 1100 Thalern hatte, die in verschiedenen Gegenden der Welt verwendet waren. Was die geistliche Abnahme derselben betrifft, so müssen wir ja alle, daß unsere Mission nichts hat thun können. Daher kommt es denn, daß ein großer Theil der Leute wieder verschwindet ist, der andern aber von der englischen Kirche oder von der Londoner aufgenommen wird.

Der vorjährige Bericht meldete uns die Bekehrung, daß die Regierung ein Auge, sehr gerichtes Auge. verwendungs gesetz worden hatte. Leider muß heute berichtet werden, daß der gute Wille der Regierung keinen irgend wesentlichen guten Einfluß in der Art verwendungs angelegen zeigt hat. Die einzig. und einzelnen Art verwendungs angen. können sehen sich verpflichtet und die verschiedenen Hauptleute von Sardaren oder Kulisprüngen überzeugt die Gaue Nagpurs vom finde einer Regierung bis zum Aufstand einer andern. Was sind denn oder für Menschen? Durch Lug und Trug und allerlei Possen. Schein verschaffen sie oft arme, sorglose Kols. Sie wissen sich in Familienverhältnisse hinein, entfernen

Gossner Mission

Jünglinge und Jungfrauen, Frauen in ihrer Lor-
ist der Mann vom Weibe, das Weib vom Manne
und das Kind von den Eltern, lassen die Missionare
unter solchen Namen in die Register der Kirchen,
denen sie angehören und stellen Nachforschungen
etwas Familienglieder auf. — In Ranchi der vor-
nehmsten Orten unserer ganzen Mission ist die
in Ranchi ist nur so viel Personen u. Christen
von Chan und Hindus über freundlich entgegen
Familienglieder und Ehe gestorben als in der Zeit
vom November vorigen Jahres bis zum heutigen
Tage sind. Zu Anfang Marz d. J. kommen an ei-
nem Tage nicht weniger als 6 Christen zu mir,
die meine Hilfe zum Wiederfinden ihrer Familien-
glieder sich erbaten. Ganz besonders treiben die Kuli.
freundlose ihr böses Wesen unter den Mundaris.
Was können wir Missionare gegen die böse
Menschen thun? Können wir übernatürlich etwas
erfolg reiches thun? Ja, gewiß. Wir sollten die
Leute womöglich ausfindig machen die Kols in unsere
Konferenzen mit den Nationalgehilfen öfters
besprechen und alle vermögen, in ihren Gemein-
den immer wieder u. wieder auf das Unheil
aufmerksam zu machen, das ihnen droht, wenn

ihre Familienangehörige in die Hände von Fremden fallen. Ferner sollte ein jeder unter uns, der eine Gemeinde hat, alle die Fallstricke, mit denen wichtigen Ämtern versehen, in ein Register bringen und dieses von Zeit zu Zeit der jeweiligen Regierung in Empfehlung einreichen. Ich selbst will vom Commissioner wegen wenden, diese Sache mit Volk' einem Vorschlag zu vervollständigen.

Ich sagte weiter, die materielle Lage der Mandara- u. Uba-Völker scheint unter ihren Herren. zu werden sehr. Ein Vergleich mit früheren Zeiten ist absolut notwendig. Leider aber wird zufällig die Beobachtung gemacht, dass durch den großen Einfluss der Hindi-Sprache der Verkehr mit Kols immer mehr und mehr wegfällt und das eigentliche des Kindesalters vergessen will. Wenn wir uns nämlich die Kräfte an, die durch diese Sache wirken. In unserer Heimat stehen die Gemüter von Ranchi u. Lohardagga, wohin häufig Freunde von Kols in allen politischen und ökonomischen Angelegenheiten müssen um Rath zu fragen u. Ordnung zu bekommen.

Gossner Mission

der Lernen sei in Königsberg Klopfer mit den Advokaten, die sich ausschließlich Hindus sind, dieser Sprache. Früher wurden sie von einem Rechtsanwalt beraubt und vor dem Richter wird meistens nur in Hindi verhandelt. Unsere Gerichtspflegen wirken die neuen Polizeiverfügungen für das Hinduthum, die über die Lernsprache nicht zerstreut liegen. Die meisten ihrer Lernbücher sind Hindus und in dieser Sprache müssen alle Klassen prüfen. – Die Preise sind unbedeutende Kosten sind die ganz ausgezeichneten Bazare, die Tag aus, Tag ein abgehalten in bestimmten Ortschaften Nachmittags abgehalten werden. Die Lehrer sind fast durchweg Hindus und diese Sprache ist natürlich das Medium des Klopfers. Es fehlt sich aus diesem Klopfer ein Dialect- wohl ich, der Gewährsmann oder Dolmetscher genannt wird. Er wird bezahlt von Europäern d. oder Europäerin der Kolo gesprochen. Wenn diesen Dialect- kennen, dann ist es nicht schwer, der reinen Hindi zu erlernen.

Klopfer diesen gibt es nicht weniger als 225 Re. gewöhnliche Schulen mit mehr als 6000 Schülern, die

Gossner Mission

in der Hindispreche und in Lehrern, von fähigen Hindus gefördert, ihrer Vollendung entgegen. Daran wird nun noch die beiden zurückgebliebenen Missionare fleißig, die abwechselt durch die Hindispreche in ihre einzelnen Pflichten u. auch in die mündliche Übersetzung der Mundari-u. Oraon Sprache weiterhin, so lange sie nicht fähig sind die Sprache selbst, sowie in wie fern zu weiterer Übung die Predigt u. Lehrer auf einzelne Plätze nach Ranchi kommen. Die Arbeit der nationale Geist wecken und das Hinduthum in Nagpur die Oberhand gewinnen wird.

Einen Freund der Mundaris u. Oraons wird erbeten doch bei dem Übersetzen an ihre verschiedenen Nationalität- die freylich Fehler, doch in sich u. Abweichungen verschiedenen Ursprung durch die Verbindung der Völker durch Religion durch Predigt u. Lehrer auf einzelne Plätze Ranchi kommen. Die Arbeit der nationale Geist wecken und das Hinduthum in Nagpur die Oberhand gewinnen wird. Beyer fahren damit die Übersetzung ins Mundari übersetzt u. den Druck ist von der Calcutta Bible Society- besorgt worden. Auch der Hr. Haka fast den Plan die Psalmen in ihrer Sprache übergeben. Einzelnen sind noch in beiden Sprachen

Kostenfrei wenn, Khajans v. Leibl. Geschenken vorkommen.
Leider aber wollen wenden die Braus vor für v.
der die Mundaris rufe sonnen, diese Löcher zu kaufen.
Ich fürchte, die Arbeiten für vorhanden zu werden ganz
unsicher sein, denn wenden Lor. Barbeck vor
ist seinen gewünschten Absatz dieser Löcher gesetzt.
Zu Lozing auf die Gerichtsprozesse, die früheren Lor.
du waren, sei diese Niederlärung; damit sie mit
ihren gerichtlichen Gerichtszeiten für immer abgetreten
ist. Jede Fabrikation kommen jetzt in Betracht und
Lyrenga der Kinders sein. Dieses ist einer Lieb-
haberei zu verdanken, die von einzelnen Europäern
und wilden eingeführten Kinders nun die Gelder
der verschiedenen Farben von den verkommenen Ein-
kommen, der die reiche Hand der ganzen Regie-
rung auf dem Gebiete der Erziehungsan-
stalt Indien ist, einzurichten wünde. Fabrikin-
nen, die ist dem Schreiben Patros ein Kindi
für Ihnen Dichtung, Lied, mit den nötigen
Stempel versehen, sonst die Gerichte anzu-
nehmen verordnen. Dieses kann der Lörtchen
als ein Beweis in öffentlichen Fällen auf
ihren Korrespondenz-
Bleiben wir auch in den wahrheitlichen Zustand

~~Zustand~~ der Hindus Nagpurs sein. Der Hass ist besonders trennend zwischen allen, den Hindus u. muss wie den Urvölkern, auch. der von englischer Kultur ungenügenden Baba ist ein ein klarer Hinweis von Brahmos, dass seinen Mandir oder Tempel in Ranchi sah, gerade Hinweg über Gott u. göttliche Dinge indifferent. Der orthodoxe Hindu Nagpurs ist fürchtig schon wie Zweifler gegenüber den Brahmanisten u. Theisten gegenüber, d. f. der bekennt sich zur Religion der Brahmanen u. Urvölker oder: Gott, Götter u. Tempel usw. der von ihm feindlich umgeht.

Die fortschrittlichen Hindus u. Brahmanen suchen so tief wie möglich die wertvollsten Ideen zu erhalten als ihre Wurzeln. Abgesehen der Schwierigkeiten die für jeden Hindu allerlei Reformisten wie für jeden Inder stark, so wollen sie doch einen nicht zu weiten Reformboden gegenüber Reformgegnern u. Verfolgern zu erringen. Ihre fortschrittlichen Hindu-Brahmanen sind die grossen Reform- u. Forderungen, die noch den Hindus der Gegenwart bezeichnen sind bis zur Zeit der wiederaufgefunden Veda arbeiten können. Obwohl

mein Bruder von Paris und Mandua wird dir nicht
davon die Liebe gegeben! Und wie viele und
persönliche Kräfte des Leibes u. des Geistes werden
dir nicht in den wichtigen Dingen vorgehalten. —
Die allgemeine Lage der Christenheit
ist ein Grund dafür, daß der religiöse Gedanke
die den Kopf immer mehr zurückdrängt. Das
soll uns aber antreiben, auf die Tatsachen.
dieser unserer Zeit zu achten, als es meine
Väter getan hat.
In früheren Jahren waren die Ostern mehr
Heimatgedanken als sie jetzt der Fall ist. Wenn
die Kinder auf nur ein geistliches Gedenken
die Heiden für Ostern zu gewinnen, zu
Grunde legen, so werden sie auch nicht
viele erreichen, die aus ihrem Abseits einem
friedlichen Land unter dem Christentum
zurückkehren. Es soll nicht geleugnet sein
als gehöre jetzt gewisser mehr von den Ostern,
wenn, so gibt auch jetzt noch treue Beter,
die fürs den Heiland werben, aber ihre
Zahl ist leider nur zu sammen geschmolzen.
Wer daher wirken, wirken Ostern ist ein
Wecken, daß der Heide vom Christentum packt
trage

schon abgeschossen, als angegeben wird. Diese
Differenz. Sodann offenbart sich eine Zunahme
der Leistung der Frauen, der Kinder, der
weiblichen Zöglinge, der Knaben schon und
in Verwaltungsfällen der Officiere an die
Bhuten.

Letztere wären in die drei jüngsten Kategorien ein-
zureihen, und demgemäß wäre Kuffalbe mit der
mittleren, Lo finden wir, daß die weib-
lichen. Letzterer Zustand der Thiere ein gün-
stiger ist. Wir finden in der Kategorie für
1881/82 eine Gesammtzahl gefallener Thiere
363. Im 1882/83 ist die Zahl der Abgefallenen
(Getödteten) bis auf 559 gestiegen. Also 196
Paaren in diesem officiellen Jahre mehr, als im
vorjährigen. Der Abfall vertheilt sich auf die
einzelnen Kategorien:

1.	Ranchi	hatte einen Abfall			
	"	in 1881/82	von 24 Thieren;	in 1882/83	5
2.	Burjia	"	233 " ;	"	350
3.	Govindpur	"	73 " ;	"	138
4.	Takarma	"	10 ;		47
5.	Lohardagga	"	16 ;		3
6.	Purulia	"	"		"
7.	Chaibasa	"	7 ;		16
			363 ;		559.

Gossner Mission

Katechumenen finden sich Gemeinden =

1. Ranchi in 1881/82	41 ;	in 1882/83	24
2. Burju "	0 ;	"	17
3. Govindpur "	53 ;	"	95
4. Pakarma "	26 ;	"	6
5. Lohardagga "	29 ;	"	0
6. Purulia "	0 ;	"	0
7. Chaibasa "	12 ;	"	12
Zusammen	161 ;	"	154

Im 1882/83 7 weniger, als in 1882/83.

Communikanten sind:

1. Ranchi in 1881/82	7 ;	in 1882/83	24
2. Burju "	54 ;	"	89
3. Govindpur "	14 ;	"	12
4. Pakarma "	1 ;	"	1
5. Lohardagga "	18 ;	"	5
6. Purulia "	6 ;	"	4
7. Chaibasa "	2 ;	"	9
Zusammen	102 ;	"	144

Im 1882/83 42 mehr, als in 1881/82.

Abfall zum Romanismus:

1. Ranchi in 1881/82	0 ;	in 1882/83	39

Gossner Mission

2. Burja	in $18^{81}/_{82}$	–	29	in $18^{82}/_{83}$	– 33
3. Govindpur	"		0	"	0
4. Sakarma	"		0	"	0
5. Lohardagga	"		0	"	0
6. Purulia	"		0	"	0
7. Chaibasa	"		11	"	9
		Zusammen	40	"	81

Davon kosten zurück für

1. Ranchi	–	10
2. Burja	–	5
3. Chaibasa		2
	Zusammen	17.

Bleiben:

1. Ranchi	in $18^{81}/_{82}$	6	in $18^{82}/_{83}$	32	
2. Burja	"	19	"	147	
3. Govindpur	"	25	"	49	
4. Sakarma	"	3	"	8	
5. Lohardagga	"	6	"	14	
6. Purulia	"	0	"	1	
7. Chaibasa	"	3	"	3	
	Zusammen	64		254	

Gossner Mission

In 1882/83 190 mehr, als in 1881/82.

Christgemeinden:

1. Ranchi	in 1881/82	83	in 1882/83	91
2. Burju	"	221	"	109
3. Govindpur	"	43	"	48
4. Takarma	"	0	"	11
5. Lohardagga	"	9	"	11
6. Purulia	"	2	"	1
7. Chaibasa	"	2	"	3.
	Zusammen	360		274

86 mehr in 1882/83 als in 1881/82.

Getaufte:

1. Ranchi	in 1881/82	20	in 1882/83	24
2. Burju	"	3	"	0
3. Govindpur	"	0	"	1
4. Takarma	"	2	"	0
5. Lohardagga	"	0	"	2
6. Purulia	"	1	"	1
7. Chaibasa	"	0	"	0
	Zusammen	8		8

Männer unter den Getauften:

1. Ranchi	in 1881/82	1	in 1882/83	4

Gossner Mission

2. Burju	in 1881/82	25	in 1882/83	16
3. Govindpur	"	10	"	10
4. Takarma	"	2	"	0
5. Lohardagga	"	1	"	1
6. Purulia	"	0	"	1
7. Chaibasa	"	3	"	2
	Zusammen	42	"	34

8 weniger in 1882/83, als in 1881/82.

Weiber wechselnden ihren Männern:

1. Ranchi	in 1881/82	2	in 1882/83	2
2. Burju	"	18	"	17
3. Govindpur	"	11	"	16
4. Takarma	"	4	"	3
5. Lohardagga	"	1	"	2
6. Purulia	"	0	"	1
7. Chaibasa	"	0	"	2
	Zusammen	36	"	43

7 mehr als in 1881/82.

Gesamtverkehr:

1. Ranchi	in 1881/82	184	in 1882/83	224
2. Burju	"	552	"	642
3. Govindpur	"	338	"	413

Gossner Mission

4. Sakarma	in 18⁸¹/₈₂	48	; in 18⁸²/₈₃	88
5. Lohardagga	"	98	; "	29
6. Purulia	"	24	; "	21
7. Chaibasa	"	45	; "	64
	Zusammen	1289	; "	1481.

● 192 mehr, als in 18⁸¹/₈₂.

Wir haben vor der nächsten Konferenz; Diese der Lieblich. religiöse Zustand der Gemeinden darf nicht gehoben, sondern ist gesunken. Wenn einer Christ bleibt in die monatlichen Versuche der wöchentlichen Versammlungen gehen darf, der nicht wenigstens seinen Nachbarn von seinem Gemeindegliedern warnend spricht, die ihre Herzen gegeben hatten, die beim Heidentum gewesen waren oder mit Heidenmann w. Ehe eingegangen hatten. Wenn wir uns nicht: so sind in einem Gemeinden sehr traurig. Deutlichen wir uns zeigen ihren, und bekennen wir ihre die Sünden einzelnen Christen. Ich will mich bringen vor meinem Gott u. ihre bekennen, dass ich in meinem Herz viel gesündigt habe. Aber wer ist nun in Versammlung welcher Konferenz zu thun? Ich meine, wir Missionare hatten mehr Demuth brauchen, unsere Pflegebefohlenen der Christen.

thun

vorzulaben. In vielen Gemeinden ist der Kirchenbesuch ein sehr schlechter. Darum wird auch wohl die Lust unter die Predigt des Wortes Gottes zu bekommen. Manchen wird mit unsern Worten ergehen wie jenen besonders von den Pharisäern war, indem wir mit diesen gleichsam die Predigt beschließen. Ich weiß wohl der gläubigen Herzen wenigen nicht unbekannt, daß es mir seit November vorigen Jahres besonders beschwerlich ist, auf dem Wunsch vieler Brüder auf meine Gemeinden die Reise zu beginnen, diese zu sagen: „Ihr, ich gehe nicht in die Kirche; es ist auch nicht recht; aber Sahibs gehen auch nicht." — Trotzdem wird mir vor allem Vorwurf, den Schein der Heuchelei vorzuziehen u. die Glaubigkeiten unter den Einfluß des Wortes Gottes zu bekommen. Und, wie steht es, meine Brüder, gibt es hier und von Tonga wohl eine Viertelstunde, wo wir vor unsern Herrn allein sind und auf Erden. Dem Herzen auch vor Gemeinden beugen? Ich muß mich entschuldigen, daß ich oft verschlossen gegen alle bin. Indem ich vor dem Angesichte des Herrn die Seelen schlechthin gesetzt habe, in meinem Wandel vor den Leuten wohlgefällig zu wandeln, u. mehr

das Kränkte mit Liebe zu prüfen u. zu pflegen,
sonst ist zweifelhaft der Nutzen, das Krankenhaus
bleibt wohl bald wie eine andere zweite Nationen
unter sich und zwecks der Pflegen, die schon
einmal begonnen worden sind, zumal wenn
das auch die Jesuitenmission zerstören und
gegen treibt. Müsste das die Commandatur
November zu spenden Lutherfest einen Saal
in dem Hause der glücklichen Gedenken
ins Herz haben, Gold zum Anlegen einer
neuen Station sonst zu pflegen, wodurch
eine kräftige Absage gegen die Jesuiten und
ein neues Sammelort für Christen geschaffen
so werden könnte.

Nun muss ich noch über die spanische Sprache u.
die Arbeiten ein Gericht nun wenig Berichte geben.
Jene ist mitunter recht geschwind beschaffen gewesen.
Den Lehrern sind noch alten Ordnung Worten,
Lehr u. Gesänge zum Lesen gegeben, auch sind
die Post zum Erlernen der Morgen- u. Abend-
andachten angestellten worden. Leider fehlen
unter ihnen ein Teil des Jahres einige Male
die Schüler war, wodurch grosse Störung ent-
stand.

Gossner Mission

In der Provinz ist der Stamm noch Häuptlingen hingegeben. Unterjochung sah es auf Gabriel, Häuptlinge zu werden, dass Gabriel für seine Dienste Geld nahm. Das geschah zwar nicht direkt von den Leuten, sondern es bekamen es von den Schreibern ab, die die Klagen aufschrieben. Für besonders Fall wurde eine Summe, die dem es sich besonders leicht machen, dem Häuptlinge sollten. Ich äußerste der Fall war Zahlung. Konnte keine Geld gegen Gabriel gewinnen. Denn gegen Gabriel, es schwach es nicht da. wurden, weil sie keine von den Leuten einer Klagen sahen; wenn aber welche Unterschlagungen von Nationalgehilfen unterbricht wurden, da. bräuchte es gar sehr, gewiss der Anzeigenschaften selten niemand Anklagenschaft findet, sich zu einer. Häuptlingen. Ich Gabriel dürfen nicht allein dem Polizei, der nicht nehmen konnte. So viele Klagen aber im vorliegenden Falle eingegangen sind, was sehr wichtig dem Polizei sehr ist gewesen worden, was sie kosteten u. wie viel sie kosten müssten. Gabriel sah dabei keine Anklagenschaft zum Nachteil gehabt.

Gossner Mission

den Ausgangspunkt unserer Monatsbetrachtungen über unsere Gemeinden. Wenn aber Gelegenheit dazu vorhanden, so wird ein Besuch gemacht werden.

Indem ich Ihnen die Fortsetzung meiner Mitteilungen, durch die Hoffnung freudig gespannt sind, folgende Posten notiert:

1.	Gehaltsanteile an Evangelisten	2374
2.	Löhnung für die Estates	- 40,866
3.	Unterhaltungskosten	4,600
4.	Druckkosten	600
5.	Bücher	775
6.	Reisekosten	500
7.	Büroausgaben	150
8.	Kandalogkosten	100
9.	Kirchenbaukosten	14
10.	Provinzialausgaben	200
11.	Kampagnen	400
12.	Druckformulare	160
13.	Communionkerzenkosten	60
14.	Postausgaben	60
15.	Hindi-Alphabete	50

Die Einnahmen und Ausgaben

[illegible]:

Rs. 905 - 1 - 6 Rs. 895 - 2 - 9

Rs. 13 9 - 14 - 9

Maria Lisa gave Lyttorn ik dä, dass wir auf ora gerne Arbeit ein Grüßen Jahr in Gnaden aufsehen w. segnen wolle.

Ihre Liebe Freude für alles! Treue Ein bleiben das Wort in der Schale:

„Halte was du hast, damit dir niemand deine Krone raube!“

Ranchi den 9. April
1883.

H. Mauch.

P.S. Bleibe dir mit Rolf Lenz nächsten Halte viel Freude allen morgens fort, wo sonst ich sei mit jeder Sorge begnügen.

H. Mauch.

Gossner Mission

Einnahmen Ausgaben

Rs. 935-1-6 895-2-9

119-11-1½ von 1882 in Kasse

1054-12-7½ ——

95-0-0 in Kassino

1149-12-7½

Ueberschuß Rs. 254-9-10½

H. Busch.

Die Rechnung folgt in einem anderen Briefe, wobei ein Ueberschuß von 100 bleibt.

1.

Protokoll

der

vom 20. März 1883 ab gehaltenen Gen. Conferenz

der Kulturs. Missionare.

Montag d. 20. März, Vormittags, fand die ör-
liche Vorbereitung statt, die wesentlich darin
würde, daß in der Gemeinde. Versamm-
lung zum Beginn gebetet wurde und dann
ein würde besprochen, die Gemeinden wieder-
um zum Gebet zu rufen, wobei dann
bei dem ihnen wünschen Raum manch
paira (Gemeinde Raum) zu versammeln, die
in gegebener Zeit nun aufzugeben Thema, die
in diesem Falle zu besprechen standen Ent-
wurfung und Anand zu besprechen,
et sie an ihre Pflicht zu mahnen, ihnen
Kinder fleißig, als sie sonst ungehalten,
Gottes Wort zu fördern u. zu lernen.
Am Nachmittags desselben Tages fand die
Prüfung zweier Abiturienten, des Mi-
cadim u. Johannes statt. Es wurden folgen-
de: Lic. Kricher, für Bibel Kunde u. Exegese; Lic.

Gossner Mission

Bruske in Kirchengeschichte; Lic. Kroeker in Dogmatik; Lic. Quasch in Englisch, und Lic. Stoltroth in praktischen Amtsfragen. Die Prüfung, über welche, und besonders der praktischen Teil ausgeht, Lic. Kroeker muß eingehend berichtet wird, fiel so, daß Herr Heinrich Neufeldt, Nicodim No. I (gut) Herr Andreas, Johann, No. II (befriedigend) erhalten worden konnte.

Am Donnerstag Vormittag fand von 7-12 die Prüfung der Damen und Herren Abiturienten die gewöhnliche statt. Die Arbeiten des Donnerstags waren so verteilt, daß Lic. Bartsch die Liturgie u. Lic. Quasch die Predigt der Frau Gottes dienstes fiel, der erste Lesung betraf. Von 2-3 fiel Lic. Kroeker die Geschichte, von 3-4 Lic. Stoltroth die Kirchengeschichte, und letzteren wurden Abfassung der Lic. Examen arbeiten Abend von 6½ Uhr ab die allgemeine Abendmahlfeier.

Gossner Mission

Montag Abend 7 Uhr fand die Conferenz
mit den eingeborenen Lehrern statt, wozu
6 Native Pastoren, 15 Candidaten, 5 Un-
verheirathete Lehrer gekommen waren.
Pastor Nath. Tuzu hielt die Eröff-
nungsansprache, worauf seine Freude Ausdruck
darüber gab, Pastor Paul. Herzo wurde
darauf Br. Offermann mitgetheilt, worauf die
Wahl einer Ordnung der Reihenfolge
der Cand. Dauds Sohne und Chaibara
folgte ohne Entgegnung.
Die Morgenandacht hielt Pastor H. Lakea
und Tapkara.
Hierauf wurde der Ref. der Aufmerksam-
keit der Conferenz a Protokoll, worüber die Ver-
sammlung durch Erheben von ihren Sitzen
ihren Dank aussprach.
Es wünschte nämlich der Conf. die Frage wegen
der Lutherfeier vorgelegt, die allseitig
befürwortend Erledigung fand. Auf einander
folgend verlangte die Conferenz die Ansichten vorgen der

Gossner Mission

Tages, da einige meinten, es wäre die Taufe zu spät, da das 10. Mon. die Pfingstbank, wenig sein, so soll der 11 ½, der Sonntag vorher, allein die abkommenden Mo. forderte entspricht für den für 10 ½ Uhr, als der Tag der Feier.

Unsere die Art so Christus den Feier begonnen hatte Abendmahl einen Gottesdienst; es waren, wenn sich über die Zeit vereinigt hatten, nicht so, wenn sie bald vorüber sein, nicht so, wenn sie nur Art mit Missionsfreund in den Sal mit einer „Christlichen Feier" in Indien, in Feiern Gottesdienste. Es sind vier verschiedenen Feiern über verschiedene, st. sie sich den Inhalt kennen abgesehen waren, waren bei. Gottesdienst, die Taufe nicht auf den Tag. der Missionar zu bestehen war auf angewiesen waren.

Hierauf folgte der Bericht des Land. Salisman

Love

Gossner Mission

Hamuth Dato's Labandlauf.

Ich war traurig, daß meine liebe Mutter im Jahre 1860 Christ wurde. Deshalb ist in meinem Charakter etwas Furcht. Als meine Mutter krank war, bat sie mich, daß ich ihr Haus verkaufe, weil niemand da wohnen würde. Ich übernahm es, daß wenn meine Mutter gestorben wäre, ich mit meinem Mann wieder zurückgehen würde. Meine Mutter starb, darum bin ich hier. Ich habe meinen Mann gebeten, daß er mir die Arbeit für Hütte bezahlt hat, wenn ich gekommen bin. Mein Mann hat meinen Vorschlag nicht angenommen. Ich kann für den Pflug, daß ich nun nicht verkauft bin, verkaufen, weil Hütte zu arbeiten, aber nicht das Haus zu kaufen ist. Ich habe gehört, daß Kaya [illegible] in meinem Garten ha-

schlafen sollte, kam meine liebe Mutter in Tränen zu mir und sagte: Liebe Kinder, wir müssen jetzt gehen. Ich folgte ihr willig, sagte aber nicht ein Wort: „Meine Arbeit wartet, ich darf nicht warten!“

Einige Zeit darauf sagte mein lieber Vater zu mir: „Nun mein Sohn, du musst zu deinem Lehrer in die Schule gehen, damit du lernst lesen und schreiben, wie die Lehrer es tun, damit du etwas Tüchtiges wirst!“ – Ich sollte also in die Schule gehen, nicht, wie ich wünschte, sondern weil der Vater es befahl. Ich ging dann zu meiner Lehrer, wie die Lehrer es nannten, und sie gingen mit mir zu meinem Lehrer. Er sagte mir, dass ich mich setzen sollte, und gab mir ein Buch, wie die Lehrer es taten, damit ich lernte. Ich sah mir das Buch an, aber ich konnte nicht lesen, sondern sah nur Bilder darin. Ich fragte den Lehrer, wie man lesen müsse, damit man etwas wisse. Er sagte mir, ich müsse zuerst die Buchstaben lernen, wie sie heißen, und dann, wie sie zusammengesetzt werden müssen, damit man lesen könne. Ich lernte also die Buchstaben, und sie gefielen mir gut. Ich lernte sie bald, und dann sagte mir der Lehrer, ich müsse nun Rechnen lernen. Ich fragte, ich wüsste nicht, was Rechnen sei, und er sagte mir, es sei gut, wenn man rechnen könne, und es sei nützlich, wenn man

Gossner Mission

manaan Akkad marschkan die Ucacht des Op-
gnist ja auch nur alla nag fridlichga Akkis.
Main Akkad ging allmählig nag Randii
zur Ninwa st. fin st. niadar Lamaschga na auf
ygkaüfta Efnischan zum Lagaüfta mit, dagan Uuka-
fakung ist nit ungüsta. Die nazäkkan fij naa
Moses, naa Jaft st. Jabück st. Jakungnamaschna,
naa dan Jüngan dil Hiwa st. Jainaan Praxä-
lkan, maly lagkaman fin „Hudikäriya" nama-
kan. Akrapkkan Jangand blieb ij dabai fitzan,
akan mail ij auf mankkan zagüsta, kagfall
ij dal Lazäkka daf. Dgüsta dagka ij auf nä-
kan ain din Pfeila st. nadüfga naa Andraan, dgß
as fij naafgalka, main akan nazäkk ijk. Imanag
fümfkata ij mij fgß, ging akan daf ni Jaa-
lan 1860 zum Klaij naakkt fagka mit dan Lgüfkan
dadurch naf Randii, akna dgß ij dan fid-
nifkan Pfnüsta abgalagt fätta. Ugfaf ij
nün wirklig, daß waa nüfkaan Uaa-
Akka Jüngan st. Mädfkan in dil Jaaman-
tanfaüb kannan, ikan Akkan a Müttan zu-
fkan, st. nia naafgaa Lüfkan in dan Jüa-
dan fattan, din fij galäufig lagkan kannaka,
dadurch niniga Akaaskindka waa nid,

Gossner Mission

ja nichts ihnen sagen wollen, weil dann ich bei
ihr meinem Plan gefährdet hätte. Da fühlte
ich mich dann sehr, als die meisten Leute
mich kennen, da ging ich nicht spazieren
sondern ich ging meinen Gedanken nach.
Als ich Abend wurde kämpfte die Gedanken in mir
mich die Lüge an. Mädchen wie den Klei-
den, wenn dieses mir so. Arbeit gebracht
hätte, hat mich die Sachen, als ich zum Kinde ging
so sehr ich hab, wie die nicht passen, da ging mir
Herz förmlich auf meinen Leuten. In
den großen Dingen hab ich mir die wunderbarsten
Lichter, die ich mir gedacht hatte, das Haus mit
Möbeln so. die Räume, die damit standen.
hatte ich plötzlich nicht Lust so weiter zu gehen
mählig, als ich mit einem Male den Gedanken
finden mir mein Leben fände. Ich fragte mir
meinen Leuten nicht nützen durfte, was denn
das sei, das ja mündlichen stände, ich müsste
das wohl wissen, das verheimlichte mir etwas,
was ich gar denn dich sah an, da war doch ja Keine
Verlobung; wenn da Herz nicht mit

wie die Schule geht, dann auch Kenntnis der Tatsachen u. verschaffen. Trotzdem diese Anforderungen nicht ganz hoch, aber die Anforderungen, die an Lehrer u. an verschaffen, und die Schule nicht, das Klima mit sich bringen.

Infolgedessen unsere Arbeit u. die Aufgaben ziemlich verwandelt waren, das nächste ist damit nicht [illegible] auch noch Schüler in der Schule der Anfänger Christen zu werden verschaffen. Trotzdem ziemlich Landwirtschaft.

Nach dem Krieg wurde fast nach Krieg zweimal gewechselt, wurde ich wieder zurück Bismarck, wurde dem Feind nicht Schwierigkeiten mit Arbeiten Gemeinden, die mir davon abhängig wollten, ist wieder hauptsächlich mit Anfängen von Lamidi (Name) dann wurde, wurde ich Zeit Krieg nicht fast, [illegible] in der Nähe Lehrer [illegible] waren die-Zeit Klasse fischen geblieben, dann ist etwa 12 bis 13 Jahre alt.

Im Anfang des Jahres 1861 waren wir wie wieder fragen und, nach Ramidi zu gehen u. dort nach Lagos u. Abeokuta zu kommen, wie ich sie da gehen sollte. Als ich zu dem Entschluss gekommen war

Gossner Mission

Abbas in Ranchi war er dort zum Christen
kamen, so lief ich ihm durch einen Bruder
der ihm Lebensmittel sandte, sagen, er
möge mich in die Schule schicken. Mein
Abbas war sehr gesund an damit und
lief mir gerade sagen, ich müsste Brun-
nenwasser Wasser und Ranchi Was-
ser. Es schrieb mir freundig meinen
Zweck ab er ging nach Ranchi.
Der Abschied nimmt mich, ich muss schrei-
ben, dass ich zuerst war traurig große
Schmerz hatte, der darüber noch war gegan-
gen aber war ich sehr tapfer, er war
wie Einer mir beleidigenden Abel
sagte, der Stand ich gegen ihn nicht in Feld
draußen lab.
Im Jahre 1861 wurde mein Abbas getauft
und dieser Name meine Geschwister alle
getauft; seinem ging die Mutter zu
nach wenig Zeit zu ihm.
Als er nach wurden mein Onkel-Frau
sie drauf, dass mir so wagen Wasser
wasserlosen Regenzeit Kasten
Gossner. Diese wollten mich wegfangen,

Gossner Mission

mit ihnen zusammenkommen, wenn ich sehen
da wir gehen, dann ist mein Herz voll,
daß der Herr die wichtige Frage unse-
rer Vereinigung erfüllt. Deutlich sei es. Je-
denn möchte ich Ihnen: Wollen wir Brüder sein oder
denn zusammen kommen? Viele Männer,
gezwungen dazu nicht zu gehen, zu
kämpfen, festzuhalten, nicht wenn fest-
zuhalten. Kämpfen wir fest, so müssen wir
nicht weinen es. wir können dazu nicht
Herzen es. wir können nicht?" Deshalb bin ich zu-
kommen, denn ich war zu nicht zu
nun weinen wegzukommen, es. nicht
dieser Grund nur bin ich hier in der
Welt geblieben.

Im Jahre 1863 kam ich in Flex Lahebs Klasse
es. fünfte in Lausanne ein ganzes Jahr nicht
Ihnen Mündt Gottes Wort, ja, und was Ihnen
Verlangen ist ich gelernt, das ist mag fünfte in meine
Sprache es. mein mündt ich gepredigt worden sein,
wenn ich 3 od. 4 Jahre 1. Unterricht hätte genie-
ßen können, aber — und für Lehrer-
lauf's wenig mehr! — Jesus Freundschaft
Ihnen nicht machen ist, Ihnen Lehre aber
es. Ihnen Liebe bleib in mir neue Herzen

Gossner Mission

Im Jahre 1864 wurde ich sehr krank so dass 4
Monate so stand, dass ich glaubte meines letzte
Stunde sei wäre so ich selbst bat den Herrn, er
möge mich nunmehr Menschen zu sich hin-
über nehmen. Das ganze Jahr ging mir
Krankheit Passir.

Durch Krankheit genöthigt musste ich bekennen, dass
überhaupt ob durch Fleiss Lehrer Vorbereitung wie gründ-
lich ich Stunden selbst gewandten wurde so ging
die Liebe Schülzel gestlagen selbst so dass
bei uns einige Freunde zusammen selbst, dass
mein früh kranke Eigenschaft wie mir war
bleiben war, nämlich das Zorn, so dass ich
sehr leicht zornig wurde so in Zorne
Niemand selbst mein Lieben ob. Freund
verlor.

1865 wurde ich als Lehrer nach Kaltbach gesetzt
so habe dort 4 Jahre so wöchentlich gear-
beitet. Ob die Erinnerung der Gemein-
de Kaltbach ging ich nach Rancki zurück
so blieb dorthin allen Versuchungen so Anfechtung
die an mich kommt, dass ich das Vertrau-
en zum Herrn fest in den Herzen Mit einen
Gebeten Mühen verwaltet so wandelte

Basler Mission

Mein ganz wunderlich nä ünge meinden Bründa Ihi,
Dreimal mein mein Herz ein Gründlichen lan-
gang freie r. Dafür innan, da fatha Ihi nicht
gannüfan, nüb dann Gri Bundfturen nutfamut, dag
der Herr Mann Lieft in unfren Bulan gaben
r. dasty Ihi fatlagan Bakramanta zün Ga-
winnfaft mit dag Herren gafüfft, fan
nüb wi ihn wigamund Blut ftöfgand gafüllt
ft. wird, Ihi mein mein Herren der nbaldad
Bramm maran, gafgaift, galwänkt r. ünda
wiftat. Dötfalb fagta ig auf gü männan
Bruding an Mangafchaften: Ihi mögan mir
allas Mäglich fragan, allein mannig Mölla
wanda ig nin wardaffan". 1869 ging ig wan
Bad (Hazakibach) nag Randai r. nabaikata
in den Bafda, lieb ig dang Ihi Bgangta Gnada
Des Lachat ötcums wi den Bamminan Kam r.
mann linban Haeberlin Jakob Verkündigt
ungfang. Ig nabaikata fgr flaißig, nin la-
fundand in den Hnalag in ahmat andauchtigab
gt lannan r. nafüllt gin Jahr lang fgr
gutan Verkündigt Bamin. Aban wadg'la-
tauländand Evang nigt bald wiadan nü?!
Verfan linban Haeberlin Jakob würda fgr
fanunta r. wir gingan fmind gutan Verkün-
ung Mind Bandlüftig. Dannag lein ig den Ca-

Gossner Mission

Dass wir nun wissen
unsäre kleinen Lehrer verkauft hat, d. h. dass wir
nicht für Brand bei sein Linda, die Prophe-
tin verfallen wird. —

Plötzlich das Verlangen in Pamirina zu Linda
war, wurde ich auf Anfall des Curatoriums
1873 nach Tapkara gesandt, wo ich bei Linda
in das Gemeinde verbleibe. Zehnte Kapitel
handelt in Jahre 1873–1874 unsere viel Noth
verbeiten müssen, dann ich u. meine Frau
& meine Kinder waren sehr viel krank.
Fast ein halbes Jahr war ich sehr krafflos und
dachte daran in meine Heimath zurückzu-
kehren, allein meine Frau, obgleich sie auch
viel gelaurt hat, sprach das viel Ermuthigende
wirkten mich immer wieder auf. Auch die
Leiden Brüdern auch, besonders Schwarzbolt
der Aeltesten in der Tapkara Gemeinde u. Amos,
& Jughaw wie, dass Dieser Zustand ja nicht ein
neue Blatt bei wurde. Viel Trost habe ich
von ihnen empfangen u. das hat mich
wieder fast 5 monat, wenn ich schwach war.
Ich machte auch den Versuch u. Lukas die-
ses Gebet: „O Herr, ich bin mit meinen
Familien im Land, aber wir sind u. Hunger
im Leben u. ein Lehr sei da unsere Arbeit"
ich wie meinen Herzen

katorium. Ich sage danke, daß ich dürfe ja
morgen Vormittag anfallen soll. st.
mein Abendmahl darüber gefärbt worden
ist. Ja dürf keinen Vormittag habe ich Kopf-
stand einen Angriff davon bekommen, weil
ob mich dann übermüdet anstrengen allen Mor-
gen für einen Lernmeister sei; er [illegible] sei
sehr schwach zu morgen lag einmal d. [illegible]
Arbeit zum Herrn ist, daß er ist wenig mit
der Schüssel mein Grund auch nicht weiß er st.
nach seinem gewissen Grade
mich, ist meinem Prinzip würdig zu Gesichts
machen. Auf Ihr Brief mein Abendmahl,
daß sie mir wenig bei z wir Lade in Prinzip
Liebe i. ein Glauben bewegen werde.
Arbeit ich zu Vormittag st. Empfindung anfallen
habe, das habe ich in Randei in der Deutschen
anfang. Lieb. Missionen anfallen st. das sei
mir das Exaratorium auch meine große
Grade zu Theil werden lassen st. Deshalb
danke ich ihm mit in Innerlich dafür, daß
auch, die mir in mein Allerd sei dürfen
waren wie die Affen st. in Europäisch,
in Lebensfallen Insel, unsere Schüssel,
Europäer Natur st. und wir sind Heiland Barmen
Mission und Freund und mit seinem

Gossner Mission

[illegible] die Wortkündigung: „Ich ist nicht krank
krank?" Und ist sein, ich ist ganz nicht
ganz gesund geworden; worum der Kind
wenig ist nicht wisst. Es hat sich in meinem Bü-
gen mein Manuskript festgesetzt, die mein lieb
ist war Zeit zu Zeit Schwierigkeiten machen,
so hatte ich 1874 meinen Urlaub nach Frank-
kommen, so wurde es recht mit Schwie-
gen Zeit, dann wenige gemacht wa-
den Manuskript, viele Korrekturen haben. Ohne
das Herrn Willem eben geschrieben wisst, das
ich meinen Gedanken kurz

In Gemeinde wurde mir nicht viel Schwie-
rigkeiten, denn sie habe mich einfach in allen
Abwesenheiten in allen Arbeit. beides haben die
Mission bis heute in ihren Herzen gewahrt.
Den wenigen Herrn ist es schwer, das
ich wurde, so, dass ich der Arbeit

Gossner Mission

4/ Das Herrn sein Knecht etwas [redacted], allein
der Herr sah mich so fast zu mir, daß
ich allda beistand, Herrn antragend in die
[illegible] Gemeinde sein Wort beweisen will;
so der Herr mögs mir seinen helfen st.
mir Kraft geben, mich Leib u. Seele samm
gesund wohlbehalten, daß ich sein heiliges Wort
in rechter Weise mögen lernibben Brüder.

(8/3) Hannah Dato.

Gossner Mission

An den Herrn Präses Rüster.

Die Verhandlungen, welche die auf Ihrer Generalversammlung in den Tagen vom 19 April 1882 an gepflogen haben, sind uns von unserm Vorstande zugesandt worden, damit in Ihrer Gemeinschaft die Angelegenheit des Missionswerkes eine lebendige Pflege ist, auf die Ihnen nächstliegenden Aufgaben hingewiesen, und die Ihnen verschiedenen Ansichten ausgeglichen werden mögen. Es versteht sich von selbst, dass wir Ihren Vorschlägen die nötigen Genehmigungen, die wir zu treffen wären, dass wir Ihnen gewünschte Beihülfen zu Reisen in Afrika, die Sie für nötig halten, für andere Brüder beantragen, dass wir Ihnen Vollmacht zu Ordinationen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Anstellungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Ausschließungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Wiederaufnahmen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Berufungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Abberufungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Versetzungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Entlassungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Anstellungen geben, dass wir Ihnen Vollmacht zu Ordination

unser Liebe wieder [illegible] zur Verfügung angestellt wird, sondern wird er
sich anstellen, dass ganz Augsburg [illegible] in Bewegung der Gemeinde
[illegible] über den Meeresgrund [illegible] auf uns der geistliche Beistand
für Hoch- [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf das
sie in der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf die
Land auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Liebesdienste erzeigen können.

Wir bitten zum Schluss die alle, die Ihre Familien, Ihre Gemeinde in
Ihre Pflegschaft nehmen, der [illegible] Obhut unseres Gottes. Er [illegible] unser Haus
bleiben auf seiner Reise [illegible] Güte wirklich begegnen: er [illegible] auch
weiter Hirte. Gott sei [illegible] [illegible]!

[illegible]

Basel 20 Dezember
1912.

Gossner Mission

1882.

Jahresbericht.

Montag den 17 April, Eröffnung mit dem gewöhnlichen Gebet.

Die Eröffnung wird mit Verlesung Schriftstellen Jahrs eröffnet. Sodann Adolf Lr. Ernst mit Herr die Lrnd. Rufus und Sulemann Anna durch Konfirmation aufgenommen sind zu entlassen.
Lr. Ussmann entschuldigt der Nichterscheinen des Lehrer Forsbach
Nachr. Anwesend sind von den Missionaren 6 Katechumenen
lich, 11 Katechumen und einige Pflegeschwestern und Lehrer.
Lr. Kabir macht sodann seine Visitation über den Aufenthalt
unserer evang. Lutherischen Kinder zu möglich Katholischen.
Zu Examinieren wurden zunächst die Lehrer mit Herr beider
Klassen Lehrer zählt er. Darauf die Hauptgrundsätze der Lehre
angegeben, die sich in gesetzt mit Schrift u. Tradition, 2) mit der
Messe und Messopfer u. die Sakramente, 3) mit der Mutter Gottes, die
Anbetung 4) die Rechtfertigung 5) die Testamente, 6) die Kirche
7) Messe u. Heiligenverehrung, worüber sich mit die beiden
Lehrer von der katholischen Konfession mit den Missionaren und
der Katechetin des Festes Einigkeit zeigten und die Tradition
wurde die Verbindlichkeit der kath. Lehre anerkannt und
endlich die Mittel angegeben, die wir in dem Kampf gegen
die katholische Mission anzuwenden haben.

Jeder dieser, der sich an der Katechese beteiligt, wurde
die Katechumenen aufgefordert zu fragen, wenn sie von dem
ganzen Gegenstand, der von der Lehrerin behandelt, nicht
verstanden. Lehrer Christodulit bittet um Aufklärung einer
Stelle, in der es heißt, die Katholiken sagen in der Taufe werde
die Erbsünde aufgehoben und die Lutheraner, wo bleibe

Gossner Mission

die Pflicht der Gebäude anzugeben. Dies würde durch die Referenten u. andere erklärt, sodann würde anhand der Bücher der Zeit auf die Gebäudeverpflichtungen eingegangen nicht abgegangen.

Zu Beginn auf die Gebefreudigkeit der Kath. Leser wird Hr. Dr. Hesse auf seine, daß der Zweck der Andachtsübungen vorschlägt habe, die Marienzeitung der Liebe anzufachen, das Erbauungen der Leser zu werben, wenden Gebetsmeinungen für die nächste Zeit seien von den Katholiken vorgelegt werden. Es wird auf die Allerheiligen, das Rosenkranz in Lourdes, die letzte Erklärung u. a. hingewiesen.

Herr Amandmasch spricht, auch gesagen soll, warum Bücher u. andere, die sich der Kirchenzucht nicht fügen wollen, zur kath. Kirche übergehen. Darauf wird nicht, daß man solche Leute warnen u. vorbereiten müßte, aber wenn sie übergehen wollen, können wir sie nicht hindern. Wenn die Katholiken solche Leute aufnehmen, so müssen sie absagen. Die Erwägung wird, daß wir den Katholiken entgegen kath. Freiheit mit allen Rechten entgegen treten ob Mittel müßten angegeben. 1) Wir sollen uns von den Römisch Katholiken fern halten. Darzu gehört a) Wir sollen nicht in ihren Kirchen gehen und ihren Christen nur den Dienst der kath. Gottesdienstes erbitten. Dabei wird erwähnt, daß die Katholiken darum mehr Andacht den Evangelischen als unsern den Heiden verbieten, weil sie wissen, für den Heiden ist die Gefahr das Katholizismus bei ihnen gering

Festhaltung nicht so streng, aber die Ratzeit gehen vorher wenn sie nicht in den Stand der allein selig machenden Kirche zurückgeführt werden. Der evangelischen Kirche stehen wir näher, weil wir mit ihr in den Hauptpunkten übereinstimmen, dass die h. Schrift die Regel u. Richtschnur des Glaubens ist, und dass wir nur aus Gnaden um des Verdienstes Jesu Christi willen durch den Glauben selig werden. Darum können wir unsern Christen empfehlen, in Notfällen die evangelischen Kirchen zu besuchen, aber nicht die römisch katholischen. Es muss bemerkt werden, dass der Papst in Schriften die Lehre, ob evangelisch oder römisch, nie zu ihm übergehen, nicht erfüllt hat. Ebenso sind alle Ermahnungen vergeblich gewesen. Es empfiehlt sich, dass unsere Christen sich gewissenhaft halten mit ihnen u. Ev. Nothaft zu halten, weil sie in Arbeit dann nicht empfohlen würden, die für den Obersten der Papst nicht verantwortlich. Nicht die Frage ob es gestattet sei den kath. Gottesdienst zu besuchen, um ihn abbrechen kennen zu lernen, wurde gesagt, dass das recht einmal aber nicht öfters zu gestatten sei.

b) Wir sollen unsere Kinder nicht in röm. katholische Schulen schicken. Es wurde die Fülle angeführt, dass evangelische ihre Kinder in röm. Schulen schicken und dass diese Kinder dadurch dass evangelisch. Kirche abtrünnig gemacht würden. Auf von Chaibassa wird berichtet, dass eine Schulstube zum Festhalten gäng, und wir Christen gezwungen selbst seine Kinder zu denselben bringen sollten. Die Frage ob in beiden Fällen sie zurückzuhalten.

c) Streitigkeiten ihnen zwischen unseren Christen u. Kirchgliedern sind nicht zu dulden. Das bedauerliche welches

[illegible] wird dringend[illegible]. Lieb jetzt sind sie und nicht wegzudenken
[illegible], aber es kann leicht vergessen. Der. Die Heilsbotschaft sagt
uns, wie die Heiden durch Lügen und Trug und Verführung die
Herzen von Gott zu ziehen suchen in der Lüge ihr Gemeinde.
Zu einem Menschen gehören sie, die sagt 5 Bücher, die weiß
bei dem Tode einigen 5. Es gehören viele, bei und steht
nicht. Die Abgefallenen seien aber bis jetzt noch Völker
u. Evgl. Menschen mit dem Herzen Heiden durch Betrug
Gott abhalten, durch das Evangelium wenden sie sie.
Auf die Frage, wer zu Gott sei, nennen sie Heiden bei
den Römisch Katholischen für ihre Päpste Lehrer etc. Päpsten
wird geantwortet, wir müssen verlangen, daß durch
Katholische Bücher unmöglich wird, durch Heiden die
Lehrung nicht geschehen werden. Will aber ein Herbeer
seine Heiden in Katholiken verschicken, so muß
er unmöglich verzagt u. gemein gemacht werden. Mehr
Macht haben wir nicht. d) Wir sollen auch mit Ernst
dem beweisen, daß wenn unsere Heiden Römisch Katho-
den oder Atheisten bei einem Prof. Heiden werden.
e) Wenn ein lutherischer Christ römisch wird und
sich wieder taufen läßt, so soll er nimmer, der wieder
Heide geworden ist, gleich geachtet werden.
2) Wir sollen auch beweisen die Lüge und den Betrug
der Katholiken recht bekannt zu machen. Dieses
müssen alle ihre Heiligtümer wie Scharlatanerie
allmählich abgedruckt werden, und dieselben denen
geistlich als besonderen Trostes gedruckt u. verbreitet
werden. Anmerk. bittet, daß das Referat der
Ver. Heiden abgedruckt werden. Durch der Ver. Heiden verliert

Dass ich dann nicht noch überarbeitet werde und die Übersetzung, wird der obige allgemeine Vorschlag vermeiden.
Es wird noch darauf hinzuweisen, dass unsere deutschen Missionare durch Verwendung der Kirchensprache die Verständlichkeit der heil. Lehre befördern helfen.

3) Wir sollen selbst noch die Kirchenlieder der Heiden singen, wo wir mit ihnen zusammen kommen, ihnen die Wahrheit bezeugen, die Bibel übersetzen, die Gemeinde im Glauben stärken, da wenn wir darüber die Heiden nicht gewinnen, doch die Gemeinde erbauen. Dabei müssen wir a) das Evangelium recht lernen, betrachten und verarbeiten. Das Evangelium muss das Herz gewinnen, das Gemüt ergreifen, das Leben gestalten. Darüber sollen wir b) das Verhältnis des Evangeliums zu Heidentum und Christentum, zu Leben und Lehre der Heidenchristen und Heidenmissionare, zu Leben und Lehre der Kirche überhaupt

Gossner Mission

wandern müssten, würde nicht weiter besprochen, wer die Zeit abzukürzen wäre. c) Der letzte Vorschlag des Ratsherrn Lamotte überhaupt nicht näher aufgefasst behandelt werden. Er bezog sich darauf, dass allen wo es nötig Kostgeldern Bitten und Gebräuche einmal, immer mehr abgestellt werden, z.B. dass man in Krankheiten mit der Libel Zauberei treibe, dass man alte Bräuche u. Abergläubereien nachtlicher Weise pflege, dass man das blosse Einsegnen für genügend halte, dass blosse Lesen oder gemeinsame Absingung zur Taufe, das blosse Zusprechen des H. Abendmahls für nötig nehme, dass das Taufen der Kranken oft ein Plantschen sein. pro. Dagegen sollen wir sprechen. Wir sollen selbst andern nicht Ärgernis geben, dann werden wir selbst selig werden und denen, die uns Gönner, zur Ruhigkeit helfen.

Der Vorsitzende Ltr. Ernst ermahnte die Notwendigkeit, auf Mittel für die Förderung der Gemeinden zu denken, sich selbst weiter zu bilden und den Gehalten Abzug zu verhindern, denn oben Gesagtes für uns Anlass zur Förderung zu denken. Die Ehrwürdigkeit sei aber die, dass alle zu der Gottesdienst kommen, dass wir nur durch Lichtes Abendmahl selig werden.

Der Schluss machte ein Gebet des Herrn Ehrwürd.

Gossner Mission

Gemeinde-Konferenz.

Montag den 17ten April. Eröffnung um 3 Uhr.

Vorsitz Hr. Hahn.

Mit Gebet, Schriftverlesung, Gebet wird die Konferenz eröffnet. Anwesend sind außer den Missionaren die Lehrer 4 Katechumenen 1 Kandidat 15 Altchristen 9 andere Christen.

Govindpur	1	"	4	"	6	"	4 "
Tekamra			1	"	1	"	1 "
Chaibasa							2 "
Chandagga			1	"	1	"	1 "
Ranchi	1	"	1	"	2	"	2 "
Purulia		"		"		"	"
Seminar			3	"	1 Seminarist		

Es 6 Katechumenen 11 Kand. 5 Seminaristen 30 Altchristen 19 andere Christen.

Das Schreiben eines Lehrer. Lavatorii wird vorgelesen. Der Konferenz spricht seinen Dank aus, indem alle einstimmen und Visvasarayan.

Zur Anschluß an das Lav. Schreiben wurde der Vorsitzende die Lehrer mehr für Einzelheiten, Schulen u.s.w. bei zu stehen, indem er vorschlägt, wenn Sie der Anschluß des Lavatoriums wünschen, die Gelder in Ordnung zusammenzubringen.

Hier wurde Gegenstand der Besprechung worauf wieder wie im vorigen Jahre die Taufpflicht. Nur wenige Personen der Konferenz waren, durch ihre Lehrer Ansicht nicht trafen. Von allen wurden Brüder über einstimmt, daß es mit Ernst der Taufen der Altchristen sehr Sache wäre wünschenswerth sei, sie daß es noch Schwierigkeiten

gemeinden 1 bis 3. Die Presbyter können durch Beschluß der Gemeindeversammlung für ganze, oder einzelne Abendgottesdienste Lektoren bestellen. Die Aufgaben der Lektoren werden vom Presbyterium festgelegt, den Presbytern zu bezeichnen, daß eine Predigt nicht in den Gottesdienst kommen darf. Die selben mit Lektoren der Gemeinden nicht einverstanden, mit Predigten bei Gemeindeabenden selbst, die Lektoren vermögen, daß sie nicht zu Predigten übergehen, bei welchen sie keine Zeit zum Predigen verschaffen werden, daß sie auch nicht bei ihren eigenen Predigten den Lektoren Konkurrenz machen.

2) Vorbereitung. Der Presbyter hat dafür zu sorgen, daß der Vorbereitung auf jeden neuen Predigten und den Lektoren und den Lektoren, durch Besuchen und Lektoren, durch Besuchen, die Predigten vorbereitet werden, daß sie nicht zu Predigten übergehen, bei welchen sie keine Zeit zum Predigen verschaffen werden, daß sie auch nicht bei ihren eigenen Predigten den Lektoren Konkurrenz machen.

3) Unter Predigtgottesdienst, Lektoren und Predigt ist in allen Gemeinden ist ohne ein Lektoren Predigten für Predigten oder Predigten

vorgekommen, daß Christen
in Rechtssachen den Heiden vorgezogen wurden und Heiden
als Zeugen Aufgaben übernehmen durften. Es wird hervorgehoben,
daß Ehe nicht wie nach Talmud gültig ist, für welche der
Mann bezahlen muß, daß Frau Eigentum behält und Recht
auf Ehescheidung hat. Ein Fall wird angeführt, daß
ein Heide seine Mutter für eine Hexe hielt und ihr
den Kopf abschlug. Die großen Sünden werden gezählt, welche
die Christen begehen, wenn sie den Heiden missionieren
wollen. Diese Heidenmission, als die sich der Islam
den Christen entgegenstellt. Es werden viele Fälle angeführt, in denen
Christen Moslim Recht bekommen, die Ehe
nicht vollzogen wird, daß die Heiden
nicht zu Zeugen zugelassen sind. Es wird dabei eine
genommen zwischen Mißbrauch der Ehe, der
Heiden begeht, daß viele Christen es nur für eine
Art Zeitvertreib halten. Der Mohammedaner sieht
also in der Heidenmission etwas Verwerfliches, verwirft
die Taufe, daß die Christen bei Kindern zum
Leben zu spät kommen. Diese Fälle werden
nur nicht weiter begründet.

4) Zur Lehre vom Heiligen. Es gibt nur einen Heiligen
in Mekka. Christen spricht jede Heiligkeit ab.
Hanafi. Es wird von Hanafi Baba erklärt, daß die
Christen die heidnische Sitte der Heiligenverehrung nicht
mißverstehen sollen, sondern daß sie auch Lebenden
Ehre zugeben sollen. Die Heiden geben den Heiligen
Ehre und Opfer mit. Den Christen
sollen sie nur Ehre geben, die ihnen gebührt

mit. Er selbst wurde für seine Tochter nicht nehmen. Er klagt, daß Joachim noch mehr für ihn Töchter dazu selbst wurde. Er kann nur einen Heldenplan Joachim. Dunkel, der nicht genommen. Mathias und Elkata erklärt, er wurde für seine Tochter nicht nehmen, sondern ihr noch 10 Rs. mitgeben. Die Christen wurden benachrichtigt von dieser Absicht ~~Sie~~ zu lassen; ~~ob sie damit~~ ob wird gezeigt, wäre ist um das Vorübergehen will Rosit entsteht und die Eltern ihre Tochter nach dem Taufunterricht würden sich nehmen, wenn sie nicht den vollen Preis erhalten, und die Männer ihre Frauen oft schlecht behandeln, indem sie denken, sie seien, die Frau ist mein Eigentum, mit dem ich machen kann, was ich will, ich habe sie gekauft. Dann wird überhaupt darüber geklagt, daß der Ehe nicht heilig gehalten werde, daß so oft junge Ehepaare wieder auseinanderlaufen, daß die Zahl der weißen Ehen sich mehrt. Die Notiz noch mitteilen Letzteres damit, daß Männer, deren Frauen gestorben oder Heiden sind, wegen der hohen Kosten, die Taufe nicht vollziehen würde, ihre weiße Ehe umwandeln. Die Leiter der Mission bei der Regierung dahin zu wirken, daß den Kosten der Taufe ermäßigt würden. Darauf wird ihnen geantwortet, daß die Mission darauf nicht Rücksicht nehmen, denn in Fall ihre Hand bieten werden, denn schon Erleichterung der Taufe dahin zur Abschaffung der Ehe. die Kosten 25 Rupien seien nicht

zu sorg. Die Polizei in Notfällen die Christen leichter Hilfe zusammenrufen, damit einem neuen Ausbruch der Mißhandlungswut möglich zuvorgekommen werde, alle Polizei dazu verleiten, daß die Ehe mehr heilig gehalten werden. dazu gehört vor allem, daß die Jugend in Christentum u. Gottesfurcht gefördert werde. Die Polizei muß ihre Töchter in den Schulen pflegen. Die Polizei über ihren Kindern wachen, daß sie vor allem Lasterhaftung mit heidnischen Menschen bewahrt bleiben. Besonders muß darauf zu achten sein, daß die jungen Leute nicht mit den heidnischen Tanzvergnügen gehen, was ihr u. der wirklich vorgenommen ist.

Der Aufsichtsrat tritt mindestens in einem Vierteljahr zusammen und bildet selbst zu beschließen und zu überwachen.

Die Gemeinschaft wird mit einem Gebet des Herrn Christus und Segen zu schließen.

Letzte Sitzung der Missionare

Mittwoch den 19 April.

Morgenandacht Hr. Inwald. Alle 14 Missionare sind anwesend.

Das Schreiben d. Exzellenz Cur. wird verlesen. Die Sitzung setzt ihren Inhalt durch Verlesen von den Briefen und

In Lagos und das in dem Schreiben über die Lage wichtige erwartet der Vorsitzer, daß ein Jeder seine die Berichte im einzelnen nochmals durchgesehen sind. Hr. Inwald erklärt, daß es ihm schwer nachdenken die nachdenklichen Berichte durchzulesen, damit er [illegible]

x) so sehr es aber ihre Pflicht war, Lernende zu belehren u. warnend zu züchtigen, diese Pflicht zu erfüllen.

lich und Obsorgung Jahre, wiederholt geschützt worden sind – über-
haupt nicht die Form Jahre, schwach zu schreiben. Lor. Didlau-
Ries sagt, daß er noch nicht regelmäßige Lernende in der
Handschrift, die Genauigkeit seiner Form, die Reinheit und
die übrige Arbeit in der ganzen Lernzeit Gemeinde
Jahre ab schon ziemlich genannt.

Ob schon der Gemeinde-Lernende d. 6 Schüler.
Im Anschluß an denselben sagt Lor. Kanagiben noch, daß
man in seiner Nachbarschaft von Harnaibagh nicht
denken könnte, wie sie dort Leute dafür übrig-
hätten, wenn sie in den einzelnen Gemeinden wirksam
sein, wie müssen noch Lernzeiten in der Gemeinde-
arbeit verbringen. Die Antworten sind nicht der Art,
daß man sich auf sie stützen könnte. Lor. Didlau sagt
damit dem bei, er erklärt, daß die Lernzeit-Gemeinde
zu groß für einen Lernzeiten sei u. bittet, daß ihm ein
kleiner Lernzeiten zur Seite gestellt werde. Derselbe erklärt
für Lernzeiten für Govindpur, er meint aber daß es
besser sei – neue Stationen zu gründen, als daß
zwei Lernzeiten auf einer Station arbeiten. Danach
erklärt sich entschieden gegen den Vorschlag von
Harnaibagh. Er zieht wörtlich zu Protokoll, ich
werde wohl bitten, daß für Chota-Nagpore mehr ge-
schehen möge, aber daß Harnaibagh nicht aufgegeben
werde. Ich bin nun wohl, ob ist kein Geld da. Wir
sind aber kein Kirchkind wie unsere lutherischen Kinder.
Wir sind ebenso wie nächst Kind der Kirche sein
der apostolischen Pflicht. Wir wollen mehr Gemeinde
Hülfe haben. Sollen wir auf neue Arbeitsfeld verzichten:

Gossner Mission

dem wenigen übrigen Neger, die das Geld in Kassai und Afrika für 1 Mk das Pfund. Nun nun von den Europäern nicht mehr Geld bekommen, denn wenig: gen mit den beiden Missionen, das paßt es so leid ab mir Hüt, Und wenn nicht die Mission nicht gut, denn Afrika muß nicht sein mit diesem Gebiet, wo unser Blut u. Eigentum dafür gegeben ist. Der Herr Kommt dem Neger zu, sein Feind ist, das mit jeder Aktion mehr Missionare sind. Der müsste den möglichen mehr Aufregung u. Arbeit geben, die Arbeit gemeinsam gut müsste Tage bringen, der möglichen müsste man mehr Fälle bekannt bleiben. Dr. Jungen wird von Dr. Troost bekannt, als [illegible] jeder sein eigenes Amino Arbeit hat. Troost bestreitet die Schwierigkeiten Fragen Haraniabagh's in Verbindung mit der Polizei für die Arbeit dort keine entsprechende Lösung. Das Zusammenarbeiten mehrerer Missionare auf einem Aktion können nicht ausfallen. Redakteur mag mehr darüber nachdenken, als für u. gegen das Zusammenarbeiten zweier Missionen auf einer Aktion spricht, müsste folgende Erklärung schriftlich eingenommen:

"Ohne Kampf, müsste es für dringend notwendig, dass mehr Führungen Hand in Hand gehen müssen mit diesen Plätzen der zu neuen Gebieten entsandten Arbeiter"

Die Arbeiter wird zu möglich fortgesetzt in der Absicht bestimmtere Vorschläge zu machen bezüglich Einrichtung weiterer Stationen in Angl. Die Frage jedoch zu keinem Ergebnis. Es wird jedenfalls darüber abgestimmt, ob Eingeborenenschule in Haraniabagh weiter gehen soll oder nicht

nimm Pflichtsumme zu berechnen. 8 Pfennige sind dazuzurechnen, 6 8 dafür.

Es folgt nun Berechnung über die Pflicht, welche den Jesuiten zuzumuten zu sein scheint, bezüglich der Mundi Lösung v. Chalcedon Gemeinden. Die Gem. Konf. vermöchte jedoch darauf, in dieser Beziehung bestimmte Vorschläge zu machen.

Berechnung der Pflichtzahl. Es folgt nun Berechnung der Pflichtzahl mit der vorzüglichen. Dabei stoßen wir auf auffallende Erscheinungen zu Tage. Die Anzahl der Dörfer ist in diesem Jahr um 66 geringer angegeben als im vorigen. Der Grund dafür kann nur darin liegen, daß im vorigen Jahr manche Dorfschaften (Filials) als Dörfer gezählt sind. Ebenso ist die Anzahl der ~~Familien~~ Einzelpersonen bedeutend kleiner. Es wäre daß nun einer verschiedenen Auffassung des Begriffes Familien sein. Um für die Zukunft eine Gleichmäßigkeit bei der Zählung herzustellen, wird bestimmt, daß unter Familien alle diejenigen verstanden werden sollen, welche gemeinsam wohnen u. essen. Bezüglich der Gesammtzahl der Katechumenen in der Zukunft gemeinde ist offenbar ein Fortschritt vorzuschreiben. Die vorjährige Pflichtzahl zählt 882 Katechumenen, die jetzige 428. Wahrscheinlich sollte es im vorigen Jahre heißen 382. Die Zahl der getauften Heiden ist bedeutend vermindert, sie beträgt 541 gegen 1216 im vorigen Jahre. Als Grund dafür wird angegeben, daß 1) die Zahl der Heiden überhaupt abgenommen hat, 2) viele Anlage zum Lernen sind,

Gossner Mission

und 3) die Kartoffeln durch die Maschine zerkleinert werden.

Pflügbezirk. Bartsch.

2te Sitzung. Donnerstag den 20 August.

Hr. Hahn ist entschuldigt. Die andern sind alle anwesend.

Vorsitzender Hr. Sommer.

Die Protokolle werden verlesen und angenommen.

Hr. Graeck erstattet Bericht über die Arbeit ~~nicht~~ der Kommission. Für die Missionen sind 8275 und für Liebesgaben 18052 in Sa 26327 Francs eingegangen worden. Die Einnahmen betrug 497 Fr. 2a. 3p. Die Ausgabe 377 Fr. 7. a 1l2 p. Bestand also 119 Fr 11a 1l2 p.

Der Wunsch ist, dass wenn Zeitungsnotizen bald geschickt werden wird, so wird darüber aufgezogen, dass für dieselben ein besonderer Drucker geschickt werden müsse. Der Lokal Ausschuss wird wohl im Recht sein, die Presse aufzufordern und sie zu bringen, aber wo Leute wenden in derselben arbeiten und sie pünktlich und gewissenhaft ihrer Pflicht in Zeit durchführt. Die Konferenz stimmt mit 12 gegen 1 Stimme für den Antrag ein Exemplar Curatorium zu bitten, dass wenn ein Drucker für die Presse neu Francs geschickt werden, der die Arbeit von derselben aus Grund des Gesetzes fordert und erhält.

Es folgt der Pflügbericht durch Hr. Krocker.

Bei der Partizipation der Aktionsgesellschaft wird gefragt, wie viel Personen, dass in Bezug auf 55 Mädchen 48 Lehrer können. Hr. Graeck erklärt es durch den Fleiss der Lehrer und

Gossner Mission

Pfälzischen. Von der Arbeit der Dorfschulen berichtet Dr. Onasch noch, daß in einer seiner Gemeinden für den Lehrer ein Acker von den Leuten gegeben ist, wofür eine Pachtung von 16 Rs. gemacht.

In dem Bericht über Dorfschulen wird über die Schule der Dorfschule gesprochen, welche in die Vorschule kommen. Sie wird dadurch erklärt, daß sie Hindi lehren können, während sie zu Hause nur Tamil oder Telugu reden. Hindi Lehrer sprechen selbst das Hindi nicht gut rein. Manche sind deutlich im Nachteil. Die Zahl der Jungen, die diesen Schulen zugeführt, ist dementsprechend, wenn die Lehrer klärungen zeit auf den Acker nachmittag kommen, muß ist es fast unmöglich, in der Ernte zeit ist die Kinder zur Schule zusammen zu bringen. Der eigentliche Leitung zum Inhalt des Lehrers geben die Visitationen einfach darum nicht, weil sie sehen, daß die Lehrer den modernen Ansatz noch das rechte Inhalt von der Mission bekommen. Es wird darauf hingewiesen, daß auf auf den Gemeinden Kassen zu Hilfe zum Inhalt der Lehrer zugeben werden können, die nur selbst Inhalt von der Mission bekommen.

Zu Lindadingschulen wird von Dr. Onasch bemerkt, daß er noch Hoffnung habe, wirklich Schulgeld für reine Mädchen zu bekommen. Er erwähnt hierbei, daß er in seinem Gemeinde-Bericht die Knaben-Vorschule nicht erwähnt habe, die eine Besuchszahl von 60 mit 160–180 Kindern hat.

Tamilnad. Die Versammlung begann mit vielen Gebeten 1 Kinnen über Freudigen Zusammenkunft dazu war,

daß der Rektor den ältesten Primanern das Aufsichtsrecht
einstweilen übertragen will.

Es entspinnt sich eine Debatte über die vom L. Ephorus
Cur. eingeforderten Aufzeichnungen von Schülern und
Lektionen in der Primär zur Aufbewahrung unter der
gewöhnliche Act. Der Ephorus Aufzeichnungen darüber
pflegen, ob wird eben genügen ihn gelegentlich zu mündl. daß
er einzelne seine Pünktlichkeit und Fähigkeiten notiren
darf genügt zu seinem Zweck, oder Notizen geführt werden
Gegen die vorgeschlagenen Lektionen Form und Inhalt
wird allerlei gemacht, daß sie dürftig scheinen Lucidi dictum
sind. Es wird beschlossen den bisherigen Ephorus Aufsich-
führenden und den Lektion Lucidi, welcher von der Prim.
als der tüchtigste und treueste seiner Lektionen waren
empfohlen wird, in die Primanerklasse aufzunehmen.
Indem Stier nicht anwesend ist, so wollen wir
einstweilen mit diesen beiden vollen einen Anfang
machen.

Die Conferenz beginnt den Vorschlag des Rektors
zu, daß die 3 Primanerchristen, welche vom 18ten ihr Abi-
turientenexamen machten, als Ephoren an der Removendi
Removendenklasse angestellt werden. Auch wird der
Vorschlag, die Prügelremuneration zu theilen, angenom-
men. Aufgefordert soll Ephorus der 2ten Prügelremunera-
tionsklasse werden.

Hierauf wird debattirt über den Vorschlag des
Rektors, daß die Aufsätze Deutsch Latein Metrik zugetheilt werden,
und gefragt, daß die Prim. Lect. ein Urtheil über
die Befähigung der Prügelremuneranden abzugeben habe,

Gossner Mission

Von der neuen Fassung wird gesagt, daß sie für die Landsmannschaften Pflichten mit sich bringt, ohne daß ihnen Rechte gegenüberstehen. Auch der Landsmannschaft für Mühlheim wird kein Recht über die Arbeit der Missionare in den Gemeinden eingeräumt, aber sie wird nicht verhindern können, daß einzelne ihrer Mitglieder versuchen, ihren Einfluß geltend zu machen. Auf der andern Seite wird bestimmt, daß die Landschaft für den Unterhalt der Missionare aufzukommen hat. Es wird nicht verhindert werden

ist besser geworden. In Leipzig muß doch möglichst ist mündlichen Abfragen zu wünschen. Besonders Freude hat mir den Prüfungsunterricht gemacht. Was das Turnen betrifft, so paßt es mir doch nun, mein Wunsch geht dahin, daß Gott den Herrn ab wieder so segnen möge. Ich habe neue Lieder eingeübt, aber mehr ist die beste von allen.
Einigen bereitet das Rechnen das Lat. Was, in der Prüfungsstunde mehr das Lesen mir wichtig, in der 7ten Klasse X das Wortbedeutungsbuch vernachlässigt, in der 6ten das Diktieren wichtig. 4 Klassen, Schreiben gut und Rechnen recht gut gelernt, 3 in Kl. Grammatik gut, in Leipzig einige sehr falsche Antworten.
Hr. Enoch stellt den Antrag, die Einführung möge ihr Aufsatz darin abgeben, daß die Schüler vom Turnen bis zur untersten Klasse tüchtig geübt hat und Fortschritte gemacht hat. Dem stimmen zu Krey, Tamm, Hennig, Hoffmann. Die Schülerbücher enthalten sich der Stimme.
Hr. Didier bemerkt, er sei bei der Prüfung einiger Klassen zugegen gewesen, und habe sich freudig überrascht. Klassen Farbe er sich entschieden und dem Herrn nicht genügend beigebracht, weil er nicht genug Zeit hatte. Hr. Lange enthält sich der Stimme, weil er der Prüfung nicht so Antrag bis zu Ende beigewohnt habe, daher kein Urtheil abgeben könne. Hr. Richter erklärt, es könne solchen Herren kein Urtheil bilden, besonders für einen, der wenig Zeit im Lande ist, sie es schwer ein Urtheil abzugeben, da er nicht wisse, welchen Maßstab man hier zu Lande anlegen müsse.

Gossner Mission

es wird jedenfalls unterschiedlich über den Antrag des
Hr. Inself, das Mark Sarkar für das Curatorium und
den Schatzmeister und weiteren offiziellen Posten vorzuschlagen.
Es begründet sich damit, dass die Verbindung
zwischen Sarkar nennen. Mehr Schaden haben mir
beide Sarkars mannigfalt und sind gegen mit die Idee
gekommen, dass das Curatorium die höchste Obrigkeit
sei. In Folge dessen haben sie dem Folgenden 1868 v. 78
gebeten, ihnen ihr Land wieder zu geben. Und da ihre
Bitte nicht erfüllt wurde, glaubten sie, die Missio-
nen zu verlassen und sich zurückzuziehen. Es ist
die Absicht jener Vereinigung für notwendig
die Arbeit und Fleiß der Arbeit vorzunehmen
nun das Curatorium künftig Maha Sabha zu
nennen, welcher Ausdruck mir in englischen Mis-
sionen für Missionsarbeiter üblich ist. Der Vor-
stand der höher der Klassen Sarkar ist Hauptsache, soll
nun Klassen oder Ehrhoti sabha heißen. Auch wird
beschlossen die allgemeinen Richtlinien zu ändern, in denen
für das Curatorium zu ändern, in denselben
sind das Curatorium künftig Maha Sabha
Sabha, der Schatzmeister, der Sekretär und zu
ergänzen, schließlich Mark sich über den Plan wie
weiß, wonach sie die Verwaltung ausgeben
kann, dass das Curatorium auch für alle biblischen
Bücher, der Christen zu sorgen habe. Dieses
Mark wird dieser zugestimmt. und haben einstimmig
Die im wenigen Jahre gute Verwaltung war-
wurde Lawrence hat seine Pflichten erfüllt.
Es wird aber wenn nicht darauf hingewiesen.

Gossner Mission

wäre wichtig, die Übersetzungen mit schwierigen Stellen zu versehen. Eine Kürze der Darstellung der Evangelien, überhaupt Klarheit wäre sehr wünschenswerth oder eine größere Ausführlichkeit. Es wird beschlossen eine Commission von 4 Mitgliedern zu ernennen, welche Sorge tragen soll eine Übersicht der zu übersetzenden Schriften und der Übersetzung selbst zu geben. Commission soll aus Brüdern Hahn, Knöpfler, Lemke und Lange gewählt.

Der Präses schließt die Conferenz und die Versammlung mit Gebet um Einführung göttlicher Kräfte in unsere Missionsarbeit. Die Schwestern gehen zu ihren bestimmten Plätzen. Es wird beschlossen eine Commission von 4 Mitgliedern zu ernennen, welche Sorge tragen soll, die Übersetzung der Psalmen bald zu beginnen. Missionar Schumann soll die Psalmen bald in Angriff nehmen, die Brüder Hahn, Knöpfler, Lemke und Lange sollen sich mit ihm in die Arbeit theilen, sie Psalmen-Lieder in einem Liederanhange zu geben. Auch wird Br. Hahn seine einzigen Psalmen dazu geben, die Psalmen Lieder zusammenzustellen, während auch die Brüder Knöpfler, Lemke und Lange sich mit ihm in die Arbeit theilen sollen. Die Brüder Schumann und Hahn sollen sich mit der Übersetzung der Psalmen in Ovambo beschäftigen, während Br. Lange sich mit der Übersetzung der Psalmen in Herero beschäftigen soll. Die Brüder Knöpfler und Lemke sollen sich mit der Übersetzung der Psalmen in Damara beschäftigen. Für die Commission wurden die Brüder Hahn, Knöpfler, Lemke und Lange gewählt.

Der Präses schließt die Conferenz und die Versammlung mit Gebet um Einführung göttlicher Kräfte in unsere Missionsarbeit. Die Schwestern gehen zu ihren bestimmten Plätzen. Es wird beschlossen eine Commission von 4 Mitgliedern zu ernennen, welche Sorge tragen soll eine Übersicht der zu übersetzenden Schriften und der Übersetzung selbst zu geben. Commission soll aus Brüdern Hahn, Knöpfler, Lemke und Lange gewählt.

Der Präses schließt die Conferenz und die Versammlung mit Gebet um Einführung göttlicher Kräfte in unsere Missionsarbeit. Die Schwestern gehen zu ihren bestimmten Plätzen. Es wird beschlossen eine Commission von 4 Mitgliedern zu ernennen, welche Sorge tragen soll eine Übersicht der zu übersetzenden Schriften und der Übersetzung selbst zu geben. Commission soll aus Brüdern Hahn, Knöpfler, Lemke und Lange gewählt.

Gossner Mission

daß die Ehepaare aufforderten, die Zuschläge ihrer Kinder tapferlich zu feiern, worüber von der einen Partei mit Frieden begrüßt. Das warteten wieder nur gewissen Fußballspiele, die dabei stattfinden.

Die Landesregierung beschäftigt endlich über die Notwendigkeit sorgen, ob man wieder der Wunsch kennt, daß der alte ~~Lösungsfolge~~ Notwendigkeit mit Lösung Erklärung wieder gedrückt werden, daß aber noch ein Grundsatz für den Autor nicht vorhanden werden. Um diese Frage endlich zu regeln, würde für der Landesregierung übergeben.

Pflugbergbau Ldr. Didlauskaub.

Sonntag den 21ten April.

Anfang. Ldr Voss. Anwesend alle Mitglieder.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und angenommen.

Es wird zunächst beschlossen, daß das Fest des Männer-Kindergesangvereins am 4ten Juli 4 Tage für ein Vorstand und Ja. für ein ausgebrochenes Gesangbuch.

Das Geld soll an Ldr. Durch gezahlt werden, der seine bezahlten Kasse dafür einreichen u. gebührlich mit der Generalversammlung Kasse vorlegen soll.

Es folgen die Berichte über Viehzucht von Lingen und Kröpke. Es entsteht eine Debatte darüber, ob die Lingenung die von den Berichten vorgeschlagenen Thesen bestätigen, oder ihm Beschluß das Lingenkommitee zunächst nur ganz allgemein über Thesen, Objekt, Mittel Prämiierung Aufführung u. Verbindung der Viehzucht zu machen soll. Die Majorität ist für Letzteres

Sünde der Ehe, daß selbst keine bestimmten Lehrsätze gegeben werden, sondern nur die allgemeinen Grundsätze klargestellt werden, weil dann die zu treffende Einzelentscheidung eine Ordnung vorgegeben haben wird.

Satz 1. "Um die Kindeszucht zu beleben, müssen wir uns nicht nur mehr um unsere persönliche, geistliche Leben in den Gemeinden zu machen und zu pflegen. Dazu ist aber nötig, daß die großen Gemeinden in kleine Kreise aufgeteilt werden, wo dann Zeiten zu rein Gemeinschaft sind."

Nach kurzer Debatte ~~klingt~~ lautet die Fassung dieses Satzes und enthält noch einmal ganz ausdrücklich, daß eine Abgrenzung der einzelnen Arbeitsgebiete in den Gemeinden absolut notwendig ist, wenn es mit der Erziehung der Kinderzucht besser werden soll.

Satz 2. "Um die Kinderzucht fruchtbar zu machen, muß die Gemeinde sorgfältig gegliedert werden. Alle geeigneten Christen müssen in jeder Gemeinde Kindergemeinschaft umgestaltet." Alle geben zu, daß eine Gegenüberstellung der Gemeinde nötig ist, doch gehen die alle Redner gegen diesen neuen Gem. Kindergemeinschaft ab. Die Meinung der Referenten war, daß in jedem Dorf ein Gehilfe des Aeltesten (paradhán gnanak) oder mehrere genannt würden, diese Leute sollten eine gewisse Aufsicht über den Christen über sind mit den Aeltesten den Gemeinde-Kindergemeinschaft der Aeltestenschaft bilden. Dagegen wird geltend gemacht, daß dadurch das Ansehen der Aeltesten, die in manchen Gemeinden Gutes geschaffen haben, ganz sinken würde. Es würde dadurch die ganze

Gemeinde mit einem Satz von Lesarten überzeugen, die vielleicht einmal für unsere Mission zerstörend einen Bruch machen könnte. Hier müssen wir jeden solchen Anlaß zu finden. Wenn selbst liberale meinen, daß man einige, glaubige Männer zu einzelnen Lesarten in Kirchenzucht fallen gezogen, ohne ihnen ein besonderes Amt zu geben. Aus diesen Leuten können sich in Laufe der Jahre eine Gemeinde Kirchenrath bilden.

3) Die Kirchenbücher, die in den Händen der Kirchen-Hüter und für den Einzigen bestehen, ist also einzuziehen: Taufbescheinigungen können sofort oder am nächsten Abend ausgestellt werden."

In der Debatte zeigt sich, daß die Frage eine sehr verwickelte ist. In den einzelnen Gemeinden werden jedem, der durch eine Bücher Auszug gegeben, und einen sofort Bücher bekommen, Lesen gegeben und sofort ein Zeitlang an den Kirchthüren zu sitzen. In anderen Gemeinden werden sie bei öffentlichen Auszügen am nächsten Abendmahlsfeiern abgelesen und müssten beide durch an den Kirchthüren sitzen. Andere können ein solches Sitzen an den Kirchthüren zwar nicht für Einzigen. Darin kommen alle überein, daß solche, die exkommuniziert sind, einen besonderen Platz haben in den Gottesdiensten, oder an den Thüren oder vor denselben, einnehmen müssen, wenn sie in die Kirche kommen. Das Hören des Wortes Gottes ist ihnen nicht verboten. Aber über die Absolutionen solcher, die in schweren Sünden gefallen, sind die Ansichten verschieden. Darin sind alle

einig, daß solchen, wenn diesen Rüge zuviel übergangen ist, muß die Absolution ohne Fehlerzeit zu bewilligen ist. Aber wenn ich zu halten sei, einen Zweifel an der Aufrichtigkeit der Beichte vorfinden sind, ob der seine Sünden an der Kirchtür nicht bekannt genug ist, darüber ziehen die Aufsichten und einander. Der Superintendent will den ganzen Sünden an der Kirchtür anmerken, ob Hurerei mehr oder weniger, ob Hilfe dazu, ob Schwangerschaft, ob Kinder, wenn die Absolution zurückt, ob fördern Ehemänner oder Weiber, die mit ihren Sünden der Kirchtür zu beichten.

Zusatz 4. „Unbußfertige werden noch ausdrücklicher Ermahnung durch Predigten u. Gemeinde Kirchenzucht der Gemeinde bekannt gemacht und noch einer bestimmten Frist ausgeschlossen." Der Referent erklärt das Nichtbekannt gemacht, der auf bekannten Widerspruch stößt, dahin, ob Sünden sich für ein solch Sünden, die schon bekannt sein, ein öffentlich Aergernis. Der Zweck dieser Bekanntmachung sei, daß die Gemeinde aufgefordert wird für den Sünder zu beten und ihn zu vermeiden, damit sei bei Konfirmanden die öffentliche Absolution wenn f. Abendmahl verbunden. Ehe zu bestrafen sind Widerspruch. Der Superintendent bezweifelt, ob sie überhaupt tauglich, ob wenn einer, der nicht reumütig ist, wenn f. Abendmahl ~~übergangen~~ werden können. Wenn Kinder ihre Sünden wissen und ihr einsehen. Andere empfehlen die Form, mündlich zu sagen besonders in Aergernissen öffentlich wenn f. Abendmahl einzelne, wie andere Christen ehrer den Sünden gesinnet zu machen, daß sie wenn f. Abendmahl die Zeit lang kann zu halten haben.

ob wird gefragt, ob noch irgendwo Hausen, Feldbauern, Hirten oder Zuchtmittel vorzunehmen sind. Alle sind nachzuholen dringend. Einig waren wir, daß bei jüngeren Leuten, wo Einzelzucht und Pflegezucht fehlt, der Missionar den Rest vorbereiten darf. Andere aber wollen selbst das nicht zugeben.

Frage 5. „Es wurde eine Kommission ernannt, welche über alle einzelnen in das Gebiet gehörenden Punkte beraten und ihre Beschlüsse der nächsten Konferenz vorlegen soll." Es wird zugestimmt und beschlossen eine Kommission zur Ausarbeitung einer Kirchenzuchtordnung ~~zu prüfen~~ zu prüfen. In derselben wurden die Brüder Onasch, Throther, Didlaukies, Voss und Beyer gewählt.

Es folgt die Berathung über die Mindestbesoldung der Gemeindehelfer. Die einzelnen Brüder werden Mittheilungen über ihre Gemeinden. Der eine meint, der Name Mandli passe für beizubehalten, der andere meinen, man müsse den Namen fallen lassen u. sagen, daß man auf andere Weise durch Verrichtungen für Kirchendiener u. s. w. Einnahmen haben zu können. Der Grund, daß unsere Christen so wenig geben, ist der Mangel an Bewußtsein dafür, daß das Geben auch ein Theil unserer Heiligung sei. Wer da gebe, thue es im besten Falle aus Gehorsam. Das ist eine unsichere Grundlage. Bewußtsein für das Geben wird dann möglich, wenn Bewußtsein für das Christenthum überhaupt vorhanden ist. Aber das zu machen, dazu sind unsere Arbeiten

Gelder, bes. die Kollekten nicht ausreichend. Also muß hier schon mehr werden, denn mehr wegfällt Mittel nötig sind. Durch dieselben muß der Zusammenhang und das Verständnis vermehrt werden, denn nur kann von einer wirklichen Kenntnisnahme und Verständnis der Gemeinden nötig ist. Dem wird zugestimmt, obwohl von der Verwirklichung von mehreren Seiten, daß wir uns überlegen müssen in der jetzigen Konferenz Mittel zu finden dafür zu wirken daß die Leitung der Gemeinden gemeinsam werden.

Es folgt der Kassenbericht des General-Kassierers. Die Konferenz spricht K. Lorenz. Einnahmen ihren Dank ~~dankt~~ aus für die mitgebrachten Geldspenden, welche mir im vorigen Jahre gehalt haben.

Auf Anregung Verschlag wird zur Vermeidung von neuen Spindlichkeiten eine Kommission beschlossen und die Brüder Voss u. Brucke gewählt.

Haben stellt den Antrag, daß auf die große Konferenz, die nach Pfingsten in Lichtenau stattfinden wird, Missionare von uns mit eingeladen werden. Die Konferenz verwirft nach längerer Debatte über den Nutzen, den unsere Missionen uns schon von der letzten allg. Konferenz haben werden, diesen Antrag.

Zum Schluß spricht der Vorsitzende Worte des Abschieds, Dank und Segenswünsche zu dem Lor. Haben, der am 1ten Mai von hier auf Lebenszeit weichen wird.

Es wird jedem empfangen, Friede zu sein."

Gossner Mission

Ev. Synode hielt ihre Allgemeine Versammlung
Synodal-Conferenz vom 31. Aug. bis 6. Sept. Mitgetheilt.
Synodal-Conferenz des Jahres 1882.

Die Synodal-Conferenz der Noth. Mission.

H. Brasch. F. Bartsch W. Diesel
W. Kröker W. Uffmann F. Hahn
L. Beyer. E. Reinert C. Gensky
W. Voss. Chr. Kramer.
H. Dr. Haentzschel J. Brust
F. Sommer.

Im Herrn geliebte Brüder,

Es drängt uns über Ihnen zu Beginn unserer Generalversammlung ein Wort herzlicher Begrüßung zu sagen. Es ist uns eine Freude, Sie alle wieder um uns versammelt zu sehen, und es ist uns ein wichtiges Bedürfnis, Ihnen unsere Liebe und Treue zu bezeugen. Wir wissen, daß Sie alle mit uns einmütig und einträchtig in heißem Gebet vor Gott stehen, daß Sie alle mit uns ringen um die Gnade des Herrn, daß Sie alle mit uns arbeiten an dem Werke, das uns befohlen ist. Darum ist es uns eine Freude, Sie alle hier zu begrüßen, und wir bitten Sie, Ihre Herzen weit zu machen für die Liebe, die wir Ihnen entgegenbringen, und Ihre Ohren zu öffnen für das, was wir Ihnen zu sagen haben. Wir wissen, daß Sie alle mit uns ringen um die Gnade des Herrn, daß Sie alle mit uns arbeiten an dem Werke, das uns befohlen ist. Darum ist es uns eine Freude, Sie alle hier zu begrüßen, und wir bitten Sie, Ihre Herzen weit zu machen für die Liebe, die wir Ihnen entgegenbringen, und Ihre Ohren zu öffnen für das, was wir Ihnen zu sagen haben. Wir wissen, daß Sie alle mit uns ringen um die Gnade des Herrn, daß Sie alle mit uns arbeiten an dem Werke, das uns befohlen ist. Darum ist es uns eine Freude, Sie alle hier zu begrüßen, und wir bitten Sie, Ihre Herzen weit zu machen für die Liebe, die wir Ihnen entgegenbringen, und Ihre Ohren zu öffnen für das, was wir Ihnen zu sagen haben. Wir wissen, daß Sie alle mit uns ringen um die Gnade des Herrn, daß Sie alle mit uns arbeiten an dem Werke, das uns befohlen ist. Darum ist es uns eine Freude, Sie alle hier zu begrüßen, und wir bitten Sie, Ihre Herzen weit zu machen für die Liebe, die wir Ihnen entgegenbringen, und Ihre Ohren zu öffnen für das, was wir Ihnen zu sagen haben. Wir wissen, daß Sie alle mit uns ringen um die Gnade des Herrn, daß Sie alle mit uns arbeiten an dem Werke, das uns befohlen ist. Darum ist es uns eine Freude, Sie alle hier zu begrüßen, und wir bitten Sie, Ihre Herzen weit zu machen für die Liebe, die wir Ihnen entgegenbringen, und Ihre Ohren zu öffnen für das, was wir Ihnen zu sagen haben.

Gossner Mission

Jahreslosung

für 1883/84.

Joh. 20, 19.

Friede sei mit euch!

Das waren der erste Gruß, der aus dem offenen Munde des Heilandes gleich nach seiner Auferstehung an die Seinen erging. Mit diesem Gruße will auch uns der treue Herr heute begrüßen. Es liegt nun an uns, denselben anzunehmen. Der Heiland bietet und beut seinen Frieden an. Haben wir aber diesen seligen Gottesfrieden, dann werden unsere Herzen und Sinne vor allem bewahrt bleiben, was sie beunruhigen könnte.

Der Herr, unser Gott, hat es wohl mit uns im Sinne, das versöhnende Angesicht zu wenden. Gewiß hat ein jeder von uns seine Sünde auf seinem Herzen gefühlt; allein wir können ohne das liebe Kreuz nicht zum wenigen Leben gelangen, es hat vor allem die Sünde zu. Im Glauben fürchtet Gnade gegenüber zu Gottes wunderbarer Erlösung steht. Wir alle müssen bekennen, daß die Freundlichkeit und Güte des Herrn von Ferne zu Ferne weist.

Heute einen zweifachen Abendspruch begrüßen wir

sente wir uns in unseren Kreise unseren lieben u.
wertgeschätzten Mitarbeiter, den Lehr. Hahn, und hoffen,
dass er mit den lieben Brüdern ermutigende und
erfrischende Stunden feiern dürfen haben.

Mit dem lieben Lehr. Kiefel freuen wir uns,
dass ihm der Herr eine Gehülfin beschert hat, die
des Lebens Lust und Last mit ihm gemeinschaftlich zu tragen bereit ist. Möge der treue Gott
und Herr das junge Ehepaar noch lange zum Segen
gesetzt sein Namen Heimath sein in der Arbeit we-
sentlich! — (Es wird angenehm sein, den Tod des Kindes der Geschw.
Vroeden in Erinnerung zu bringen. Red.) Am 14. d. Mts., als Fest zwischen 5 und 6 Uhr Morgen,
wird uns Lehrerchen dieser Station besonders noch
lange in der Erinnerung bleiben. Während wir uns
nämlich im Kreise Lehr. Kroeden's versammelten,
um den Scheidenden und noch der Schulfeier Heimat
wärts zu übergeben, rüstete die Frau Gattin des jung-
+ sten Kindleins der Ehe unsers Reinert schon fleis-
sig zu. Da wir Scheidenden wir nämlich also
um zwei ein Monatliche Nachmittag, dieses Monats
fertig, fest war, drängt sich in die Frage auf das Ende
wissen der Geist auf das Ende hin. — Als um ihr
liebes Kind trauernden Eltern wollte der Herr

brüstan! — Inn liabnn Lr. Gemsky wünsch Inn Ab-
schied von seinnn Arbeitsfeld ganz ist recht schwer. Inn
Herr wolle ihn in Gnaden auf Inn Heimweg ge-
leitan und ihn so wn Leib und Seele wohlbe-
halten, dass wr zu seinnr Zeit zurückkehren und
seinn Arbeit hier wohlbe fortsetzen können.
Rüstan wir uns uns wn Leute auf uns wr
Arbeitsfeld. Zunächst die Mittheilung, dass Purulia
u. Hazaribagh noch nicht wn die Pforten wohlbe-
sind. Dass diese wichtige Angelegenheit sich bereits über
wn Jahre hingezogen hat, ohne zum Abschluss zu
kommen, darum mögen Geschwister wohl die Hände
schuld sein, die Inn allbekannten Fall zwischen
Mr. Haestie und Miss Pigot in Inn schönen
Mission entstanden sind. Was alles Inn diese bedau-
rigen und Inn Christenn in Indien unangenehmen
Zwiespalt und Zwistigkeit gebracht hat, Inn ist wohlbe-
nicht Inn Ort, dass wir zur schönen Mission viel
Worte mehr ganz innan könnte.
Wegen Abfall Inn Raynd gegen Ende Inn letzten Regen-
zeit ist in Inn ganzen Chutia Nagpur Division
die Reis wenig wohlfeiler wie wir sie mittelmässig
oder auch sehr theuer gewohnt. In Inn Turipar-
gana wn Chutia Nagpur proper ist die theuerste

Gossner Mission

wird gefallen, dass sich unser alle zweimal Mountain Dorf
schon relief operationen von Seiten des Kriegs vor
sich gehen, die im Ausgraben von Graben bestehen.
bestens besetzen, wodurch die armen Leute guten
Gold zu verdienst haben und vor bösen Fieber be-
wahrt bleiben. In den übrigen Theilen Chutia
Nagpurs sing glaich wie der Reisernte das Ge-
wird nun der Baumwolf und das Zuckerrohr
Indiens an. Während die meisten Waare nach
Darjeling gingen, zogen Tausende v. alten Frauen
da von Mundaris nach Assam. Die Aus wande-
rung dieser Völker v. auf den nächsten Kinder-
garten war eine schwere alb ja zuviel. Der
alten muß niemal müßte Hohl genommen werden;
denn die Hungörtern waren an Arbeitern übe-
völk v. der Thee viel in seinem Preise auf dem
grossen Londoner Markte so sehr, dass wieder
den noch am Lohnarbeitmangel waren.
Jeder Mann Sanfrund muß sich darüber freuen,
dass in Chutia Nagpur nun die bekannte
Mannschaft der Kulirecruiter ihre Arbeit
einzustellen hat. Es dürfte sich gewinnst beschreiben
welch Unheil dieselben auf in der Zeit von
Novemberen October bis zu Anfang März dieses

Jesus in Familien und an einzelnen Menschen
begegnen sehen: Viele Chen sind von ihnen
zerrissen worden, sie haben Ehebruch u. Ehescheidung
gewünscht, sie haben das Leben der Frauen
durch ihre Eifersucht vergiften helfen und junge
Kinder, mißhandelte Frauen und Mädchen, den Eltern
entführt. Wenn man bedenkt, daß es nicht
bloß Hunderte, sondern junge Tausende waren,
die als Kulirecruiter die Dörfer durchzogen,
dann kann man sich einen annähernden
den Begriff von der Ausdehnung machen, die
sie unter den Races u. Mundaris ange-
richtet oder wenigstens haben. Unsere Mundari-
Gemeinden sind auch sehr von diesen Menschen
eingeschränkt worden, und sie haben nun Anfang
von Familien zerrissen, auch Jünglinge und
Jungfrauen entführt. In einigen Fällen ist
es uns allerdings gelungen, entführte und Ver-
führte wieder aus ihren Höhlen zu befreien.
Leider waren unter diesen Recruitern nicht
nur Anzahl Chin- aus Assam selbst. Die
offenbaren Laster heidnischer Bestialität als ihren
heidnischen und muhamedanischen Mitarbeitern.

Durch den Mangel an guter Nahrung

und Abzahlen des Regens sind wirklich recht schwache Brennstoffen im Lande entstanden. Das sind denn die Zerstörungen. Abschwemmungen sind Ursache, weil in den Wäldern Regen über Regen die Höhe der umliegenden Berge erhöhten. Wenn unsere diesjährige Ernteaussicht nicht günstiger, als es in den Jahren 1881 82 der Fall war, so lassen sich mit mancherlei Ursachen diese Erscheinungen finden als Trockenheit in den Frühlingsmonaten. Regen aufgespeichert in den Bergwäldern. Wasser nicht nützen, der reine Brennholzverbrauch verhindern. Aber lassen wir die Leute nun kommen und nehmen wir sie in Gottes Namen auf. Es sind arme, wie ihre Heimat verfolgte Christen, die in der Ferne Zuflucht und Hilfe suchen. Vor allem ist denn zu empfehlen, daß solche Armen in Dürftigkeit und Abhängigkeit Holz ohne Abzug Unterricht in den Bergwäldern bekommen. Man hat in früheren Zeiten Berge aufgeforstet, den Bergmännern Brennholz und die Forsten zu erhalten und stärkt vor Rückfall ins Heidentum.

Hesse.

Gemeinden sind wohl in vielen indischen
Missionen eine aufgegangene Frage
Problem zu nennen. Man kennt natürlich die
meisten Kirchenämter, aber viel Unbekanntes ge-
nossen zu haben, bevor man sich an Ort und Stelle
in die Gemeinde.

Wir haben in unsern Gemeinden nicht weniger
als 1021 alte Kirchenämter. Darunter sind viele,
die seit Jahren aufgenommen sind. Sie sind
mitunter durch ihren Wandel eine Last für
die Gemeinde und bereiten den Missionaren
Müh u. Not zu. Es wäre wohl gut, wenn
die Gemeindeordnung zu einem ~~Ende~~ ein.
gültigen Abschluß käme, wenn nicht solchen
jährlichen Kirchenämtern zu wehren sei.
Von den im Jahre 1882/83 eingetragenen 1659
Kirchenämtern sind nicht weniger als 181 ins
Laufe zurück gefallen, wie der diesjährige Ber.
richt meldet nicht. Grund und Ursache davon ist
a) der Unglaube. Leben wie Sterben; b) Unwissen-
heit über Gott und Gottes. Einige; c) die falsche
Hoffnung der Bekehrung vom Katho-
lizismus.

Der letzte Volkszensus der Regierung stellt ein

Gossner Mission

so evangelisch-lutherische Kirche als die der, die von
meinen Leuten in der Provinzialhauptstadt von
Bengalen sind, und sind dieselben hier, in der
Chutia Nagpur Division. Das muß uns zur
Freude und zum Lob und Dank gegen den
Herrn stimmen. Wenn wir aber die großen
Ergebnisse d. Gemeinden ansehen, so [redacted] Nichtwissen.
Gemeindeglieder d. Lehrbücher in Hindi Lieder, Lob und
Dank.

Vor allem ist es das Lernen des Katechismus, von
dem unsere Leute in großer Anzahl ergriffen
sind. Der Unterricht von 1882/83 zählte in allem 532,
und der die nächste hat 520 Schüler. Dennoch sind
nur zwei wirkliche Fehler. Diese Fehler kommen
nur noch wenige mehr auf die genauesten Abfragen
des Katechismus. Ich bin fast versucht, daß
der Lehrer zugenommen hat. Hierzu schreibt mir
Missionar Dr. Beyer zu seinem dritten jährigen
Gemeindeberichte: „Die Zahl der Schüler ist
so wesentlich wichtig gewesen, daß ist zu bemerken, daß
von den in so vielen Fehlern angegebenen Schülern
25 total ohne waren, 5 wenig ohne waren u. 2 ge-
storben sind. Jedenfalls sind aber mehr als 46

Schüler

und 48 Christenschulen in der Gemeinde. Aber es ist nicht möglich genossen, mehr Namen zu verfassen. Powrie Dr. Boyce. – Politische unsere Verhältnisse gänzlich schwach sind, wird es uns nicht möglich sein, die volle Freiheit zu verfassen. Hiermit schließe ich. Andere Lehre. In einer meiner Predigten sagen drei Männer gestorben. Der Verstorbene war allerdings und zuletzt es an, doch nicht zu sagen, doch es Verbrechen gibt, den Lebensgefährten doch für nichts zu sagen, weil es sonst viel zu leiden haben wird. Der Mann war bei allen seinen Pflichten für noch schuldig, aber ich habe andere, die es nicht sind.

In Christo Nagpur proper sind es unter allen Völkerschaften der Christen und Muhammedaner über- haupt vorherrschend in Lehre und der Lehrer ist Europäer. Und der ist übermenschlich bei, doch auch an Stelle eines von den Christen zum Trinken verfallen worden, so will ich nicht diesen Unbekannten. Bei gegessen, die Leute noch Alkohol. genießt gehe durch alle Pflichten der Nation behandelt. wird es. sind sich verschwendend gezeigt. Die Bengalische Regierung ist- endlich informiert worden es. sind nun Excise Commission eingesetzt, die ganz Bengalen durchreist es. genau den Zustand

Gossner Mission

der Landbevölkerung in Bezug auf den Alkoholgenuß
vorgeschlagen. Diese Kommission hat allerhand ergründen,
daß im Zeitraum von 10 Jahren der Verbrauch
wesentlich zugenommen hat. Der Präsident der
Commission war auch in Ranchi u. hat die
Lehrerschaft von Fürsorgung u. Einigabewesen zu
Protokoll befragt. Alle Kontrahenten, daß der
Trunk unter den Hindus, Muhammedanern und
Kols zunimmt. Verschiedene Hauptursachen
davon zu nennen angegeben. Man hat geglaubt,
die Regierung zu wenig die Distillerien. Doch
scheint nicht der Fall. Seit 10 Jahren sind Distillen
von über 300 bis auf unter 200 herabgesunken.
Die Ursache der Vermehrung des Trunks wird
zurückgeführt auf

1) die große Billigkeit des Getränkes als früher;
2) Vermischung des Alkohol mit Dhatura-Wasser
u. Tabak, wodurch der Mensch total seine Sinne
verliert;
3) die Lage der Distillerien an der Hauptstraßen
Chotia Nagpurs;
4) die vielen Rekrutierers, die die Mädchen
betrügerischer weise, u. sie dann für Assam
verkaufen;

Gossner Mission

5, das Unterzeichnete der Völker mit dem Zusatz der Gastfreundschaft an die Küsten oder an den religiösen Fanatismus und Zorn die Küsten.
Der Regierung sind verschiedene Mittel zur Abhülfe des Uebels in Aussicht gekommen worden.
Darunter sind folgende:

1, Aufforderung der weißen Ansiedlungen von dem Handel;
2, Kein weißer Ansiedler Getränke dorthin bringt zu verkaufen;
3, Den Preis des Korn zu erhöhen;
4, Kein Regale für die Kaufleute auf die Ausgaben von Lebensmitteln;
5, Lebensmittel, in alle Welt in öffentl. Plätzen gesammelt zu werden, zu verkaufen,
6, Alle weißen u. einflußreichen Personen in District zu versammeln, in Namen des Landes Hülfreiche Hand zu bieten. —
Der Handel - Traktat soll bedeutend abgenommen haben seit der Korn billiger und verständlich ist; aber um so größer waren Ausgaben ist besonders der kleine Mann und gesagt, Korn und Hof, Geld u. Gut beim Mahajan u. im Berge zu

Gossner Mission

zu verlieren, wie denn auch wirklich schon viele Menschen durch das Trinken umgekommen sind.

Ein noch anderes Laster kommt von andern Landes Theilen Bengalens hierher und findet nun Platz zu Platz bei allen Ostern in unserer Umgebung unter den Hindus u. Musalmanen. Das ist das Laster des Madak z. oder Opium. Ranchi, Pitoria und Silli sind die Hauptplätze hier, wo der Stoff raus wird und viele Menschen kümmerlich davon leben. Möge der Herr die Kols in Gnaden davor bewahren.

Was auch immer für Mittel angewandt werden, das Laster des Trinkens u. s. w. zu bekämpfen, so ist doch keines der Grundlage vom Evangelio. Dieses fordert die Herzen und unsere Schulen von den Heiden, von den Trinken u. Essen der Kost zu trennen, und die armen Menschen zur Einfachheit zu bewegen.

In unserem Jahre haben besonders die Stationen Ranchi, Burju, Govindpur und Lohardagga mit den römischen Landleuten ein Ringen liegen müssen. Die Arbeit u. Mühe

die Lehrerinnen meines Mannes sind ganz
besonders angenehm, ihre religiösen Lieder und die ganz
Bibel unseren Leuten zu unterrichten. Die Köni-
gin, d. h. Jesuiten machen ihre Lehrerinnen
durch Geld. Einer der unsere Gemeinde
abspenstig machen wollte zurück gekommen Leute
die Rs. 4/. vom Jesuiten in Jamgay bekom-
men. Ein anderer war mit Rs. 3/. beschenkt wor-
den, ein dritter sollte Rs. 6/. erhalten und
ein Mädchen nur Rs. 1/8. Der zurückgekehrte
Lepcha Mikodim sagte aus, der Jesuit habe
seinen Leuten und seinen Kindern Zeug
zu Kleidern gegeben. Drei junge Männer
aus der Randeli- u. Lohardagga. Gemein-
de sind als Katechisten vom Jesuiten in
Jamgay angestellt. Zwei davon erhalten
Rs. 6/. Gehalt monatlich. Diese Menschen
sind aber so unwissend, dass sie nirgends
mehr als Rs. 4/. monatlich bekommen würden.
Der Jesuit weiss sehr wohl, dass sie unwissend
sind; die Rs. 6/. sollen ein Köder für andere
Leute sein, mein Name auch so irrthümlich von diesen
Katechisten in die Gemeinde hinein geschrieben wird:
„Lewis zu uns, wer uns gutes Geld gibt."

Die Römischen Herren wollten uns helfen,
die wenigen Christen, schrieb er. Trotz wir uns
zu communicieren wünschen. Die meisten sind ver-
wirrt und unsere Gemeinden durch falsche Lehre.
Prinzipalitäten über uns haben irdische Zukunft
in der römischen Gemeinschaft. Durch seine
schlechten Mittel, wo mit der Romanismus
unsere Leute zu fangen bestrebt ist, brauchen
wir zur Abwendung des Verderbens des Feindes
bei. Er bringt Frauen zur Auflösung von
Ehen bei, indem er ~~sich~~ durch den Mund seiner
Dolmetscher sich dessen röhmt, dass ein
Mann eine geschickte Frau entlassen und eine
ihm Helle ein Liebesmahl nehmen können, auch
sei es kein Sünde, eine Kindermagd Frau zu
entlassen und eine Rakkai zu halten.
Dieser letzte Punkt ist uns sehr warnigen-
worden unsere Leute gewarnt und wird
wird beschworen. Im Orte Kurgi sind der alten
Heiden Sitte des früheren Katechisten Mansidh
gewarnt zu unseren Leuten gewarnt zu seiner
Gemeinschaft zu kommen, weil dort der Frie-
den und Rakkaihalten verübt sei. Das sie
sich verübt ist, brauchen der von uns ab-
gehalten

n. unterstützen Kortzitzer Jaymaika in Kanti. Er ist seit längerer Zeit krüchtig und fürchte und seine ganze Familie noch nicht Reichen.

Im nächsten Frühjahr wird es noch nicht bekannt sein, wie die Jesuiten vor unserer Luther seine Ehre mit Luthers Leben im wörtlichen Sinne bekannt machen und gelegentlich unser vor unserer Ehre Ihr Heiland Gottes warum zu beschützen suchten. Ihre Erziehung und seinem Leben ist zu wenig, als daß ich für sie nicht mitfühlen sollte. Eines Abends fand Luther niemand mit seinem Kopf wieder (denn ja. Abend soll er nie mit Katharina gegessen sein) draußen. Leider sehen sich die Herren an. Auf niemand fing sie zu weinen an. Auf die Frage Luthers und ihre warum, antwortete sie heftig schluchzend: „Ihr habt mir den Heiland weinen, den du mir genommen hast."

Als Gegenstück zu unserer Luthermela in Sonsee feiern die Jesuiten mit ihren Ehren in der Lutherwoche eine Heilmela in Kochan. Man kann mit Fahnen zusammen, links Offen schenken n. Reis kochen und Wett. spiele spielen, wobei die Jesuiten Preise für

die Briefe selbst lesen. Nun, Gott sei Dank, die Briefe haben sie uns bei unserer Rückkehr. sicher doch wiedergeben können. Denn sind von Ramaindrylindern und drei Briefen sind drei unserer Lutheranerin Somadeva gewesen, und unsere Briefe d. Kapellen sind drei aus dem 10. November. gewesen.

Das Lutheranerin Somadeva ist, wie ich oben habe, die Absicht gehabt, die Briefe wieder einer allgemeinen Übersetzung in der Govindpur. Ramaindry übergeben hat. Es wäre wohl gut, wenn die von diesen Briefen beteiligten Brüder sich darüber einigen, was für Erfahrungen sie gemacht haben, ob sie vielleicht die Übersetzung selber Briefe in neuer Ramaindry für sagen und selber, zumal drei in einem Ramaindry davon gedruckt wird, während der Briefen Zeit den Vorgängen zu folgen. Würden sich drei einen Briefe nicht noch und noch Mißbrauch. stehen können?

Wie unsere Bücher zeigt, so haben wir jetzt

9 Kerle zwischen und 15 Eingeborenen, niemals 18
von Letzteren sind der Arbeitsamkeit zuträglich.
Unter diesen 18 Eingeborenen sind einige schon
sehr lange Zeit im Gemeindedienste. Ich bin
überzeugt, daß es für die Frauen und kleinen
von Lenga unter ihnen nicht gut sei, wo Lenga
arbeiten zu müssen, da sie ordentlich verdienen,
weil sie zu Lande nichtsnutzig und verachtet
werden können. Ihr schnelles Vergehen mit
der Ordination halte ich für nützlich; aber
ein Unbekannt würde dabei gewinnen können
und der würde die Hülfte der Besoldung
aus der Gemeindekasse betragen. Da-
lenga war nun aber zwei Kerle gestorben
einen großen Gemeinde sind, sind es keine
besonders Reminiszenzen, ihre Gesichter gewinnt
zu bringen; aber eine große Anzahl
lassen sich unmöglich besolden. Ihr einander Ge-
hülfen auf die Gemeindekasse genommen werden,
wenige der, in deren Hände sie gelegt ist. In
diesem schlechten Boden und zu Zeiten, wo der
Segen des Herr durch Dürrenheiten hingerafft
wird, kommen die Armen und wollen Hülfe.
Wenden sie abgewiesen, so giebt es Murren.

Gossner Mission

es fehlt von ihnen an Arbeiten nicht selten; deshalb
gaben wir Zinspfennige, wenn uns in un-
serer Not nicht geholfen wird. Der Missionar
aber soll uns von allen alten Bräuchen,
Beschneidungen, Totenopfern = Lehren = Zauberern
u. Hexenmeistern und der Gemeindezucht im
Stande halten und nun bauen, wenn Sie
nötig sind. In Gegenden wo Mangel an Holz
u. Lehmbau ist, sind solche Häuser besonders
gross. Wo soll all das Geld herkommen? Be-
lange keine Gross-Häuser bauen sollen wird
wird es sein grossen Schwierigkeiten ver-
bunden, grössere Gemeindeversammlungen zu
bekommen. Der Lehmbau ist - doch die ganze
Welt Europäisch und was Schönes gibt es!
Der neue Platz im Lehmdorf Hamburg ist.
Wird also mit den Ordinierung der alten und
treuen Landleuten vor sich gehen, dann
muss erst ein Platz gefunden werden, auf dem
der Missionar nicht mit Gehalts sorgen belastet ist.
Nun wollte ich doch Ihre Meinung hören,
d. h. zu bitten, uns mit Geldsummen zu
unterstützen, die uns der Unterhalt von Leute.
wenn sie Arbeiten verrichten unmöglichen.

Gossner Mission

Der Herr sei ja die Mission befohlen, wichtig zu
fragen. Könnten einige Zeit und Herberge
nicht übrig sein für solche Einrichtungen?
Sollte nicht allgemein ein bestimmter Tag
zu diesem Zweck vereinbart werden? Ich
habe einen alten und tüchtigen Verwalter
meiner Gemeinde und würde dessen
Ordination auf die Tage bringen.
bringen, wenn ich nur die andere Hälfte
seiner Gehalts [illegible] bringen könnte.
Unsere Einnahmen betragen 208 Gulden
Arbeiter und den Einzahlungen. Die monatlichen
Gehälter dieser Leute kommen wohl auf
Rs. 1500/- zu stehen. Ihre Zahl muß mit
den 20 verschiedenen der Gemeinden Pflicht
stehen. Wo soll aber zuletzt all das Geld
für ihre Gehälter herkommen? Wahl ein
wöchentlicher Zuschuß für die Gemeinden
selbst ist es, wenn ihr Lohn steigt einen
auf die Gelder von Deutschland an.
Wenn sie nur bleibt! Es ist hohe Zeit, daß
auf diesem Gebiete etwas geschehe,
wenn es gut sein würde. Ich glaube
nicht, daß ein ordentliches Pferd nicht

Gossner Mission

Rs. 2500/- sprachen wir.

Pfleischer sei mit der beiden Kassen fremd. nung getroffen. Die Rechnungen sind der ganze Jahre sämtlich geordnet. Es ist der Fehler. gemacht um den nötigen Kredit z. ungünstigen Zeiten prolongiren, es könnte diese nicht immer ein Chemnitz sein. Die Ordnung, die sie ●. -pen konnte, bewunderten wir in diesem z. Receipts für den Manager der Chanda Nagpur Estates. Der Rechnungen, den beide Kassen betreffen, sind Rs 348 As 6 Pies ½ welche Summen bis auf Rs. 273 As. 6 – 1½ der Missionskasse zinsenfrei wir zurück. bezahlen sind. Die Generalconferenz will sämmtl. diese Selbständigkeit verschwinden und E. Z. Zuschussium bitten, mit der. Vorschlag Einverstanden sein, die nötige Summe Selbst zum Aufbauen der nötigen Zeugen zu beschaffen. Ich hätte gerne Ordnung auf der Zeugenkasse vorfinden können, wenn nur die Zeugen vorhanden gewesen wären. —

Möge der Herr sein ganzes Segen für uns sein. der in Gnaden aufsehen und uns seinen Frieden erhalten!

H. Mauch.

Gossner Mission

Gen. Conferenz 1884.

Die Conferenz begann Dienstag den 18ten April Vormittags mit einer Abendandacht, die welche die in der Gemeinde-Pflege arbeitenden Geschwister einigten und die Prüfung in der Conferenz Ordnung festsetzten.

Es fehlte nur Schwester, welcher Krankheit in Folge einer Erkältung zu Hause bleiben mußte.

Am Mittwoch fand die Abendmahlfeier statt, in der 4 Brüder gegenwärtig waren und 3 Schwestern, zwei mit N.T. und eine mit N.II

Donnerstag den 19ten fand die Prüfung statt.

Im Gottesdienste am folgenden Tage sprachen: Kaupp Hermel (Liebe) Beyer (Predigt) Hahn (Christ Abendmahl) Brasch (Früchte Christi) Hoffmann (Christus beim Abendmahl)

Montag den 21ten Vormittags fand die Conferenz mit den ordinirten Brüdern statt, welcher der

Presbyter Leitaten. Der Gebet fiel Pastoren Christo-
chit. E faßten mit Entschließung die
Pastoren Andreas Tuyu r. Aub Henrom
die Landsleuten Christoxalyan r. Johann
ohne Entschließung faßte Pastor Paulus;
Nerro. Im Synoden waren anwe-
send 27 Pastoren, Landsleuten r. Da-
miranz Leu.

Der Vorsitzende verlas zunächst den Ab-
wesenheitsschreiben E. L. Evangelisten, welches
die Konferenz mit großem Dank annimmt.

Hierauf verlas Br. Kiepel sein Referat
in Hindi über die Frage: „Was können
wir Hirten, um die wirklen Christengemeinden
in unserer Synode zu vermehren"
Der erste von Referenten faßte gegründlich al-
len Punkt betreff die allen gegenwärtigen Ar-
beiter der Neubekehrten, über welchen sie sich
klärung von Talenten entgehen. Es würde gefor-
dert, daß in jeden Gemeinde-Bezirk ein
Hilfs Lehrer und einige Christen sorgfältig
Plan Minimal - Alters, 13 r. 16 Jahre, 16 r. 18
Jahre sein Lernen r. Lernfähigkeit der Gemeinde
gegründet sei, sondern der eine Zweifelung nicht
Hauptsächlich Hilfe, daß aber diese Lehrfähigkeit
nicht haben vorgesehen vorhalten werden Bü-
cher, weil die Verzeichnisse und in der verän-
derung Bücher v. Zweifelung gegründet r. vorhalten
von Mission Lehrer Mission
Lehrer E. würde nicht gehalten für nützlich

gestellt, so gehen im Augenblick viele die Jahresbeitrags-Missionare und verschiedene andere Leute, wünschen eine andere Form zu haben, um darüber die Kollekte aufnehmen zu können. Deshalb möchte vorschlagen, die Kollekte in der Konf. der Missionare aufgenommen werden sollte.

Einen weiteren Punkt der Beratungen, das noch die Behandlung, wünschen die Brüder, daß die Konferenz gebeten werde, eine Kommission zu ernennen, welche die Frage prüfen soll, ob die Konf. nicht beschließen, die Bitten der Gemeinden an die Konferenz wünschen, eine Kollekte für den Unterhalt der Missionare aufgenommen werden sollte. Dagegen die Brüder die Ansicht, daß eine Kollekte für die Missionare aufgenommen werden sollte, was gegen die Beschlüsse der Konferenz wäre, sondern eher der Gemeinde überlassen werden müsse.

Zeitweilig hatten viele Konferenzgäste zu sprechen. Es wurde leider constatiert, daß der Besuch der Konferenz seitens Lappens der Gemeinden nicht mehr wünschenswert geblieben sei, sondern die Brüder sich mit der Zeitlage mehr vertraut gemacht haben, so daß sie mehr Schritte machen für die Brüder gefahren werden, als von Gästen. Die Meinung der Brüder, daß die Konferenzen

Mennonite Mission

der Gemeinde mit großem Beifall wurde-
gegen möchten, wünde allseitig als dringend
empfunden.
Lic. Beyer stellte darauf an die Versam-
mlung die Frage, ob sie damit einver-
ist, daß die Gemeinde-Gemeinde,
daß die Mandatar-Schriften sich wieder-
zurückgaben, mit Schriften mit der Bitte
da-Basta zu ersuchen. Darüber wünschte man
wissen Näheres Beispiele hinzu zu hören
von Lokalitäten beigebracht, die sagen
von Lokalitäten berichtet, welche sich ge-
waltsam, feindlich, daß sie den Maßnahmen
folge leisten und Einsicht nimmt haben.
Es wurde dieses Ansuchen von al-
len mit lebhaftem Beifall begrüßt
und der Vorsitz gab, diesen Punkt
in der Hauptsache folgenden Gemein-
versammlung nochmals zu besprechen,
Schließlich ersuchte Lic. Beyer die ein-
geschickten, und freundlichen Gemeinderäte
einmal die Listen durchzusehen, daß diese
Listen über Personen genau mit in
richtigen Stand gebracht würden

Gossner Mission

Die drei Brüder von Lundidih aus der Govindpur-Gemeinde, die mit ihren Familien von Bhagans Familie einen Gerichtsfall angefangen und durch Bestechungen für sich gewonnen hatten. Als von diesen Dinge wurde die Bezahlung verweigert und behauptet, sie hätten das Geld nicht genommen.

Der Distriktpräsident sandte Pastor Hansen.

Govinds-Brüder.

Am Montagabend um 8 Uhr nahmen die Glieder zur Govinds-Gemeinde, deren Hauptsitz in Kinjakuri ist, Platz.

Nach Gesang, Schriftverlesung u. Gebet der Vorsitzende, Govind Chandra Hansdah, die Sache der versammelten Gemeinde vorstellte.

Es waren Zeugen:

Aus Burjin 26 Christen erschienen, Pastoren und Landsleute; aus Govindpur 21, aus Tasarma 4, aus Ranchi 11, aus Lohardagga 2, aus Chaibasa 2, aus Purulia 1 u. aus Tamar 11.

Der Kirchenrat wendet sich dann dem Antrag des Curatoriums auf Bestellung des zweiten Pfarrers, wofür laufend durch Erhöhung von einem Pfarrer ihren Dank ausspricht.

Als Grund der Bestellung nennt der Kirchenrat den Gemeindewachstum, die Parochie ihrer Kinder allzu groß sei, um Einzelne zu besuchen u. sorgt zu pflegen, auch sie nicht durch Bestellung u. durch Einrichtung des Pfarrers und Diakonissen, Pfarrer Manrich u. Christochter Klingen eben ausreichend sorgen u. pflegen, die Kinder wolle die Kinder in die Religionsstunden einbringen, sollten sie selber nicht zu regel mäßigen besuchen der Schule nu.

Über den Einspruchung entscheidet, der Pfarrer in seiner Gemeinde Dekan Paulus, u. Herr Justiz rat, Kirchenpfleger Schaffer, u. Herr Gutsbesitzer Schmidt, u. Herr Gutsbesitzer Schmidt, u. Herr Gutsbesitzer Schmidt

seiner eindringlichen Warnung, auf
Brüder Segnungen zu verbreiten, verwies.
dort.

Schließlich wird auf die immer mehr um
sich greifende Gleichgültigkeit der Gemein
schaften gegen die von den Heidenvölkern
verfügbare Barmherzigkeit aufmerksam
gemacht, welche sich darin äußert, daß die
selben mit den Entgegnungen oder Ab
lehnen nicht den Entschluß verbinden, die
Sache. Es würde sicherzustellen, daß die
einmal gegen Gottes Wort sei, dann
eben nicht um die Verbindung mit den
Brüder sich weiter bekümmern
hat und Männer pflegen zur Ver
Es sei damit nicht gesagt, daß man die
Entgegnungen ganz ab. Gegen mei
den Fällen, in Grundsatz sei es Pflicht,
die entgegen zu bekämpfen und zu widerlegen,
eben so sei es Pflicht, die zu
zu prüfen und zu beurteilen, sei ganz ein
Recht. Auch von den Entgegnungen
selben Art gegen Missionen u. Missionsan-
gegen, welche sonderlich darauf ausgehen,

fassen sich die Hoffnungen, dem Evangelium
Eingang zu verschaffen, nicht ohne Grund
hoffen, wenn der Fürst sowohl Gesandten
in seinem Namen, als Briefe an seine Unter-
thanen erlassen, und diese selbst sich zu ihrer
Pflicht bekennen. Es ist nicht zu leugnen
daß der Weg noch sehr schwer und
steinig ist, und nicht ohne Hindernisse
zurückgelegt werden kann.

Wir haben bemerkt, daß Mangel an Arbeitern
ein Hauptgrund sey, daß so wenig ausgerichtet
werde, wir haben uns die Hoffnung
gemacht, mit Christen und Heiden
zu reden. Paulus und Barnabas
mit Kummer bekümmert, daß
Christen sich so schnell abwenden, daß
Heiden nicht so bald Lust haben
Evangelium anzunehmen. Wir haben
einige Jahre einzig und allein
Fürsten und Obrigkeiten
Briefe geschrieben, und
sie ermahnt, und
sie um Schutz
angerufen,
wo

wohnt sie Dupin, wundern alle Bekannten sich, daß man bei Zeiten einen Arzt nicht zuziehen will.

Der Krankheit-Verlauf spricht mehr einer einfachen Verkühlung, die begünstigt durch die Witterung eine Lungenentzündung hervorgerufen hat.

Ihr Mann ist sehr besorgt und wünscht dringend Ihren Rat.

Ihr Marsch

Ihr Arzt.

Einladung der Mitglieder.

Dienstag den 22ten April. Morg. 7½.

Dr Lev. Marcel kommt sobald seine Zeit, es übernimmt Notbrod den Vorsitz u. eröffnet die Conferenz mit Gebet, Verlesung u. Gebet.

Darauf wird er der Conferenzpräses d. h. Sekretär, für zweifel die Ver-

Gossner Mission

Versammlung durch Losungen von der Sitzung
Kenntnis.

Hierauf Br. Kroeker erklärt, er wer-
de über die im Schreiben erwähnten
Schwierigkeiten mit Epidemiepolizei
seinen Schulbericht schreiben, geht die
Conferenz gleich an die Hauptsache wo-
hingegen und wichtigste Arbeit der
diesjährigen Versammlung, die Durch-
berathung der Liturgie vornis nach-
folgend der ganzen Agenda.
Der Vorsitzende, wobei wir die Vor-
arbeiten übertragen waren, bat
an der Reihe mit Vorlesung Zusam-
menkünfte, die Vormittags Liturgie,
beraith bei allen Versammlungen ein-
diesen lassen, damit die jetzt
Versammlung vorbereiten, und dann
nach vorher die nötige Zeit durch die
Berathung bis zum Schluß der Gla-
bens bekenntnisse zu Empfehlung ge-
nommen, worauf die Vorsitzende
Einsicht unserer Verfassung be-
sprachen. Einzelnen Punkte müssten

für später nochmalige Berathung offen gehalten wurden. Zur Abfassung der Collekten wurde wieder Lic. Kähler, Baasch und Brauer und Lic. Hahn, Baasch Bruske und Kiekel, welche in der Conferenz bestimmt. Lagen der Conferenz Einzelnes zu Lagen zu machen gehabt wurden, damit dieselben noch in diesen Tagen von Berathungen werden können.

Der Schluß der Sitzung bat Lic. Beyer, welcher in diesen Tagen den Vorsitz in der Pastoral-Conferenz vertreten hat, um Bekanntmachung für den Fall, daß die Conf. eine Taufhandlung haben wollte. Es wurde beschlossen, den Vorsitzenden selbst darüber zu befragen, ob er geneigt sei, die Taufhandlung nicht in der Conferenz vorzunehmen.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung

Whitsunday den 23ten April.

Gebet. Lic. Sommer. Den Vorsitz führt Lic. Orasch. Lic. Kroeker entschuldigt sein Ausbleiben, weil er die Schülerstunde vorzeitig zu Ende geben. Emil Nottrott bittet, ihn für seine Stunde zu beurlauben, da ihn der Doktor um 8 zu sich bestellt habe.

Lic. Orasch, welcher seine Stunde noch geben muß, verläßt den Saal sofort.

Der Aufschub dieser bittet Lic. Reinert die Notiz über den Tod seines Kindes vorgelassen, was aber abgelehnt wird.

Sodann dankt Lic. Kiesel den Lehrern für ihre Arbeit an Lic. Orasch für die ihm bei Gelegenheit seiner Amtsniederlegung dargebrachten Ehrungen.

Die sich bisher so vorzüglich bewährende Pflichtfreudigkeit, Pünktlichkeit mit Lust zur Arbeit wird von der Konferenz anerkannt und pflichtet die Direktion der Ansicht seinen vorgesetzten Behörden gegenüber, daß die Landgemeinden auf zweckmäßigste, wie der Lehrerstand wird über die einmal wieder zu erneuernde Stücke sich gewandt

Gossner Mission

und die Mittel anzugeben, die dagegen anzuwenden seien. Endlich kommt man überein, diese Punkte der Konferenz-Kommission zu überweisen.

Ad Marokkum berichtet Hermann über den Besuch des Sultans Mulay Hafid. Derselbe wünscht die Ansicht unserer Freunde hierüber zu hören, wolle aber sein Land nicht verlassen, wohl aber sein Volk zu Ruhe, Ordnung und Arbeitsamkeit bringen. Die Konferenz wird beschlossen, die Einladung anzunehmen, wenn die Gelder nicht abgegeben, sondern behalten, da sich durch die Aufrechterhaltung der Ordnung als bedeutend gehoben hätten. Die Abstimmung erfolgt bis Hermann Berlin einstimmig um.

Hierauf entwickelt Brandstaedter. Anarchie, ihre Ursachen und Bekämpfung. Redner, Marokkum mit wenig Worten, wenigstens so wohl als einigermaßen zu beschreiben. Ohne Diskussion schließt sich

die Versammlung kam nicht um, die C. J. Lorenzen zum Trost mainen Bänden, die übrigen Thatsachen seien vollständig mit diesen Beispielen vorhanden. Es unterscheidet sich Omaseh's Opfer nun insofern, als es für das gesamte Volk gebracht hätte. Bitten die C. J. Lorenzen nicht.

Zuletzt wird noch über die bei dem Lütkepotta und der Mela in Umi gemachten Erfahrungen gesprochen. Der Neger wird vorläufig von Lebsehen von Melas innerhalb Umi von Omaimeda abgelehnt, während Nottrott, obwohl er noch Baimo besuchen will Erfahrungen gemacht hat, Kein Lebensmittel benötigt, es nicht nötig hat Balbar Zeit mindern zu müssen.

Die Konferenz nimmt an der Schluß mahlzeit des Festes Teil.

Samstag den 24 Apr. 7½ a.m.

Hr. Kopel fährt die Morgenandacht.
Die Protokolle wurden verlesen u. mit folgenden Zusätzen angenommen:
1) Zu der Abstimmung betreffs der Weihnachtsfeier Hr. Ltn. Offmann u. Kamphengel u. Hahn, welche noch Dienstag den 19 Dez. einkommen.
2) Brief 3 (Lagos) soll an Halle wegen: „wird zwar an für sich keine Sünde sein" gestrichen werden: „wird auch sicher keine Sünde sein"
3) Bezüglich des ungepflanzten Einspruches des Ltn. Offmann betreffs die Aufforderung an die Natives zusammen zu kommen; Volksländer zu dichten.
4) Hr. Kocher bemerkt, daß seine Einstellung über den Antrag Offmann zugunsten einer Haltung des Hauptmanns sei, da er Bedenken habe in der Meinung, als handele sich nur um den Abschluß von Pandita. —

Hauptmann der Abend-Bericht die bisherige Praxis wurde neu fest, wird die Durchführung der Vorschläge bis Dienstag verschoben und behandelt.

Gossner Mission

Hinsichtlich wird das Abschreiben der Lon-
doner Bibelgesellschaft wiederholen,
welche der Sammlung zum Vorschuß
zu gelangen ist. Darselbe empfiehlt
den Abschreiben 12 Bibelschreiber für 2
Jahre, welche einen Gehalt von ca
10 Rs p. m. bekommen sollen.
Haben die Zweckmäßigkeit der Ein-
stellung solcher Arbeiten wurde der
Arbeitsrat gebeten, sich über die Schwie-
rigkeit, Gehilfen dieser Arbeiten zu finden,
die Disposition entsprechender Bibelstellen oder
kirchlicher Choralmelodien sein mit Plan.
Abschrift wurde die Schwierigkeit vor-
vorgehoben, die uns den einheimischen
Native-Gehilfen gegenüber dem
den Gehalt von Rs 10/- p. m. zu-
zahlen Künsten, den die Europäer be-
kommen sollen, abgesehen ja die Hilf
te auf den Chinesen fallen würde,
ohne dessen Tüchtigkeit sich durch
Übung sein Vorteil in den Augen
gegen Künsten. Diesen Unterschied
Gehalt-Unterschied ungerecht
den Europäer zu beseitigen, er-
scheint nicht wünschen zu können, wenn

Gossner Mission

sie nicht etwaigen für größeren Bezirk, sondern für einzelne Orte empfehlenswerthe Katechisten oder Lehrerfrauen, welche sich der Frauen in denselben besonders annehmen etc. Dafür eine jährliche Zuwendung von 24 Mk. bestimmen, indessen wollten dieselben die Anstellung von solchen, die sonstige Zeichen hätten, nicht ganz von der Hand weisen. Zahlen etc. 10 wegen die Sendung der Beschreibung der Lep. Knechter mitbringen etc.

Die Sendung verzögert mit Ausnahme der Cyclostyle für 12 Lehrerinnen. Dieselbe wurde gleich nützig mit die Stationen verschickt etc. Davon sei viel Gutes als möglich ausgestellt, jedoch soll Keine mehr als 5 Rup. bekommen."

Am Schluß der Sitzung wurde das Constituirt auf den 22ten Januar festgesetzt.

Schluß gebet. Reinert.

Gossner Mission

Freitag den 25 April 7½ am.

Die Versammlung wird von Br. Kaupschenk
Br. Beyer vorläufig geleitet. Das Protokoll
der Conferenz mit den gegenwärtigen Sta-
tistics wird vorgelesen und der Sitzung der gest-
rigen Tages, welche beide angenommen
werden.

Hierauf fühlt Br. Kroeker seinen
Schülerwunsch, welches beiliegt. Es kommt
sich darauf folgende Besprechung:

1. Ad Tarrama. Hierzu wird der Vorschlag
des Vorstandes einstimmig angenommen.

2, ad Panimavo macht Br. Beyer darauf aufmerksam, daß die Panimavisten vor ihrem Eintritt ins Panimavo darauf aufmerksam gemacht werden müßten, daß sie damit die Verpflichtung übernähmen, nach Vollendung des Lehrkursus ihren Posten treu zu versehen und nicht ohne von dem Vorstand dazu aufgefordert, sondern aus eigenen Trieb Verpflichtung unabhängig niederlegen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß d Panimavisten das nicht

mit ihrem Beruf verbundenen Arbeiten ~~vorzunehmen~~ u. mit d. Pflichten d. Standes bekannt gemacht werden müssen; Auf Grund, d. vorgenommenen Prüfungen, erwirbt sie den Befähigungsgrad.

3) Ad Assistenz-Arzte zu Rawitsch können bis Conferenz Ihre mit Genehmigung der Kreisphysikus Abwesenheit nicht über 4 Wochen dauern. Kreisphysikus mit Stellvertretung d. Kreis-Wundarzt ist bis zur nächsten Conferenz zu ersuchen.

4) Hinsichtlich der Erlangung der Physikats bis zur nächsten Conferenz, daß die Lage der Assistenz-Aerzte, daß eine Vergünstigende Abänderung jetzt gewünscht werden könnte; die für diese wünschenswerthe Erlangung wird die nöthige Zeit verstehen.

5 Ad Normal-Etats* verstehen sich bei einigen Subalterns, zu den verschiedenen Subalternen gehören, z. B. ob dazu die Land-Chirurgen der Operateure gehören können Bürgermeister-Chirurgen

* Besoldungs-Etats

Die Kollekten wurde gebeten diese Sache
zu recommandiren, und stimmt endlich die
Conferenz dem im Ganzen zu, dass
Abschläge, soweit sie bestimmte Schü-
ler und Gemeinden in die Normal-
Schule aufzunehmen, dieselben einzel-
nen und den Schulkassen die Raten zu
Schule zu stellen, Ins. Lic. Bartsch
soll auch für die Normal-Schule entspre-
chend mit sorgen. In der Unterrichts
der Natives beschäftigt sich Religion nicht
gemeinschaftlich sondern [illegible] verschieden mit
zu theilen. Stimmen wir mit überein
zu.

6) Ord Schulangelegenheiten. Der Bezirk soll
auf ein neues Unterrichtsinstrument geprüft
werden. Lic. Oncken wird, die
Kollekten der Gemeinden sollen für Afrika
dient, die Schule Hermannsburg zu unterstützen
zu haben.

Der Gen. Superint. Lic. Kroeber giebt
seinem Dank Ausdruck. Er bemerkt,
wie sollten gerne eine Erklärung gegen
Gold.
Dr. Oncken, aber wir müssten be-

Bodmer Mission

bestimmen, daß dieselben nach in Berlin
abgesprochen haben und daß unseren Le-
hrerinnen mit großen Lust u. Mühe die
Arbeiten die diesen Zeit über übertragen
haben. Alle hätten trotz allen-
dem allen Anspruch, dann Ehre von Ih-
nen für (meine Abwesenheit) zu danken.
Die Gemeinde erfreut zeigt einen Pleni-
narbesuch. Abend Abschiedsversamm-
lung Kinder Lehrerin, aber der
der Kinder Abende, die Taufe liegen wir gestern
& Pfingsten Hindern, so daß einzig
unsere Zeit zu Fest einmal nun
Noth drinnen und gehören.

Der Gen. Capitel eröffnet Februar mit
wichtigen Punkten über, die auf gemein-
Capitel vorher abgestimmt,
a, Abschaffung der Missionsmark Kinder so daß
Opfermut! Es fällt mir, daß ab zu den Opfern
dem Opfern der Missionsmark gehören, die von
unseren Kindern kommen zu müssen; wie
wollten ab gerne Ehre so. bringen, aber
wie wollten nicht gern mit, wie
wir Heidenkinder Kinder wachsen wurden

Gossner Mission

selben. Die Eltern sollen die Pflicht, zu sorgen, daß ihren Kindern eine christliche Erziehung zugeführt wird. Eine andere Bedeutung wie dieser Satz zuläßt, ist nicht möglich, es müßte denn eine ganz gezwungene Auslegung des Gesetzes vorgenommen werden. Wenn nun den Curatoren es wollten ihre Pflicht thun, allein das Gesetz ihnen nicht das Recht gäbe zu thun. Die nächstliegende Instanz, die sonst von Amtes wegen eingreift, ist nicht da. Ferner wird Niemand bestreiten, daß ein Gesetz überflüssig wäre, wenn es nicht Anwendung finden könnte, ebenso gut wie das Gesetz eines Unsinnes. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir Christen uns bemühen, unsere Kinder christlich zu erziehen. Es stellen demnach diese Behauptung:

Ein Gesetz, das verbietet, daß ein bestimmte Erklärungen abgeben, die moralische Pflicht ist, wird nicht für die Kinder der Christen angewandt werden kann.

Gossner Mission

Sowie die Abstimmung vorgenommen worden, erklären die Leiter der, für diesen Kirchen-Ev.-Luth. Synodalverein bis jetzt gebildet sei, daß sie von Herzen danken, daß für ihre Kinder gesorgt worden sei, und Sie ersuchen insbesondere, daß keine Unterschied zwischen Brüder u. Schwestern gemacht werde; ihre Töchter so müssen eine Bildung bekommen, die sie befähige, sich selbst ein Stellung im Leben zu verschaffen.

Bei der Abstimmung traten allen Missionare dem Antrage Koerbers bei, mit Ausnahme des Rev. Reinert, der sich seiner Stimme enthielt.

6) Der Wachtgeld der beiden Missionare. Der Gen.-Convent sieht, daß es sehr schwierig für ihn sei, diesen Punkt zum Abschluß zu bringen, da zu den nächsten sei, den wohl Entwürfe gemacht werden müssen, indessen müssen sie diesen Punkt abwarten, da unsere Kräfte zurückgebracht sei, den nicht

haben Schulden einfach einfach gestatten müssen.

~~Kaffeegut haben, daß wir nicht haben Kaffee~~
~~einen Bürsten und Schuhen haben einfach~~
~~aber von Schiffen Privatangelegenheiten~~
~~haben gestatten müssen.~~ In E. J. Lorentzen
muß in der Tasse nicht die Institution ein-
gesprungen haben, sie müssen das aber zum Ver-
sprechen gebracht werden.

E. sei so gnädig gebeten worden, daß die
Lebensmittelsteuer Lorentzen wieder von Kamp,
der E. Lorentzen unterstützt worden, aber ein-
mal falsch war es für einen Kaffee- und
für Einwendig, sie bis Battala zu nach-
sehen, denn aber haben muß nicht alle
in Betracht, welche für die Kaffeeinsel
v. Jos Kauf ein besonderes Ganz für-
dem. Es sei zwar überzeugt, daß sie nun
besonderen Falle von Kauf, E. J. Lorento-
wünsche eine Liste über Eigentümer-
schutz nicht abweisen werde, aber
solche Listen seien nicht gedruckt und
Tasse v. die Kaffee denen müßten um
weiteren Schaden. Es Einverstanden

X.

| Ein Gespräch mit Lehrern zu verfassen, dem bisherigen Briefwechsel etwas über Gospel zu geben."

Der Plan scheint, vor mir mit Hilfe von Freunden ja viel gekommen trotz meiner 6 Kinder, aber freilich für Missionen Einrichtung, Doktor v. Oppert hat in seinen Lehrern vorgeschlagen. Ich glaube, Konferenz selbst d. J. Lehrern bitten, den bisherigen Gospel auch ihren Brüdern zu geben, sodass Missionen, Doktor v. Oppert begriffen, dann wurde es Ihnen gehen. Ich bitte die Lage der Missionen, Freunde ungesucht mitzuteilen zu helfen, die Gospel will ganz gut; bekommen die Missionen zu viel Gospel, so würden manche Missionen, die Missionen haben ein Halten.

Ihnen meine vorzüglichst, dass 8-900 Pfund, von denen selbst bestritten werden müssen, Pfund zu haben, dass Gospel die v. meine das nicht ein Halten haben' mussen können.

Ich bemerke, dass die Missionen dann Übersetzungen bestellen v. gedruckt

Anmeldung [illegible] müssen, bis [illegible] nicht
mit diesem einfinden, mitgegeben Päss-
ten [illegible] können.

Bei der Abstimmung konnten alle, mit
Ausnahme Habers, der seinen Antrag
zurückgezogen hatte, H. Reinerts, der sich sei-
ner Stimme enthielt für Br. Kroeker's
Antrag sein [illegible]

[illegible] Br. Loewen sein [illegible] ob der
Bruderschaft Missionar [illegible]
wurde ihre Anstellung in der Hei-
mat ihren vollen Gehalt geben
zu wollen.

c) Stellungnahme des Missionars. Der Gen.
Rat hat bemerkt, daß wir die Einsen-
dung [illegible] Schreiben mit vollkom-
mener Unbefangenheit seinen An-
trag stellen können. Die Gelegenheit
der Anwesenheit des H. Insp. Platte
haben wir gegenüber einstimmig
Bruderrat für 12 - 14 Tage einberufen,
auf denen der ganze Umfang die
Heimat betreffend erwogen müßte.
Hierbei [illegible] wir wünschen, daß wir

Taba sie Kinder Jahren mit dem Jahre-
tagung und spricht d. Abkommen, daß die
Zeit von 14 Jahren nicht viel zu lange sei
Schaue die Kinder bis auch 16 Jahre ab-
gearbeitet hätten, halte sie Urlaub nicht
viel, Gemeinde sie mit zur Haupt Arbeit
zeitig beschäftigen, d. sie können manch
manches abgespannt wieder und müs-
den sie doch bald. Es halte 10 - 12 Jahren für
lange genug, einen Urlaub zu ver-
dienen, und halte deshalb den Antrag
für Ferien. Genossen wolle, ver-
steht wie bis jetzt mit 12 - 14 Jahren,
man jetzt ab mit 10 - 12 Jahren seinen
Kinder einen Urlaub wie die Fa-
milie geben.

Auf den Einwurf eines Ges. daß wir
jetzt diesen Antrag mit halten, wir müssten
d. k. G. Konf. wiederholt einen Beschluß
wie vorliegenden mit einmal zu viel
für uns, verwiesen Ges. Kroeker-
schen stimmten ihm zu - daß die Fa-
milie sei; auch den Kinder, jetzt
dann, auch den Kinder eine entspre-
chende sei; die Kinder wie andere Li-

Gossner Mission

die Missionare in betracht zu ziehen für die Zeit der Ferien, wenn sie die Arbeitskräfte abkömmlich freizumachen.

Der Antrag Kronthers wird darauf einstimmig angenommen.

d) Die zweite Vorlage des Missionars in die Heimat betreffend stellt Bro. Kronther den Antrag:

> Es sei den Missionaren zu erlauben, die Zeit von 8–10 Jahren nach Rückkehr von der zweiten Vorlage die für die zweite Vorlage Zeit festsetzen zu wollen.

Der Antrag stimmen alle bei mit Ausnahme von Bro. Reinert, welcher sich seinen Stimme enthält.

Hierauf wird bezüglich der Gründung der Kaffee-Stationen Folge beschlossen ist, dass ein Gesuch ausgegeben Missionsleitung der Neophyten die 13 à 16 Jahre bei zu behalten, also nach Beendigung, dass die Kaffee

selbst ist noch zu sagen, daß ab nächsten Montag die Kinder der Prüfung zur Taufe vorbereitet werden, damit die Taufhandlung für Ostern vorgesehen, welche die Zeit bis 12 3/4 Uhr nicht füllt.

Nächste Sitzung Ende März.

Nächste Sitzung Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Gebet: Br. Barsch.

Das Protokoll der Sitzung des Aeltestenrats wurde vorgelesen und auf seine Richtigkeit hin geprüft und unterschrieben.

Dann wurde die Besprechung über die Abhaltung der Liturgie fortgesetzt. Br. Andr.

Der an den Aeltesten auf Festland wird die Kommission mit abschicken und für Besorgung einer Kollekte sorgen lassen.

Schwerdtfeger.

H. Onasch M. Hartmann P. Bidmas.
W. Wöhler. H. Kiefel. Stimpfle
J. Hahn J. Brusk. Reinert
Gossner Mission
F. Sauer.
Bayer. D. D. Heinke
J. Barsch H. Uffmann

Der Generalkonferenz der Missionare.

An die Brüder,

Die Versammlung der Generalkonferenz, welche die Brüder in der zweiten Hälfte des Monats April gehalten haben, beginnen wir zum Theil auf Grund der Berichte, welche über die vorläufigen Verhältnisse zum Theil auf Tagen, welche über die vorläufigen Verhältnisse beschäftigen. Da die ersteren eine eingehende Behandlung erfordern und in einer besonderen Abhandlung zur Veröffentlichung gelangen werden, so wollen wir sie heute den Gegenstand unserer Betrachtung bezüglich unserer Anordnungen gegenüber den hier Erörterten, welche die Brüder, soweit sie unsere an sie gerichtet haben, genauer kennen lernen wollen, wir Ihnen allen über genauere Einsicht geben können. Es dienen vorangeschickt. Es dienen hinzufügen, und wir auf Ihre Anträge nur soweit genommen haben, Erledigung aller Einzelheiten getroffen haben.

1. Die Aufstellung des Planes einer dreijährigen Thätigkeit und der Anlagen, so haben wir für Dauer und Verfassung die Grundlage angesehen, welche in der Anzeige der Brüder gegeben ist. Als Hauptaufgabe der Mission geben wir die einzelnen Gemeinden, in der Mitte ein zu errichtender Hauptort bestehe, auf die Herstellung zum Zwecke der Arbeiten entsprechender Verbindungen zu verarbeiten, soweit es irgend möglich ist. Es ist wünschenswerth, daß die Arbeiter an jedem Orte nicht zu viel oder zu wenig zu thun haben, damit sie selbst zusammenkommen können. Ich wird erwartet, daß täglich Stunden auf ein Handwerk, oder aber es werden die Arbeiten, an denen ein Arbeiter nicht allzusehr werden kann, sondern abwechselnd angelegt, bis die andern Stunden die Hauptarbeit vorgeschritten sind. Es wird auf diese Weise die Arbeiter in die Lage gesetzt werden, einen Theil des Tages auf jene Arbeiten zu verwenden, welche für die vorläufigen Verhältnisse nothwendig sind, so haben wir für Errichtung und Einrichtung der Stationen gewisse Bestimmungen getroffen, welche in der vorliegenden Anzeige der Brüder enthalten sind.

2. Hinsichtlich der Verfassungen und der Lehren wegen Katechumenen und Gemeindeglieder ist sämmtliches abgeschlossen worden, daß die Vorlage, für Mannheim und Bangalor nur einzelnes und vorläufiges enthalten soll, um so eingehender an uns heran, als es erforderlich ist, in den Kreisen der gereiften Erfahrungen die Grundsätze festzustellen. Insofern es nothwendig ist, Mannheim, der uns vor der Hand entfernter, die bezüglichen Anordnungen zu treffen. Wir bitten und Ihnen allen, daß Arbeiter in die Lage gesetzt werden, einer Gabe weise entsprechende, wenn es erforderlich ist, Ihnen, daß es bald möglich sein wird, unsere Schritte in dieser wichtigen Angelegenheit zu thun.

Gossner Mission

3. Wegen des schon angekündigten Planes, mit den Heiden auf Java in Verbindung zu treten, haben wir uns dahin geeinigt, daß wir einstweilen einige Schulfreunde in allen Gemeinden, in denen wir einige gesinnte wissen, anzustellen suchen. Der Lohn für dieselben ist in jedem einzelnen Falle verschieden, und dürfte sich nach Umständen gestalten, welche sich, wenn sie da sind, leicht beurtheilen lassen. Wir haben uns vorgenommen, diejenigen, welche sich auf die Erziehung ihrer Kinder am besten verstehen, für die Mitarbeiter zu gewinnen. Denselben liegen und dabei die ob.

1. Sie suchen sich einen Platz, der mir in der eigenthümlichen Lage, in der sich jetzt unsere Mission befindet, der Wichtigkeit, auf jetzt nur möglichen Punkt sich zu etablieren. Wir sehen uns nach einem passenden Platz um, wo allgemein verständliches Malayisch gesprochen wird, und wo wir uns, wenn sie einmal da sind, immer so viel Arbeit haben, daß sie nicht Gefahr laufen, müssig zu gehen. Auch muß der Platz so gelegen sein, daß wir uns verschiedene Schüler, für jeden einen passenden Platz zum selbständigen Leben, wo sie nicht Gefahr laufen, in schlechte Gesellschaft zu gerathen, ausbilden können. Wir denken, daß wir in der Regel unsere Schüler, die wir dann wieder zurückschicken, in ihre Heimath, wo sie Eltern, Verwandte und Freunde haben, die sich ihrer annehmen, und wo sie Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse zu verwerthen, wieder zurückschicken. Wir denken uns, daß wir in der Regel für die ersten Anfänge einzelne ungefähr 4 Jahre, wie wir den beiden Knaben gethan haben, für hinreichend halten. Wir wünschen, daß wir in einigen Fällen die Zahl der Schüler auf 6 bringen können. Wir denken, daß wir für billig halten, daß diejenigen, welche sich, wenn sie es nöthig sind, mit eigenen Mitteln etwas zur Ausbildung der Kinder zu thun, an ihrer Ausbildung betheiligen, und wissen, daß wir uns, wenn sie selbst es nicht vermögen, für jedes Kind 25 Gulden holländisch monatlich ausbedingen. Wir hoffen, daß auf diesem Wege, nämlich mit Hülfe der eigenen Schüler, die nöthigen Mittel für die Schule am leichtesten aufgebracht werden können.

2. Was unsere Heimath, die deutschen Missionare und die Gemeinden betrifft, glauben wir über das Obige, welches sich nur auf unsere Mission bezieht, hinausgehen zu müssen, indem wir uns verpflichtet halten, für jeden unserer Brüder, die wir in der Heimath zurücklassen, für die Erziehung seiner Kinder, die wir nach Java mitnehmen, zu sorgen. Wir denken uns, daß wir in der Regel für jedes Kind 25 Gulden holländisch monatlich ausbedingen. Wir hoffen, daß auf diesem Wege, nämlich mit Hülfe der eigenen Schüler, die nöthigen Mittel für die Schule am leichtesten aufgebracht werden können.

Gossner Mission

über: Das Gericht: „Was lasst die Schrift v. die
männliche Person über das frühere Abstammung, d.
was sagt die Schrift dazu? Dass Kapernaum war,
war 20 Minuten darüber, vorher es nicht über
über sein vorüber überschritt.
Für die Lösung dieses Problems müssen 1/2 St. angesetzt
werden. Lassen Anzeichen, dass der Zeuge
entschieden in der Lage war die Abstammung
und vom Massgeber hinge, d. früheren auf
vorstand treffende Lemmas stellen gegen
einander an. Zeuge Rufus fing, einen die
Abstammung des Leibes v. Blutes des
Herrn und den Glauben zu vollziehen,
ob bei Auslassung des Einsetzungsworte oder
bei der Austeilung. Es. Anzeichen, dass
der Schrift über den Zeitpunkt der Abs-
stammung

Gossner Mission

nicht sagen d. müß die Kinder nicht lassen; wird es
wird müssten wir gewiß, d. daß sei müß ge-
wiß, daß sie diese Abwaschung vollzogen
haben, wenn wir das gesagte hört d. dem
apostolischen Ruf gemäß thun

Weiters wurde sodann über die Beschneidung
in der ersten Kirche gesprochen d. wo der
Standpunkt Pauli. Lorenzius dagegen angeführt
die Quarch anerkannt und gelehrt, daß, wie es
aus Gossners Evgl. Matth. gesagt, der eigentl.
Grund der Beschneidung die Lungen durch
den Männern gewesen sein; wie aufgängen
deshalb dem Ruf nicht, obwol es wünschte daß die
Kinder Galatergemeinde würden zu sagen, daß man
darauf nehmen müsse daß die Abraham abgetha-
ne mündige Abtötung vollzogen.

Weiters wurde von Salomon Arna auch die Frage
aufgeworfen, ob bei der Einsetzung des Heil.
Abendm. nicht anders, als die Apostel gegessen ge-
worden wären, die Katholiken küssen ab bei
weich der Beschneidung u. a. mit an, das

Gossner Mission

Herr sahen in den Lehr nun den Apostel, aber nicht den Lainen ergaben. So wurde ihnen und den Plan der Eingeborenen verwandelt, daß, wenn das nun ~~[illegible]~~ den Lehr gewonnen, daß er viel andren Helfern für die Ausbildung des Volkes brauchen, daß seine Lehren selbst nicht so bekannt wurden.

Es folgten hierauf die Reparat das Lo-Lommer über das Thema: „Christ führen wie die Jünger zum Herrn". Daselbst bekannt gemacht die Platz wandig Zeit, sind schön zu müssen, wegen des gestrandet unseres Gemeinden, wegen der Evaluierung jedes Kindes, wegen der Hilfe, die die Gemeinde Krüsas aus ihnen schon müssen wegen des Lehrstoff, den der Herr der Kinder wegen uns gegeben haben, so wenig Zeit den wenigen Mittel, nämlich Einschränkung nicht die Helfer, ganz grundsätzlich, künftigen Lehrer st. die Vormittagsstunden.

Nottroth schlug vor, RB besonders über Vormittagsstunden, aber dass es Abendgottesdienste

st. dessen event. Einrichtung geordnet werden
müssten, da es das anzeigen des Passenden sei
ge eingepasst, die Zeit zu kurz sei, und dessen
wachsend starrem Rindvieh-Stand an Stelle
des Rauschmittels getreten, der zu Exzessen
Anlass gebend der Betrieb der Kultivierung st—in
Europa sehr auf den Kulturen zu schaffen da-
durch sei. Dessen Abschaffung stünde insofern auf
Schwierigkeiten weil fast allen Pflanzen st. ab gewin-
nen andern Ausfuhrmittel, als 3 maligen
Opfertag sind, Tagesmahlzeit sind für die Ein-
heimischen primum mundum Local wesentlich des
Hauptgetränk sind, Rindvieh sind
geschlachtet bei den Opferfesten, also gleich
mit den Hauptsache, etwa geschlagen wo, dennoch
noch etwas nötig wäre allgemeine Beschränkung
Kinder noch zu Beschneidung Reisen in
den Hauptgemeinden, so dass ein wirksa-
liches Verbot nicht gefasst werden könnte;
es müsste etwa bei der gesetzlichen Anord-
nung, die sich passen auf den Debatten

ungefangen, sein Lager aufgeben.
Dr. Kroeker bekennt mit Freuden die Hoffnungslosigkeit, die Kinder in Conferenzen einzuschließen. Unterricht nicht angefangen.
Pastor Kristochit feiert das Pfingstfest.

H. A. G.

Gemeinde-Versammlung

Montag Nachmittag 3 Uhr versammelten sich Glieder und Mitarbeiter der einzelnen Gemeinden, die in der Nähe eines ordentlichen Zuges wohnen: aus Lohardagga 2 Erwachsene, 1 Kind; aus Ranchi 8 Erwachsene 4 Kinder; aus dem Seminar 6 Candidaten, 7 Seminaristen; aus Purja 14 Erwachsene u. 6 Kinder; aus Govindpur 9 Erwachsene u. 4 Kinder; aus Takarma 1 Erwachsener u. 2 Kinder; aus Bry 4 Native Christen u. 8 Candidaten waren den Missionaren.
Mit Gesang, Schriftverlesung u. Gebet Bruder Bruns der diesjährigen Versammlung, Br. Nottrott, wurde die Versammlung eröffnet, u. sodann

Die Antwort d. J. Curatorii auf das Protokoll der vorjährigen Gemeinde-Versammlung verlesen. Der darauf folgende Antrag, d. J. Curatorium dahin Dank zu sagen, wurde allseitig angenommen und die Versammlung schloß mit Lied und Gebet von ihren Sitzen.

Der Vorsitz und Protokoll an ihren Aufenthalt in Deutschland an d. betreffenden Gemeinde, wie Berlin verlobten Abend, wo er viele Leute erfahren haben, wie sie wünschten, gewiß Vorsitzenden Curatorii, Gen. Superint. Büchsel die Kolko gemeinden auf seinen Herzen trage. d. mit seinen fürbittenden Liebe umfasse. Die Aufgaben, ob die Abendmahlfeier, niedrige der langjährigen Arbeit, Konferenz d. Hostmissen, denn wenigstens Manner einen bestimmten Dankesweg zu gehen hat und wollen, wurde von allen Seiten mit lebhafter Zustimmung beantwortet d. in den Landen. Der Lokal

den Abschnitten der Kalender einzutragen pflegt, als seine persönlichen Wünsche und Gedanken.

Den Abschluß machen die Listen der Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Synode und des Presbyteriums der Gemeinde Lahr, sowie der Gemeinde Hohenlimburg.

Damit wenden wir uns nun dem zweiten, der Abrechnung und Etat gewidmeten Teile zu.

Die Rechnung zeigt Einnahmen an einzigen Beiträgen, daß es uns sie Gemeinde Lahr, sowie Gemeinde Hohenlimburg.

Damit wenden wir uns nun dem zweiten, der Abrechnung und Etat gewidmeten Teile zu.

Die Rechnung zeigt Einnahmen an einzigen Beiträgen, daß es uns sie Gemeinde Lahr, sowie Gemeinde Hohenlimburg; wenn einzelne Posten wie 5 Rt, wenn einzelne wieder 2 Rt als Taufkapital

zur Verfügung, wenn einmal Schwierigkeiten zu überwinden sind. Es ist nötig, daß die Mitglieder sich bewußt sind, daß sie nicht nur für sich selbst arbeiten müssen, daß ihre Arbeit einen Anteil an dem Ganzen hat, daß sie ein Glied sind in der Kette, daß ihre Arbeit nicht vergeblich ist. Aus diesem Gedanken heraus ist die Gemeinschaft der Christen entstanden, zur Verwirklichung dieses Gedankens ist sie da.

Auf dem Wege zur Verwirklichung dieses Gedankens ist es nötig, daß die Mitglieder sich bewußt sind, daß sie nicht nur für sich selbst arbeiten, sondern daß ihre Arbeit eine Grundlage hat, daß sie Glieder sind, daß ihre Arbeit sich nicht auf das Land beschränken darf, sondern daß sie auf die Verwirklichung des Reiches Gottes hinarbeiten, das Reich, das Gott verwirklichen will auf der Erde.

Es würde zweifellos das Leben sehr erleichtern, wenn alle Gemeinden sich bewußt wären, daß die Verwirklichung in ihren

Jahre seine Landsleute sei, daß also manches
junge Familien mit Not zusammen, sonder
singehen, manche jungen Leute ab seien, die
den Lockungen des Augenblicks folgten. Be-
sonders seien auch viele Frauen d. Mäd-
chen darunter, die ihren Eltern d. Männern
entlaufen; mein Ausgeh Chan sei dadurch
geschädigt worden.

Auf den Vorhalt gesagt, daß mir doch
gemeldet sei die Abschiedsfeier der Angestellten,
die den jungen Leuten; also müßte vor-
handen 2) die Tüchtigkeit der Eltern, welche
den Kindern ein gutes Beispiel geben sol-
len, wo sie ihnen absprechend genannt d.
manchmal unfähig 3) die gute Gesinnung
die ihnen entgegen, wodurch sie das gemeinsame
Ansehen gegen den Eltern ganz verloren
d. entlaufen. — Befragen den eingeborenen
Helfer Simmelund abzugeben zu d. soben neu
die Rücksicht Lehrer Rath Frauen, mit den ent-
jungen Frauen von ihren Eingeborenen

besonders wünschen, dass die wenigen Leiden,
mit den Männern ihren Frauen besonders
Ruh der Preis der Ehebruch
kund, ob wirklich das bei der Regierung
Schritte getroffen werden, dass Frauen u. junge
Leute nicht weggeschickt werden, aber ob
auch ihnen gnadenweise gestattet werden, dass
die Christen Pflicht genug seien, aber dadurch
ungerechten würden, dass einheimischen
Frauen u. Mädchen, ob Frauen wieder
ungehindert würden u. s. w. Das wenigen
Mittel, das Verbrechen der Kinder zu fin-
den kann Leute durch ihren Fall, in besonderer
u. gottes fürchtigen Besprechung.

Damit wäre der 3 Punkt erreicht, den der Ge-
meinde mit Herz gelegt werden sollte.
Die Mahnung, den Kindern pflichtig zu sein
helfen, Gottes Macht zu fühlen.

Wer hat allen Leiden Leiden gemacht Klagen
drüber sein, dass die Mädchen zu wenig zum
Schule geschickt werden. Ob fruchtbringend ungehindert

wünsche vorzugeben, daß die Mädchen dann
ihre Handarbeit ordentlich machen, daß sie
eben nicht wenn, daß Fingerhut hinzu in
der Geschicklichkeit der Leute gegen das
Vorhandensein etwas Rondes. Auf die Kinder
wünsche nicht geschickt. Es kommen ab, daß
viele Schüler Pflicht besuchen, ein Teil nicht.
Lehrer Lei. Lehrerschaft soll sorgen, wie die
Gemeinden dem Exekutorium ein Dienst vor-
geschlagen seien, daß es viel Schüler ordent-
lich, wenn selbst die Eltern etwas mehr
dankbar sein r. die Gelegenheit für ihre
Kinder benützen. Anordnung vor-
wiesen die Abhaltung, daß die Lehrer bei
ihren Lernübungen, die Kinder gewöh-
nen zu sprechen, besser zu unterstützen, wün-
schend. Inlinien A. wies auf die Pflicht für.
die Kinder zu den Andachten r. Gottes dienstes
pünktlich mitzu wirken, wo die Gottes Lehre
seien Früchten. Lehrer Kirchlichkeit soll sor-
gen, daß die Eltern, die selbst Gottes Lehre

sich fortan, nun ihre Kinder dazu anhalten
würden.

Nachdem die Absicht auch also nun einmal
zu einer ernsthaften Wahrung an die Absen-
dung herangetreten hatte, wurde die-
selbe mit Genehmigung d. Synod gefaßt.

Conferenz der Missionare

Dienstag den 3. April, Vormittags begann die
Conferenz der Missionare, welche Leo-Onaseh
mit Gebet, Schriftverlesung & Gebet er-
öffnete.

Es fehlten auf der Conferenz die beiden der Diakonissen, die sich mit Krankheit entschuldigt hatten, Hoffmann, der Regierungsrath d. Lösung auf Ceylon Fabricius zurückgehalten, Beyer, der Frau Taylor nach Purulia zurückgeht d. Eidnäs, dem eine Einquartierung nicht zugesprochen, und zugesprochen.

Nachdem bemerkt war, daß Purulia & Chai-

basa

über die Gemeinde-Konferenz kann Ihnen gesprochen haben - worüber der Vorsitz der Konf. nicht eingeladen worden sollte, besprechen der Vorsitzende, der zum ersten mal anwesende Ev. Hartmann. Hierüber wurde an der Conferenz vom 30 Dez. v. Jahres ein Mitglieder der Conferenz nicht, ihren Druck dieses nicht gesprochen, noch dazu befahlen worden der Vorgang nicht gesprochen.

Der Ev. Onarch die Katechisten meine Gemeinden sehr hoch — ohne Schuld der Missionare konnten sollte, wo man es ihm nicht möglich ermöglichen, den Vorteil über die Gemeinden sachlich gestellen, ev. es wurde dieses gewünscht der Bibelbericht war bei der wachsen. Im Anschluß daran Spruch der Notrath über den schlechten Stand der Katechisten in Europa, ev. Mittel Indien sein hinsichtlich Vorbereitung nicht, daß durch der Persönlichkeit der damaligen Missionare v.

den Grösse der Arbeit, die es Präsident-
inspektor Kandidaten Cand. Suleiman nicht
mehr, sondern nur der Cand. Patras mitzu-
nehmen wurden sei. Suleiman sei nun
Tabi, wo der nun 3 Mann Takarma liegt u.
zwar gilt von meinen Katechisten Andrew
Hannah Bäume, nachher werden, Patras
wurde Seminar. Die hw. Quarch, Kroeker
u. Kauenhowel nachmittags hier Präsident
der Abendmahl mit Taufhandlungen damit, daß
Tabi mit nachsten Boten sei; Die Evangelien
der Präsidentschaft sonnen für nämlich ver-
bleibt u. noch eine gebetsstunden Abendstunde /.
Andreas und gedruckt haben, u. daß der Abend-
Rand die Taufe vorgelegt haben.
Ordnung der Gen. Rottrock, für die Taufhalten
wieder sinnspiritlichen Kindern- u Lehrgland mitgeb-
stallen, damit mit zwei Missionen vor!
Katechisten Standmänner nachher Bäume, wieder
dafür entscheiden, daß Ordnungstallen durchgeh
werden, wieder selben der Gen. Conf. vorgelegen.

Gossner Mission

Hinzufügen für Deutschland wünscht erklärlich, daß
wir auf Jahre hinaus von den Gemeinden hin-
gehalten werden, weil ihr Heil mit deren
Rettung, daß die Regierung ihren Plänen
ganz entgegen sind dadurch unseren Hoffnungen
den Boden dafür vorbereitet werden.
Zu Fragenkomplex wünsche die Frage auf-
geworfen, ob wir nicht gar viel Land
mit bebauen, wir wünschen die nicht be-
pflanzten Räume, allein ob wünsche nah-
gegangen, daß die Abgrenzung klein einbarbei-
tenden sei x - daß vorläufig die Hüfe von
Zo Fragenkomplex hinausgehalten sei. Die
Möglichkeit daß Hilfe Hilfe mit Rauch-
Pflanzungen wünsche von allein Indien ein-
geführt & bekannt ist. Der Wunsch nach-
kommen, daß wir Hilfe gegen Hungersnot
Brot für Deutschland, vorfinden sein müssten.
Zu Kredite wünschte mag Meinung der Aus-
sicht, welche die Missionen hatten, wenn ent-
gegenkommen Leute nicht in die Missionen drängt

pundaw in Governments dienst kommen, oder, falls ausgebildet ist, zeitweilig der Anstalt der Künstler Bapsten, z. Zeit, ob es nun die Zeit sei, die Lauts, insperndespeit festzustellen, zusammenden dürf Untersuchungen oder Lautlehren zu beenden. Abgesehen unserer Kenntnis die dafür zur Verfügung stehen dem Gedanken dass fürs passt fallen.*

Mit dem Schluß gebat der Vors. Kiefel Schluß der Sitzung.

X. Es folgte die Vorlesung des Protokolls der ao. Sitzung*

Mittwoch den 4. April. Nach einer Entschuldigung des Protokolls der ao. Versammlung wurde Abstand genommen, zumal eine Vorlage der H. Lehr. Plath über den Kauf Schellens, die Anschaffung eines Missionsbuches betreffend.

Der Vors. verlas das Schreiben der H. Lehrerschaft und die Versammlung nahm mit einigen Entschuldigung des Ausbleibens, die Notwendigkeit u. Nützlichkeit einer Ordnung Sonn-

---

* Das Kämmerei wie Missionsbuch Hefte, wie das Protokoll für unsere Mission in das Heimat zu senden gestatten.

Gossner Mission

— mit Entschluss wird nötigenfalls Vorgehen — die Ob mit Polizei Kunsta die Conferenz abzu-sprengen a) nicht anzuhalten, da nicht der Frie-nigen beeinträchtigen, sondern dessen Natio-nen die Chance bei Aufrechterhaltung der Ru-hige bringen würde, und würde deshalb Vorgehen b) von allen, mit Entschie-denheit abzulehnen.

Die Conferenz genommen nun, war die Entschließung einstimmig, folgende:

1) Die Hauptfrage wesentlich der Abrüstung.
2) Es wünscht der Kanton, wenn nicht bis zum 15. Juni d. ds. wenigstens Anfang der Konferenz an den Völkerbund gelangt oder sich genügend entschuldigt hat.
3) Ob die Entschuldigung genügend, entscheidet der Rat.
4) Die Hauptfrage ist unter der Bezeichnung „Kriegsgefahr" einzugehen, z. zwar
5) wie die beteiligten Nationen offen.
6) die Frist beträgt vorläufig für drei Jahre aus Rücksicht für jeden folgenden Beweis.

M. G. A.

Gossner Mission

a Nothroth entlastet sich hinaus über den Ausdruck
dass er in Berlin bezüglich der Regierungs-
ung der Schiffahrtsabgaben beabsichtigen sah.
Ferner hinaus über Handel über die Kommis-
sion über Binnenschiffahrt u. Schleusenbau-
ten. Lit-Kraeter: sie auf 5 Mitglieder bestäti-
gt. Die Kommission habe vorzubereiten die Regelung
einer gemeinschaftlichen Beurteilung gemacht;
Dringlichkeit habe Handels- und wirtschaftl. u. ob
sie allgemeinen Regelung nicht entsprechen. Daß sie
die Basis habe wirtschaftig u. [illegible] bearbeitungs, daß eine
Kommission vorgesehen, welche für Ost u.
für Holland, mit welch' Letzterem sehr
wohl Verhandlungen über Kündigung bezw. Abänderung
vorzunehmen. Es geschieht u. die Holländer bestätigt sehr
mit den Herr: Brasch, Kroecher, Nothroth, Kaempff.
Lendel u. Bartsch.
Die Kommission für Verhandlungen bestehen
aus Brasch, Beyer, Bartsch & Kroecher — von
den Arbeitern: Tuchtsch, Kassierer u. Binnenschiff-
gesellschaften sei die Sache noch nicht dringlich. Da der

Berthold bittet, ihn von der Arbeit zu entlassen, wird Vorwurf zu f. Hallo genäht.

Lic. Brause berichtet hierauf über die Versammlung von Lindenau v. übermacht 71, von der Vorsitzende abberufen. Es bittet, ihn auf 1 Lustration von Vorsitzenden zu lassen v. wandern die Lic. Gensky, Beyer v. Sommer gewählt, die verschiedenen zu prüfen v. weiteres zu veranlassen.

Rothwolfs Antrag, Ihr alle Lernmittel wieder bei gutem Lehrer ev. neuen Lichtbildbericht über ihre Tätigkeit hinzuzufügen, wird angenommen.

Lic. Koethe bringt Antrag der Conf. neuen Ordnung vor, die Prüfungen auf 2 jährigen Aufenthalt in der II Prim. Cl. auf wichtige Fälle in den Ostern einzuschränken, zu begründet f. Antrag damit, daß die Lücken in Ostern sehr groß sei d. Lernen daß die Lücken der Lehrzeit durch Nachholen nicht ausgefüllt, bei ihren dafür. Abgang

muß uns zu ganz sein, daß sie keine rechte
Anschauung für d. Landschaften der Gemeinden
hätten u. wie sehr dadurch der praktische Theil ihrer
Ausbildung hinter den theoretischen zurück zu-
rückbleiben; sie würden so viel versäumen,
aber wir pflegen das ganz zu gegen die einen
Reise, die sie unternehmen würden, u. daß sie dann
einmalig besser vorbereitet wiederkommen
die Landschaften die sie besuchen werden, daß sie
gar nicht viel zu ganz für Gemeinde abarbeiten,
daß manches vorlesen ganz wegen würde, manches
nicht abgeschrieben werden, wenn theil dann
kommt, theil durch den Einzelnen, daß sie be-
sonders vorgesorgt würden den Augen das
Wesentliche abzuschreiben müßten, ganz kurz
das nothdürftig sie zu sehr die Lauferung
mit allen gegenwärtigen Thatsachen - für
den Leitung der Ver. Korrecter. Ich bitte sehr
sehr Sachen vorgenommen haben, so sollen E.
L. Ehrw. versuchen wieder, wenn bald einen
Lehrer. Anleitung vorgesehen zu lassen.

Gossner Mission

Bei der Besprechung über d. Lüderitzbucht Konflikt wurde der Antrag gestellt, mit Rücksicht auf die Missionsarbeit, eine Summe zur Verfügung zu stellen, d. vorläufig Herrn v. Lic. Brecke z. Verfügung zu stellen, welche mit Herrn v. Kloeber Rücksprache, welche mit Herrn Brecke zu nehmen. Schließlich stellte Lic. Kloeber den Antrag, es solle unter Hinzuziehung von Herrn Generalsekretär Dr. Spieker zu Berlin, d. Direktion ermächtigt sein, alle zu

Dabei die Schlußprüfung fand der Unterzeichnete anwesend. Der Examen gab der Herr wünscht ab:

Kl. 7 b Religion — der gr. Teil befriedigend
" 7 a Lesen — Schreiben nicht vollständig befriedigend
" 6 bibl. Gesch — befriedigend.
" 5. Lehrstunde: befriedigend, nicht Verein
anwesend Kinder zur Frau.

Gossner Mission

Kl. 4. Griechisch. — fehr befriedigend
" 3 Hebräisch u. Grammatik — befriedigend
" 2 Mathematik: — gut
" 1 Englisch lesen — befriedigend - Aufsatz ziemlich befriedigend
" Röm. Geschichte: zu sehr mit Einzelnen gefüllt.
Prüfungsarbeit II: Aufgabenstellung: gut - Disposition nicht gebildet.
" " Lesen: befriedigend
" I Bibl. Gesch. befriedigend
" Diktat — gut
Seminar: Griechisch: zu speziell
Bibelkunde A. T. sehr gut
Exegese — sehr gut
Gesamturteil, die Arbeit war gut.
Bauske bemerkt zu 7a - die Arbeiten hätten mehr Raum haben können.
Troeltsch bemerkt, daß man auf d. Abiturienten Rücksicht nehmen müsse. Natorp findet die Arbeit gut, nur sei zu viel Aufgewandt für Englisch nicht ganz correct d. die Leistungen nicht Gesamtheit wenigstens gut, als Arbeit

worauf der Gemeinde verschiedene, sehr schöne Gesänge sangen.

Der Sänger stimmte nun der Anasch. Hauptlied singend, als die Frauen Tücher schwenkten, und sangen. Der Kriegsruf ist der Ausdruck, wenn die Krieger ausziehen, als wenn man wollte, daß die Feinde, daß wir machen wollten, daß die Entfernung in Allahabad sich verschieden habe, welchen Ausdruck sie für die nächste Gelegenheit aufsparen wollen.

Der Häuptling der Anasch, der schon Lanatan über den Elbakanschluß zu unterhandeln, es dafür angut (wenig) zu sagen, meint dafür verschiedene, daß wir machen wollten, daß die Entfernung in Allahabad sich verschieden habe, welchen Ausdruck sie für die nächste Gelegenheit aufsparen wollen.

Der Häuptling sagt, daß sie nicht geh

Der Ort Arcot, nördlich südlich Kanal Ge-
meindebezirk, nördlich südlich Ort Vellore
Ort Distrikt westlich: Es gibt drei Landschaften 1881/82
wichtig zu Gottesdienst Katechumenen, Männer also nicht Kinder
Lehrer von 80/81 und drei Lehrer Lehrerinnen
Kommunikanten Taufen die Berlin-Gemeinde über 773 Da-
ten abgenommen. Am Schluss Jahr der Abfall
in der Liste über die Christen gelegenen Dörfern,
die über 1126 auf 825 Seelen fortgegangen
sind, also eine Abnahme über 301 Seelen.
Hilfsarbeiter beschäftigt wird in drei Municipalität;
vor Reise unterstützt Heiden Zamindare
gewesen. Die Gemeinden der Native-Christen
sind wenigen in Betracht gegangen: Tapsara
Jahr 234, Ring über 46 männl.,
Lambera über 40 männlich.
Die Mitgliedschaft der Christen sind die Leute,
welche in der Hauptschaft der Christengemein-
de der S.P.G, Madras, gehören sind,
wenn vor der Christen 7. Taufgang genom-
men haben. — Die Gemeinde-Einnahmen
sind über Rs 1138 auf 821 gewöhnlich,

Gossner Mission

ohne über 317 Rs. die Station-Kassenverwaltung führen mit Ausnahme über die Kirchl. der Gemeinden (Rs 449. 3 c.) obgleich ihre Gemeinden über 5377 Seelen betragen. Infolge der Gemeinde-beschl., Christenlehren stattfinden zum Abfall gegen die Kirche. Der Abfall, der gegen unsere Christlichkeit besteht nicht dagegen stehen, sondern unsere Gemeinden, um den Abfall zu Ruhe zu bringen, die müssen 1 Pf. von Berufs verschiedene Zeitschriften christlichen nicht verbreiten, sondern über der verschiedenen Gemeinde Predigten gemacht haben, während die von der Regierung. Christlichen verschiedenen Christlichen in Verbindung mit der Gemeinde Andreas, Kassen, nicht über viele Leute verfügen können stehen. Sie verbinden von denen mehr Christlichen, über viele, die mit einander Ehen in der alten Gemeinden, mit dem anderen über viele Verbindungen geschaffen. Über den Einfluß der Gemeinden Betrieb, so verbinden sie die Zeit der Abgefallenen

Gossner Mission

[illegible] mit, so haben wir [illegible] Gedanken, daß
wir nach Westen ziehen. Wir fühlen selbst
[illegible] – d. mit Ruß – [illegible] Leute, die
uns nicht die Bäume pflanzen gehauen haben
wo d. Hoffnung, wenn wir nicht wollen, so dass
[illegible] wenn [illegible] zu wollen; wir haben
bei den Massai oft gedacht, wenn wir
14 Tagen fort bleibt. Für die geht Tänzer
nicht verhältnismäßig. Aber Stunden wir vom
Lieferer, der Leib Hand Kommando Füße nicht
so geht mit Hoffnung, Freiheit + Fröhlichkeit
das in die Arbeit.

Kowalski fragt, wo wir in unserer [illegible]
Notwendigkeit Empfehlung. „Rettung und der Welt,
die Leidenschaft haben die Leute zum Christen-
tum gebraucht; Lebt. + Talentmarkt, daß
die [illegible] Mißstand lange nebenein-
anderher gehen: jetzt Leute eine
Stimmung wie d. die Enttäuschung, ob wir
die Hoffnung auf Hilfe in nächster Zeit
verschwinden, der Christenheit beizubrin-
gen. Wir wissen nicht, wir geht es weiter

nur nicht an alle – sondern gehorsam; er wünscht mit den Abfallen nur nichts zu haben. Aber an Ostern wollte der Herr Christ Gottes feiern. Jetzt ist es nun Zeit – da der Zeitung nicht so groß ist Tag vorbereitung zu machen Feiertag zu zeigen.

Der 2te Punkt, den er vorzubringen habe, ist seine Heiligkeit, er bittet den Herr. Gesetz, ihn zu leiten daß er nicht irre. Er bekennt Sie. Manche in Lemnisch entgegengesetzte Ansicht, daß die Europäer die Gottesdienste nicht ordentlich beobachten u. Ordnung den Natives Anstoß geben. Da müssen die Missionare den Leuten genau Tun Tänzen [illegible] er müßte nachdenken. Die Christen dürfen nicht Gegenstand Leiden sein – er sehen die Heiden Christen Tänzen, während er sein Zeugnis Gottes Wort, und Christen Tänzen, daß die Europäer keinen Tanz verstehen.

Gossner Mission

Auf die Frage die Frage hören die Lehrlinge nicht. Es ist die Lage, wenn man den Lehrling einen Lehrmeister Klempnerlehre gelernt hat, dann wird es ihm gehen, daß auf die Lehrlinge mit Lehrlingen gehen müssen.

Alles die neuen Leute, welche die Regierung nicht verstehen, sprechen, verlangen zu viel zu sprechen; es fallen es Lehrlinge für Fälle, die den Meister verstehen, daß die Lehrlinge gewerblich für ein Abstehen fallen müssen; wenn sie, Arbeit für die Lehrlinge folgen können, einen, die Meisterlehre lernt haben, das für gering.

Der Arzt: Die Lehrlinge sind oft schwer krank, wenn der Lehrling lässt die Lehrlinge sind krank. Er verbietet seinen Lehrlingen und Lehrlingen, wie die Welt spricht. Sind Lehrlinge die Lehrlinge nicht, was er sagt, er können es ihm nicht folgen.

Die Lehrlingen fehlen es, die jungen Leute fühlen sich nicht zu fallen gezwungen, die die Lehrlinge entweder und bekommen, es sich deshalb an die

Barmi nachsehen gesandt, nach Lydda zu ab
zur Ordination. Er sah da Januari gelernt,
wie den Heiden nachdrücklich zu werden, u. mit
Erfolg zugehört: nach seiner Rückkehr sei ein
junges Mann gekommen u. sah ihm bekannt,
es wäre aber die Barmi nachdem Lehrer
gewesen sah haben. 6 Jahren sei der Kinder-
lehre [illegible] genommen, 6-15 Jahren; jetzt sah
er beide Male alles Kinder, die nachdrücke
ihn. Eine Trennung der Geschlechts müsse
stattfinden, er wollte sagen die Kinder näch-
geben, allein wie Rücksicht die Gemeindepflege
der Leute wurde nicht sehen. Über die Länge
bekommen, sie sehen es nun Lec-Koveter nehmen
sie lange Andachten gehört; er halte das zu
wichtig sein, zumal es nicht eine sehr wichtige
Pflicht zu bleiben sah.

Barsach. Lec. Koveter ist wohl falsch verstan-
den worden, er will das Abendmahl Gottes nicht ge-
feiert wissen, was gesagt sei, wenn nicht
der Barmi nur Rücksicht genommen wird, dem
dem nachsehen die Leute selbständig nicht.

Eine Person klassifizieren ist das gut, so das Urteil
übertragbar ist zu wissen, fällt ist zu wissen für besser,
so will man sagen, dass das Urteil Gültigkeit verliert;
Lebensart: Synonymität
muss sich so zu sein nicht ausgeschlossen.
Viehl: Es ist manchmal benötigt worden
von verschiedenen Typen. Es bedürfte die Gestalt-
theorie nicht mehr, so lange ist die Synonymie nicht
bewusst, das Lernen ist eben gut. Eine neue
Lernung des Lebensraum zwischen Gemeinde
und Umwelt kann ich nicht begründen
Lebensbezug man über den Lebensraum in Kanada
verstanden, so meinte, das gab es so richtig gar,
die Männer Rinder lagen auf.
Brenke: Ich glaubte, so viel verstanden, dass
bei dem Lebensraum für mich viel problematischer
die Natur Räume; das man haben müsste
müsste viel die Rede von Raum, dann hinter
ich ja, ich habe mir viel darüber gedacht.
Ob dann die theoretische Lernung der Umwelt
mit dem gelebten Leben als Riss entstehen
kann, das weiß ich nicht. Koechlin: Ich

Gossner Mission

wenigstens nicht wisse, wie man wohl an manchen Stellen
sprechen könne, wie sie z.B. zur Taufe gehören
wie. Die Zeugenschaft der Taufe und zum Ge-
meinde-Christ sein, die Abendmahlsgemeinschaft
heißt Konfirmation. Lic. Ohnacker hat in
seinem Gegenentwurf Kindergottesdienst — ist
denn Taufe ein Riss nachzuholen?

Ich denke dabei, daß die Liste Konfirmation
bekommt, wenn sie nötig ist. Vielleicht ist
nicht überall, daß die Konfirmation nur Zei-
chen Christentum der Gottes Kirche und Schule,
wie die anderen Gemeinden Sie sprechen.
Ich schlage vor, daß für Bestimmung der
Konfirmation gelten können nicht zeitig machen.
Vollrath bittet, daß man die Taufe nicht so
geschäftlich auffasse; Sie wird so bei Kirchen,
wenn der ja, daß viel die Taufe für
die einzelnen Gemeindeglieder zu bedeutet-
sam ist, sollen sie ein Stück mit viel
Leben, so vermeide nicht, weshalb die Kinder
dem Anspruch von Berger Ausfall der.
Ohnacker's Taufe verständig-.

Lic. Staerk. Es falle mir sehr schwierig gefallen mit-
dem Ref. einverstanden zu erklären, falls nicht
Herr Professor Schaeffer sich entschieden würde,
mein Votum zu unterstützen. Bedenklich wäre
mir auch die Verschiedenheit der Promotionsord-
nungen der einzelnen theol. Fakultäten. Es fehle
mir auch [mit 22 Jahren] Kenntnis des Inhalts
der Arbeiten.

Prof. Schaeffer: Ich bin mit Lic. Staerk
darin einverstanden, daß die Promotionsord-
nungen der theol. Fakultäten sehr verschieden
sind. Ich bin auch der Meinung, daß
die Arbeiten nicht [zu] jung sein dürfen.
Ich bin mit Lic. Staerk darin einverstanden,
daß die Promotionsordnungen der theol. Fakul-
täten sehr verschieden sind. Ich bin auch der
Meinung, daß die Arbeiten nicht zu jung sein
dürfen. Ich bin mit Lic. Staerk darin
einverstanden, daß die Promotionsordnungen
der theol. Fakultäten sehr verschieden sind.

Lic. Staerk: Es fehlen mir Kenntnisse über die Lei-
stungen deutscher Privatdozenten, Landexa-
mina u. Doktorprüfungen.

Prof. Schaeffer: Ich bin mit Lic. Staerk
darin einverstanden, daß die Promotionsord-
nungen der theol. Fakultäten sehr verschieden
sind. Ich bin auch der Meinung, daß
die Arbeiten nicht zu jung sein dürfen.

Lic. Staerk: Es fehlen mir Kenntnisse über die Lei-
stungen deutscher Privatdozenten, Landexa-
mina u. Doktorprüfungen, Landexa-
mina u. Doktorprüfungen bei den einzelnen.

Prof. Kautzsch: Die Lic. müssen sich der folgenden

klar verständlich; er genießt nun den Anspruch, als ob er Dr. Quarck ganz unmittelbar angegriffen habe, während der Dr. Quarck ist, der die Schuld an der ganzen Angelegenheit trägt. Was heißt: Berlin-Pankow für den nächsten Wahltag? Nun! Falls der Kandidat nicht darauf verzichtet, so ist Pankow für den Sozialisten: Der Gedanke, daß Leute, die mit Antisemitismus sympathisieren, wählen? Leichtsinn die Empfehlung nicht nur die Lehren d. Christentums? Der Zweifel, ob Dr. Quarck.

Quarck: Wenn der nicht weiß, daß die Empfehlung Bestrafter d. Lehren des Dr. Christ widerstreitet, dann können wir nur sagen, daß Dr. Quarck sich von Leidenschaften hat hinreißen lassen, die Pflicht der Objektivität zu vergessen, die jeder Gelehrte haben muß, daß sie die Motive

Gossner Mission

mündlich fassen. Ler. Bruske meint, daß H
Haupsache nötig sei, nicht ins Protokoll zu-
nehmen, aber Ler. Bartsch ist dagegen, daß
so etwas geschehe, daß es zu seinen Lasten
gehen könnte. Er schreibt, daß er zu sehr
viel in der Gemeinde sein müsse, um dazu
zu kommen. Er schreibt, daß er nicht
in der Gemeinde sei, sondern in der
Stadt wohne.

Ler. Quasch, gegen Protokoll gesprochen, wenn
man wolle, sei sie ein Hemmschuh gewesen. Er
habe es schon gewagt, aber stets vergessen,
daß Heinen er sich auf die Arbeiter Briefe
zu pflegen. — Ler. Kreicher habe sich zu sehr
einseitig geäußert. Graben Ler. habe sich
selber einmal gesagt; ich wenn ich zu Hause
sitze, so gehen die Leute nicht mehr
ins Haus zu mir.

Protokoll müsse die Sache zum Vorgang
sein, daß er in seinen Briefen nicht ver-
mittelnd eingreifen habe. Es sei allerdings
für den Verstorbenen Aufgabe, Ler. Quasch
wolle abwarten, daß sie nicht, wo

wurden wir von Ev. Kirchenrat in Karlsruhe aufgefordert, [illegible] einen von [illegible]ämtern [illegible] Gemeinde u. Pfarramt [illegible] Wahl [illegible] wurde, weil [illegible] die nächste Möglichkeit für eine friedliche Auseinandersetzung [illegible] Gemeinde- u. Pfarrerwahlrecht [illegible].

Ev. Kirchenrat: Das "das" Flex [illegible] müßte es wichtig stellen; statt "Pfarrerschaft" müßte es [illegible] "Gemeinde", u. statt "Pfarrerwahlrecht" "Gemeinde-Pfarrerwahlrecht", u. das selbe es müßte [illegible] wichtig, denn Flex sei ein Mann [illegible], der einen Verantwortung bewußt sein.

Über Ort "Gemeinde" betreffs, da können wir [illegible] wirklich nicht dazu einigen, es wisse du- wenn wirklich nicht. Ev. Hartmann, der mit Ev. Kirchenrat den Eindruck gewonnen, [illegible] dass nicht dazu zu wissen; [illegible] sei nicht [illegible] gefallen.

Ev. Busch: Er könne nicht dem Vorschlag nicht [illegible] nicht d. Gemeinde beitreten — es sei [illegible] möglich, es sei bekannt; es sei ein Unglück wenn wir Differenzen in Pfarrerwahl sei.

Gossner Mission

Lee Kroeker bemerkt, er habe nicht gehört, daß er von Lee. Quasche jemand nicht gehabt habe. Jacob Quasche sagte: Das Tanzen wurde von den Mennoniten gottlos Dinge gehalten i. haben sie einen eigenen Mennonitengott Dienst.

Lee Quasche: Will das Lied. Dann zögerten, ob ich es tun, ist aber falsch es zum Schaden für die Gemeinde. Der für mich Christentum lieht drein, daß man geht, die Schale bauen nicht.

Lee Kroeker bittet Lee Quasche, daß die Schüler einmal aufgeschrieben, die damit folgen können, worauf Lee. Quasche antwortet:

„Friedrich Bilke geht und beiden Thielen"

Lee Kroeker. Das Bäume so nicht und Bäume, also vorerst aufhalten zu Friedrich Bilke dringt, daß Lee Quasche einen gesandten Dienstag-Schule auf 7. Compound habe.

Lee Quasche: „Da lange wird da sind, wird Bilke bestehen. Kroeker: Also gestaltig, nicht/erfüllig.

Lee Quasche: die Schüler haben so viel Unterricht, wenn Woche die Kinder nicht von ihren Abwesend-

tun.

Gossner Mission

Br. Kroecher: Unterwegs haben d. Brüder allerdings
genug, wie allerwärts anzufassen ist, einen liebe-
vollen Gottes dienst für die Damiri, einen
dritten, einzuführen.
Br. Brandt. Bat einen Ruf von Japan zu gemein-
samer mit Br. Kroecher, dahin sie die Gemeinden
Jesu Gemeinden nicht sah, noch zu Talka.
Was wäre wohl darüber geworden, wenn
wenn die Brüder nicht gewandert wären!
Br. Kroecher: Br. Brandt spricht über ein
Referat von ihm, in welchem er von
der Distriktion von Adelaschan gewandt
habe. Die Brüder aber sagt einen Einen
in Tarien über Kirchmachen Talka, er sah
über ganz damals mit seinem Ausflug nicht
allein gestanden. Aber warum Br.
Brandt das sagt? Zuerst kann der
mir sie, den Br. zu sagen: Kroecher hat
beschlossen, was der Gemeinde schäd-
lich zu werden, deshalb hätte ich es.

Ausschuß: Allerdings haben der Vorsitzende und ich mündlich verhandelt, worüber wir uns einigen müssen, z.B. die Differenzierung des Dienstalters.

Kraetzer: Ich halte es für wünschenswert, daß wir heute noch Gewißheit darüber erhalten, ob wir mit dem Gesetzentwurf fertig werden.

Hauptfeldwebel: Ich würde für die Zuerkennung des Diensthalbjahres stimmen, wenn die Gesetzentwürfe gleichzeitig mit verabschiedet werden; beschließen die Länder während des Krieges nicht, so würde ich es nicht befürworten.

Kraetzer: Ich halte es für wünschenswert, daß wir heute noch Gewißheit darüber erhalten, ob wir mit dem Gesetzentwurf fertig werden.

Hauptfeldwebel: Ich würde für die Zuerkennung des Diensthalbjahres stimmen, wenn die Gesetzentwürfe gleichzeitig mit verabschiedet werden; beschließen die Länder während des Krieges nicht, so würde ich es nicht befürworten.

Lassen: Die Abstimmung ergibt:

für Kraetzers Antrag: 6
gegen " " : 3
Stimmenthaltung: 2.

Der mit dem Regierungsvertreter Antrag, wie er mit den Einschränkungen Hauptfeldwebel gefaßt worden ist, wird also Beschluß des Ausschusses.

Dies

für Versammlungen übernommen, so daß
bis zur Entscheidung zu halten sei. Sodann
bat, daß jeder so freundlich wäre, wenn er
Geld o. sonstwas Gemeinschaftliches hätte.
Zuletzt wurde mit Genuß der K. Whitley und der
englischen Mission gedacht, wovon die Conf. der
L. P. G. benachrichtigt, daß jeder die Zusammenkunft
von Missionen in der Gemeinde der Heimat
ganz passend wäre.

Die Conferenz vereinigte den Abschluß d.
Gespräch bis die, für unsere Gemeinden nun
recht ernst nötige Behandlung der Tauffrage ist,
und der die Taufung in der Gemeinde der
Heimat passend sei, wenn.

Eine Abschrift Sitzung zur Verlesung der Protok.
Beleg soll morgen 11 Uhr a. m. Nachmittag
Schluß gebet: Hartmann.

Montag den 6. Jan der Abschrift. Protokoll
wird vorgelesen u. unsere Sorge die
der folgenden Besprechungen:
Bericht: wird nicht gelassen, Abzug gebeten:
Es ist Sache beim Gemeinde Protokoll [illegible]

Gossner Mission

Protokoll
der Gen. Conferenz 1885.

Die Eröffnung der diesjährigen Conferenzen war auf Freitag den 6. März festgesetzt. In der ersten Abtheilung zurückgeblieben waren, wurde die Abendandacht auf den Nachmittag verlegt, der in gewohnter Weise durch den Abendmahlsgottesdienst in Anspruch genommen war.

Samstag von 8-12 fanden die Prüfungen der Predigerschule und des Seminars statt. Am Abend war die Versammlung, die Ber. Beyer fiel.

Im Laufe Sonntag hatten Dienste von Samstag fiel Ber Voß die Liturgie und Ber Rothrock die Predigt. Um 2 Uhr fand die Taufe für die Gemeinde statt, darauf sich das Abendmahl anschloß, administrirten die Ber. Anasele u. Sommer. Am Abend hielt Taufe fiel Ber. Boucher die Liturgie und Gottlieb Predigt.

Montag den 9 Jan. früh 8 Uhr begann die Sitzung mit dem gewöhnlichen Gebet. Herr Mansidh fiel die Morgenandacht. Es waren anwesend alle eingeladenen Personen mit Ausnahme von A. Tayw, 17 Landsleuten, 4 Seminaristen, Lehr Kristofer Kumar und die Schwestern, welche krank waren, Katrin Sarah David

und Joël.

Der Vorsitzende, Lic. Oncken, wendet sich gegen das Amendement des Herrn Abg. Lenzmann und, indem die Abstimmung ihren Anfang nimmt, verliest der Schriftführer Abg. Dr. Meyer (Arnsw.) das Protokoll:

„Ueber die Mittel zur Gründung von Pastorationen".

Hierauf Referent Pastor Braun. Die Gründung von Pastorationen ist eine Forderung, die bereits vor 30 Jahren gestellt worden ist. Es sind bereits 3 Pastorationen gegründet worden, und es ist dringend zu wünschen, daß diese Zahl vermehrt werde. Redner empfiehlt die Vorlage.

Abg. Lenzmann: Ich bin mit dem Vorredner darin einverstanden, daß die Pastorationen eine Forderung der Zeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Gründung von Pastorationen nicht nur eine Forderung der Zeit ist, sondern daß sie auch eine Forderung der Gerechtigkeit ist. Es ist ungerecht, daß die Gemeinden, welche Pastorationen gegründet haben, die Hälfte der Gehälter der Pastoren aufbringen müssen, während die Gemeinden, welche keine Pastorationen gegründet haben, nichts dazu beizutragen brauchen. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Graf: Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Zeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind.

Abg. Dr. Graf: Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Zeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind.

Abg. Dr. Graf: Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Zeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind.

Abg. Dr. Graf: Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Zeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind. Ich bin auch der Ansicht, daß die Pastorationen eine Forderung der Gerechtigkeit sind.

Basler Mission

sie muss mit allen viel Mühe zu bestimmen
suchen ob bei der Anwendung dieses Papiers u. der
andern Kennzeichen Fälschungen des Papieres vor-
kommen zu lassen. Vielleicht gelingt es die ein-
gebrannten Schrift in den Schalen über diesen Ge-
genstand sehr zu entdecken und bestätigt dies,
was schon wahrscheinlich ist, dass die einzelne
Bogen Spalt der Landesbehörden bei verschiedenen ver-
schieden, da sie in besonderen Fällen viel Mühe und
Arbeit gegeben Entstehen geben.

Weiters empfiehlt es Papiers die Prüfung der
Leder. Lassen in der Hinsicht (u. mit Hindi bin-
dend) dass jedes, der eben Räume u. ob wollen,
sie von dem Blatt herabfallen u. der wichtigen
Prüfung übergeben Räume, und die Abfassung
einer Vorschrift für die Eingabenmann, welche
die Wichtigkeit des Papiers darlegt u. zu einer
Verbesserung anregen könnte. Die Kommission
sammelten einzelnen beide Vorschläge und
bestimmten den Papier Manuskript, den Lehr-
ern eine zu prüfen.

Weiters empfiehlt Papierer allmählig Leder-
lack für den Papierer Band abzufallen, sei
es in den einzelnen Missionsstationen
oder, wo diese nicht bestehen, in anderen
Gegenden. Der Lauf einer soll einen 12
Lederlack im Jahr zu viel u. die verbrauchte
die Zahl derselben auf 4; die Bamberger, mehr.
Gegenden, in denen diese abgefallen Leder
würde dem Einzelnen der einzelnen Kategorien
Leder verfügung stellt.

Der Innere Ausweg, alle Jahre einen besonderen

Gossner Mission

Schwierigkeiten für den Pastoral-Kand ergeben sich nicht nur aus der ungeheuren Ausdehnung des Bezirkes, sondern auch aus der Eigenart der Bevölkerung, die sich aus verschiedenen Elementen zusammensetzt. Es sind dies die Hauptgruppen, mit denen wir es zu tun haben: 1. die Eingeborenen, 2. die Mischlinge, 3. die Europäer. Jede dieser Gruppen stellt besondere Anforderungen an die Arbeit des Missionars, weil dadurch die Einteilung der Gemeinden bedingt wird. Es sind also 3 Gemeinden zu bilden, die jede für sich eine Arbeit erfordern, die der Eigenart der betreffenden Bevölkerungsgruppe angepaßt ist.

Zu diesen Schwierigkeiten kommen noch die Entfernungen, die besonders in Gaban, wo ein Dampfer nur alle 3 Wochen ein- und ausläuft, etc. etc. dieser Arbeit große Hindernisse bereiten.

Aus diesen Erwägungen heraus bat der Pastoral-Rat der Pastoral-Konferenz Lastra etwa folgende Richtlinien aufgestellt für den einzuhaltenden Kurs der Missionierung der Eingeborenen:

"Der Pastoral-Rat, obgleich er sich nicht imstande sieht, die Methoden der Missionierung, die bereits 2 Patres anwenden, zu kritisieren, noch in Betracht zu ziehen, daß die Verschiedenheit der Charaktere der Eingeborenen und der Europäer eine verschiedene Behandlung erfordert, ist der Ansicht, daß es gut wäre, daß die Patres ihre Arbeit unter folgenden Gesichtspunkten ausführen: 1) daß sie sich bestreben, daß der Pastor seine Arbeit und seine Arbeit unter Gesichtspunkten ausführen; 2) daß sie vorsichtig in Gottes Namen vorgehen; 3) daß seine Gebetsstunden

Goethe Mission

4, daß er leicht vorübergehend werden könnte, indem
Schätze zu sammeln, v. 5, daß er mit Lachen und Ge-
duld in seinem Amte ausharren würde.
An der Verfassung über die gemeinsamen einzel-
nen Punkte beteiligten sich die einzelnen
Mitglieder der Versammlung; nun Nathanael v. Arigud
haben sprachen, wie viel daß sie mit ihrem Leiden
Fähigkeit v. wie die wichtige Ordnung in ihrem Amte
würdig werden, wenn sie ihre Aufgaben dazu
wirksam zu Christo werden, sich aber
dazu selber nicht verführen können. Sie beau-
und Epheser sie haben nicht wie die Gemeinden zu-
rückbringen, ob wir alle mit Lust dabei wa-
ren. Sie standen ab sie nun vor allem um das
zu ringen Lob und nicht um Mißmut Lob, sondern
zu ringen, wenn sie sich dazu stärken. An A. Tuqui
soll wieder gesagt, wofür der Fürsprach können.

Mit Gebet wurde die Versammlung
geschlossen.

Am Abschnitten darauf Tag ab, um 8 Uhr-
sinnen die Glocken zur Gemeinde, Gäste an die
Arbeit. Nach Gesang, Schriftverlesung u. Gebet der
Vorsitzende Aufsichtsrat, Dr. Kaupphenrich,
wurde die Zahl der Anwesenden festgestellt. Außer
persönlichen Mitgliedern u. den Vertretern gemein-
den ringsherum Pastoren, Evangelisten ehe wa-
ren gegangen und Aufseher v. Christen: aus Bara-
22, aus Govindpur 13, aus Tamarna 4, aus Purulia
minus, aus Chaibasa 1, aus Lohardagga 4 und aus
Ranchi 8.
Nachdem der Vors. die Anwesenden & G. Lämmchen und

Gossner Mission

auf das Protokoll der vorgängigen Synode verlesen
wurde, worauf die Abstimmung zum Zeichen
ihres Beitritts v. Synode E. L. K. A. C. in Ceylon
ist.

Es wünscht Hilfe der Abst. der Abstimmung
des Resultat der Berufungen über die Pfarrstellen
hinaus mit v. Jaffna die zum Ordinieren v.
Hilfe auf. Eine ganze Ordination dafür geht
bis heute nur aus der Mitarbeiter der Kan-
del v. Lohardagga-Gemeinden, von denen Christ
das v. Abed, Evan Samuel, Jünglig Aeltesten, Ge
hilfe v. prüfungen Gemeinden. Aus der Gemeinde pro-
ab bis zum Dr. pelta Paulus-Kurnul, aus der Ber-
ja-Gemeinde pinnawal. Es ist Pflicht eine mög
liche v. pinnawal nehmen Kann, Pr. Pl. aus dem Ordi-
nen die der Taufe Empfänglichen Pflicht mag nicht
zu sein.

Es ist nötig anzufügen, daß die Catechumenen bei
der Taufhandlung bis zu sechs zu sechs zu nennen
sind, wenn Taufe Kinder Taufe in Betracht
v. Ltg. Die Zahl der Schüler Ist ist 100-200, die jährli-
chen bis 6 Tage beschäftigt werden. Es wäre gewiß
zu empfehlen, daß die Taufhandlung nur Gelegen-
heit Taufe Lehrer vorhanden mitbenützen, welche ist
die Pflicht der Ordination, allein es würde em-
pfehlen, daß bei mit Mundaris, nur nicht
überall finden der Brauch Ordination daß die Taufe
vorher der Taufhandlung nach ordnen. Bei diesen Galega-
fit würde nur wünschen auf der Ordination der
Mädchen singularity und v. Christadas und der
Ranchi'gemeinde wünsche, der Preis beiden
Urlaub für 7 1/2 Rs. bei der Mundaris in Jon-
pur 15 Rs. H. Laxra sob pravor, daß die Mundaris
Taufe für zu verlieren 5 Affen einpfangen dem

Gossner Mission

ihren Töchtern Ihnen Hülfe zeitig mitzutheilen. Ihre nächste Pflicht würde nun darauf hinzuwirken sein, daß den Schülern, die zur Confirmation eingesegnet werden, Exemplare zu Handen gegeben würden.

Endlich wünschte der Vorstand noch die in der Generalversammlung zur Sprache gebrachte Klage, daß manche Schüler sich an einigen Festtagen schon Tabak kaufen, daß die Lehrer darüber beschweren, daß die Schüler schließlich wenigstens, durch Einkaufen. v. zum Lokal hinaus die Fenster mit Oel beschmieren v. die Bänke durchstechen. Es stellte sich heraus, daß selbst nur ein kleiner Theil der Gemeinde Schüler hielte, aber die Schüler würden ermahnt, wenn sie v. andern zu rauchen, daß es nicht Sünde sei zu sündigen. Schnaps würden die Knaben nicht, nicht zu Hause bei Festtagen v. sie lieber Nachbarn. Jedenfalls ihre Lehrer oder Eltern zu befragen.

Zuletzt wünschte Ew. Hochehrw. noch einen Bericht v. einen Gruß an die Synode. Er bitte, Ihnen u. Ihrer Familie v. Ew. Reinert & dessen Familie, deren Adresse mir Büttgenbach bezeichnet, in Ihrem Gebeten zu gedenken, v. die Frage, wer sie wen in Büttgenbach besuchen soll. Es würden ihm passt. Zirkular sagen zu fragen.

Ihr Ihnen Kreidöchit [illegible] Pfingstgebet.

Gossner Mission

Der Abend dieses Tages war zusammen für die Missionare d. Missionsfeste der Native-Con-ference und ausserdem in der Aula des Seminars für die wissenschaftlichen Mitglieder der Conf. reserviert.

Dienstag den 10 ten März.

Erste Conferenz der Missionare.

Gebet Andacht.

Zu Beginn wurden alle Missionare mit Ausnahme des Lic. Friedmann, der wegen Krankheit seiner Frau entschuldigt war, der Aufsichtsbehörde gemäss der Conferenz. Vorsitzender Einer Zeit, wegen die Conferenz ihren Rest dem Ordnen von ihren Sitzungen widmet.

Auf Antrag des Lic. Beyer wurde zunächst unsere Stellung zu der Native-Kirche besprochen, zu der Gründung der Native-Kirchenrat beschlossen, gutgeheissen, zum Bestätigung Conferenz zugehörig bittet:

1) Jeder Missionar, der eine Gemeinde-Schule hat, ist verpflichtet, seine Schul-Schule zu gründen und über dieselben - in Hinsicht zu führen.

2) Den jährlichen Einnahmen der Gemeinde-Schule, ist der zehnte Teil zu entrichten in die Schule überzuführen.

Um die Gemeinde-Casse von neuem zu entlasten u. wünschenswerth wird Gelegenheit für die Pfarr-Vokative-Casse häufig zu machen, bemerkte Br. Beyer die Gründung von Armen- u. Krankheits-Casse, die vorher einmal die Pfarrer und Gemeinden Gelder, bewilligt zu erhalten, u. besonders zu diesen Zwecken genügende Gelder flüssig zu machen. In Lehrdaßa bestünde eine solche Einrichtung, die sich gut bewährt habe.

Br. Meyer meinten, daß die Vokative-Casse für jetzt noch nicht zu empfehlen wäre, da Vielerorts Armuth, die Noth noch nicht obligatorisch zu machen, sondern es den Br. Vorstehern überlassen bleiben müsse, wenn sie es für nöthig halten. Die Casse würde sich nicht lohnen.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung Br. Schoss. Sonnabend, den 11ten die Gen. Conferenz eröffnen, freundlichen Dank für die freundliche Einladung, welche E. Y. Conferenz an die Missionen, welche sich in der Heimath befinden, ergehen lässt u. auf Pfarrer ausgedehnt haben will. Möglichst dankt die E. Y. Conferenz ergebenst für die Eröffnung des Blattes, der auf Urlaub befindlichen Missionare.

Es folgte hierauf Verlesung der Gemeinde-Berichte, darauf der Br. Briefe.

Zu bemerken, daß während Sitzungen

August Lucas v. Gemeindeglieder aus der L.P.G. Mission nützig zusammen ~~waren~~ u. faßt nun Gemeinden in den Kongo gezogen worden ist, stellt be. Brasch den Antrag:

„E.L. Konsistorium gehorsamst zu ersuchen, sich mit der Curatorium der L.P.G. Society in London Schritte zu thun, die er Abhilfe schaffe." Er gründete Be. Brasch seinen Antrag u. die Hoffnung auf den günstigen Erfolg mit welchen Schritten auf die Erfahrungen der Missionare in Calcutta, mit denen die L.P.G. Society ein solches Verfahren ihren sindischen Missionaren mißbilligt.

Die Conferenz schloß sich dem Antrage des Be. Brasch an u. wünscht sich Gemeinde, wenn dem E.L. Konsistorium Bemühungen ein erfolgreiches Resultat mit der L.P.G. hervorgestellt werden könnte. Wie es jetzt steht, können u. müssen wir uns mit unsern Gemeindeglieder abfinden, was gewiß nicht von Segen für die Mission u. für sie ist.

Schließlich klagte Be. Brasch, daß so viele verlassene Kinder seiner Gemeinde nicht zur Kirche gingen u. derselben nicht u. nicht aufgenommen würden; wie denn abzuhelfen sei?

Die Versammlung zeigte, daß die Schuld theils der Lehrer besonders auf dem jüngern Lande zu suchen sei, die selben müßten den Abendschulen u. Abendandachten in den einzelnen Stationen, u. nicht allein [illegible] gehörig u. regelmäßig besucht werden.

Es folgten sowohl der Jahresbericht des Rektors (der beiliegt) wie die Besprechung über das Hallgartenfest Ephorum vorgelegt. Der Vors. sah einen Plan vor, der für die Lehrer der VI Classe keine Lasten vorgesehen haben. Der Rektor führte das näher die Lösung aus, das Lehrerkollegium gewünscht. Der Vorsitzende und Herr man Einzelheiten Lösung mit der Leitung noch näher, v. wünschte besonders bemerkt, dass die Einrichtung des Englischen fallen gelassen haben.

Als ein grosses Schulfest wünschte sowohl gefeiert, der beiliegt. Der Vors. Einen Rundschreiben, dass Der. Brieske einen Ehrgeiz 4-Stimmig gesetzt v. sing nicht fertig; Dirig der wirklich vortrefflichen Aufführung verpflichtet hatte an alle Festgenossen Wünsche. Der Wunsch wurde geäussert, dass mit Abwechslung der Nationalen Melodien würden vorgetragen werden müsste.

Hierauf wurden Der. Vors. Einen Rundschreiben, der beiliegt.

Der Schluss gebet findet Der. Uppmann.

Am Abend findet Der. Kriegel der andere Vortrag in der Aula.

Gossner Mission

Mikuray den 11 2ten Mary

Morgenandacht: Lic. Sommer.

Die Protokolle des Lic Montag Mittag gehaltenen Ansprachen werden vorgelesen und unterschrieben.

Lic. Kreicher bringt einige im Protokoll vermißte Punkte zur Sprache: 1) die [illegible] Entfernung einiger unserer Leute von Khalka des Alkohols. Dieselben sei ihres Postens zu entheben, bis sie wieder nüchtern sind; es sei wünschenswerth, sie in der Heimath zu belassen, da sie nur zu Unordnung Veranlassung geben würden. Ansprache mit ihnen halten. 2) Ansprache, die Leitung, einen ordentlichen Mann für ca 50 Rup. anzustellen, der C.-L. Arbeiten zu verrichten hätte. Die Ansprache entspricht dem, da die Mitglieder gemeint sind mit eigenen Ansprüchen einverstanden, wie ihrerseits der alte Mann ist, jedoch meinte Lic, daß 50 Rup. die niedrigste Summe ist, für die ein ordentlicher Mann zu bekommen sei cr. bittet C.-L. Arbeiten bis 60 Rup. Ansprüche mit stehen zu wollen.

Im Anschluß daran beantragt Lic. Onasch, Arbeiten Arbeiten zu verringern, dem alten Mann einen Kampfen mit zu setzen. Es falle der nicht vorgesehen worden, daß er 23 Jahre der Mission gedient habe cr. in dem Jahre das Bedürfniß dazu zu uns gestanden haben. All in der Zeit die uns getrennten Missionare

Gossner Mission

wirken Vorzug mögen wünsch Lagerleben gegen über
wiedergewonnen Heilkraft d. frij Kein Lebensbild haben
vorgeben wollen, sondern Ziel war Gewinn zu
für sorgen, haben wir einen ausführlichen Tagebuch-
ein warnlassen, für über einzelnen. Die
Regierung gab ihren Kommissionen 1/3 des Ge-
halts, so Krankung des treuen alten Mannes
[redacted]8 p. m. gegeben worden. // $\frac{1}{4}$ $\frac{m}{4}$ $\frac{1}{4}$
die Conferenz stiftet den Entschluss so des
Lebensmarsch bei s. besonderen Heilmethoden Ein-
tang warum.

Die Beyer wünscht sinnvoll, dass die Salvation-
Armee die Absicht habe, mit Ch. Nagger zu
kommen, so sei deshalb gebeten sich zu
einigen, wenn dagegen zu bezeugen sei;
es wären wenn alle sich ihnen nicht ver-
gegenüberstellen, sondern wenn einer
möglich mit ihnen gehen.

Die Mission gehen drei bis zwei nächsten-
tinder. Die einen selben ~~die Lebensgefährtin~~
~~gemeinschaftlich~~ die Augen für
Hülfe in Jesus Christus, denen man nur
sich aufzugrunden müsse, während
die andern den Heiligkeit verstehen
d. wie Gottes von ihren Lebend zu sagen
wissen. Diese meinen man selbe ihnen
nicht aufgrunden, wenn sie nun zu
einem Verzeichnis und Land kommen, eine
andere Frage sei, wenn sie frei bleiben
Gemeinden gründen wollen.

Gossner Mission

Whitsun bringt Lic. Beyer seinen Antrag betreffs Abkommen mit der L.P.G., die Trennungsfrage betreffend vor. Nach diesem Fall in Sachen Whitley's Antrag in die Trennung von Mission und Gemeinde willigen, wo der Trennung sind ist. Lic. Beyer klagt nun, daß die Native epileptischen der L.P.G. alle Missionare tierisch behandeln; er beantragt, daß das Vakanz-Inspektorat aufgehoben werde. Seine Meinung ist die Missionare der L.P.G. würde Keinen Schaden haben, da diese Native epileptischen Kreise Mensch fühlten.

Da die Mehrheit gegen den Antrag wurde, die einen, weil sie dagegen, das Mandari-Fiasko wiederholen Abkommen, Missionare zu finden passen, andern, weil sie nie Interesse haben, ihre Gemeinde gleichen tierisch zu trennen (denn die Frau bildt fast immer in die Gemeinde das Mensch) andere weil die fürchten, daß durch mehrmals die Abstimmung gegen Whitsun Missionare Lic. Beyer seinen Antrag zurückt.

Freund bringt Lic-Beyer den Antrag ein, alle Missionare, welche nicht zum Gebiet der Batak-Gemeinde gehören, aufzuheben, aufzuheben. Er motiviert seinen Antrag dahingehend, daß ab Januar die sie mit Gründung und Missionare mit 1/2 Gehalt pensions der Gemeinden vorgehen, solange sie Lepra da sind, die ganz von der Mission bezahlt werden. Für diesen Gründe müssen sie nun die Gelder aus der Gemeinde kassen bezahlten

Gossner Mission

Pflicht in seinen Antrag formulieren.
Entsprechen gegen den Antrag wendet sich nun Br. Arnold, der diese Erörterungen mittels in der Gemeinde nicht verstehen zu können meint. Auch Br. Kocher verwundert sich nicht über das Ziel, das man als Ziel empfiehlt, so viel Pflichten wie möglich zu fordern, d. meint, nicht zu verlangen, ob nicht eine Klärung des Gemeindeverbandes einen solchen Schritt eines Einzelnen, stimmt aber dem Motiven des Antrags zu, d. wünscht eine Erklärung des Begriffes.
Br. Pflicht bemerkt, wie es geschichtlich seinen über die Pflichten nach den ursprünglichen Verhältnissen nicht.
Der oberen Einwendungen wird entgegengehalten, daß in Gemeinden 1879 / 1st Pflichten aufgehoben worden sind, ohne daß in der Gemeinde irgend welche Klärung vorgekommen sind; ferner sehe er die Lasten der Entschiedenen. Endlich glaubt, daß Brüder einmal gehört werden müssen, bis die Zeit sei. Die Festsetzung seines muß nicht durch genau d. fällen, daß nur zu wenig Brüder, die wenige Ausnahmen auch zurückgehen. Die Burg sei schon vor 7 Jahren durch H. Insp. Plath angeregt worden, damals fallen wie der Zeitpunkt nun nicht für gekommen erachtet, jetzt sei es aber nun abzuwarten. Allerdings mit dem Ziele, daß man einen Schritt mit Brüdern, die dazu geeignet sind, näher treten, d. dürfe man keinen Schritt mit Brüdern wenden zu, aber sorgfältig einige wenden sollen.

Gossner Mission

Der Kampfhenkel bezieht sich auf den Antrag auf, dass die Errichtung der neuen Gemeinden - Schulen in Pflicht-Schulen in diesen Gemeinden zu gründen (mit selben Gehalt) fortzusetzen gestrichen sei. Diesen Antrag bezieht sich nicht die vielmehr verschiedene Bestimmungen der Gemeinden - Gesetz wurden sei, wenn sie mit seinen Bestimmungen den 1/2 Gehalt zahlen bestimmen, um die Gemeinden

Der Herr Abg. Dr. Beyer, der neue Schulen sei, diesen Lehrern der Bestimmungen des selben Gehalt beibehalten, ~~dass die Gemeinden selbst aus der Gemeindecasse~~ wenn der sich für 2 1/2 Theil der Beyer'schen Antrag. Es kommen zu den neuen Schulen, die bei seinen Schulen errichtet werden, die Gemeinden beizutragen. Andererseits können wir Government grant in aid für solche Schulen bekommen, welche zum Theil aus der Gemeindecasse bezahlt werden.

Wir stehen nun einzig - allein die Art u. Weise der Einziehung der Gemeinde beitrage für die Schulen gerade worden ist u. bei welcher gemacht hat, der Frage der Aufhebung nicht zu Ruhe zu stellen, formulirt Lic. Beyer seinen Antrag dahin:

> Synode wolle E. H. Consistorium ersuchen zu bestimmen, dass vom 1 ten April 1886 an kein Schulhaus aus der neuen Gemeindecasse bezahlt werden.

Alle Mitglieder mit Ausnahme des Lic. Onasch und Reinert stehen dem Antrage bei.

Gossner Mission

wurde Herr Hahn persönlich
Es folgte hierauf die Abstimmung über den 2ten Theil
des Beyer'schen Antrages: „ E. L. Conferenz möge
bestimmen, dass, wo es nöthig sei, die Gemein-
den-Kasse in Anspruch genommen werden könne
um den Gehalt des Lehrers zu complettiren."
Statt, welche 8 Stimmen dafür u. 5 Stimmen dage-
gen waren.

Der Vorsitzende verfehlte den Sitzung nicht das,
es wo Nothwendigkeit sein würde, den gefassten Be-
schluss, eine Kasse zu Errichten, folgen
wollte.

Abtheilung beantragte Herr Beyer, wenn nöthig einen
Unterstützung Gesuches zu fassen, wie viel zu-
wenn Native-Pastor oder Gemeindeglieder u. Schulen
ihren Lehrern zu Einzug Beyträge bewilligt
worden sollen.

Der von ihm vorgeschlagene Satz, den respectiven
12 Anna, den Lehrern 6 Anna pro Kopf zu ge-
ben würde allseitig angenommen u Be-
stimmt, dass dieses eben falls ab zu ver-
fahren sei.

Gegen den fernern Antrag dergleichen, einige Be-
stimmungen über den den Babies u. Catechisten
zu bewilligenden Urlaub zu treffen, erhoben sich
sehr viele Mitglieder u. zwar aus dem Grunde, weil
dann die den Lehrern gewährten Urlaubs- resp. Ferien-
zeit als Norm angesehen werden müsste, welche die
bis jetzt bewilligten Urlaube kaum nicht zu ein-
ten. der Antrag wurde darauf zurückgezogen.

Ueber einigen Debatten wird endlich der letzte
Antrag des Herr Beyer gewesen:

„E. L. Lorbeerbäume wollen pflanzen, daß wir
Platz wir Lakaienleben mit selbem Gehalt in ihren
Häusern zugestellt r. Diesen dann gestattet
werde, ihr Land zu bearbeiten."

Der Antrag stellen sich, wie dem Ausschuß der Versammlung wurde, denn die meisten Leute hätten zu viel Lakaienarbeiten, die müßten dann allmählich zurückgehen r. wachsamen, wenn die Heimat geistliche Leitung mehr hätten. Es danken nämlich besonders an alle Lakaienleben, die oft wenig zu verdienen, wir sie wir Leute Häuser r. Kinder in ihren Häusern hätten, wo sie die wenig Land bebauten, r. sie müßten selbein in ihren Legellanderen wirtschaften. Man sagt ja wohl, der Beruf gehe nicht in Heimarbeitslande, aber sie wohl nicht den Thekadaren gegenüber, r. der Zeit vielleicht ganz gut.

Weltweit entscheidet der Antrag nicht wesentlich. Die Zahl der Lakaienleben wechselt der Lage nach dem Platz, es müßte nur Antrag gestellt werden. Es sind nämlich für 16 Hausgenossen die Häuser in Tsingtau nur 2 Lakaienleben gebauen, aber von 7. Mitwirkenden der Lagerist verpflegen, Burja sind genug Leute, r. bald draußen sie nun von Berlin deshalb geschrieben werden. Es müßte dann ja bei geistlichen oder wie Adelen für die Häuser der r. für weiblich sprechen, die nur Lust des Lebens dazu kämen?

Man könnte vielleicht: „selber Gehalt, selbe Arbeit", aber trotz der gewichtigen Gründe dürfte es, daß unseren Lakaienleben nicht gut wenig Zeiten; nun bei selben Gehalt sehen

man ja die Leute im Lande, v. wenn es nicht, wie man sie dort machen sollte, wird.

Man müsse nun glauben, daß mit einem Schlage alle Lasten so wesentlich vermindert würden: wenn den in der Burg-Gemeinde "Fähigen" 40 Lasten Körner verbleiben sollen 8 in Betracht; dagegen müßte man v. neuen Ernte Ergänzungen nehmen; nicht die polnischen wiederum zu vermehren als gerade diese Maßregel.

Ein Lw.-Kamerad schreibt mir, daß es sehr wünschenswerth, daß diese Maßregel den Landwirth ein Interesse wecken, als Vermehrer zu sorgen und Ernten zu bergen.

Dagegen wendet man andere Seite folgendes ein: Lw. Brasch meinte, der P.P.G. solle seine pflanzte Ernte ergänzen, der Lande freilich wenig gebildete Leute, zumeist alte Pferde, welche ohnes Gespann bekämen v. in ihren dürftigen Lebensverhältnissen dürfen.

Lw. Uppmann schrieb mir, die Leute könnten sich dann nicht ordentlich zum Dienstag gestellen; Lw. Kiesel meinte, die Leute seien zu wenig zu, die Lasten, die Lasten, zumal die jüngeren, die lange in der Stadt gewesen, nicht zur Arbeit, sie würden sich Feldpolizeistrafen zu wirthschaft wenden v. neuen Ernten sie nicht zum Lernen sich in der Regierung gewöhnen, allein alle diese Bedenken stehen bei der Maßnahme nicht dürfen. Gegen die von Kiesel vorgebrachten würde vermieden,

Es wird Abstimmung wieder im das volle Gehalt verlangt und nicht Abstimmung haben, dass diese zu- sicher Räume, wenn Land- oder andere Verkehrs- beihilfen der Absicht der betr. Vereinigung wenigstens, dass sie aber eben so wie andere angeschlossen werden müssen, an der Unterstützung teilnehmen.

Der Vorsitzende nahm darauf den Antrag in abstimmung zurück, sondern er formulierte, dass man es aussprechen solle, aber wenn der Minister zu Verfügung damit einverstanden sei, dass die Regierung [illegible] mit der Anstellung von Lehrern mit halben Gehalt vorläufig vorgehen, dass dieser dabei die vorhandene Zahl der Lehrer nicht überschritten werden"

Nachdem Abg. Hahn noch erklärt hatte, dass die Fürsorgeerziehung gegen den Antrag sei, weil man es aussprechen solle, aber wenn der Minister

Es folgte sodann die Verlesung der Rechnungslegung des Bittstellers, nach Genehmigung welcher die Versammlung ihrem geistlichen Vater Franz Ausdruck gab, für die Mühewaltung, denen er sich bei Abnahme der Kasse unterzogen.

Sodann wurde der Antrag über Erhöhung von resp. Mitgliedsbeiträgen: „E. L. Versammlung zu beschließen, gegen Schwankungen in den Preisen der Lebensmittel, wie Kleidungsstücken pp. die Beiträge entsprechend zu erhöhen, welche er ihnen und den übrigen Mitgliedern für die Bittstellerei zu zahlen haben."

Der Antrag des Leo-Vereins, die monatlichen Beiträge zum Bittstellerkasse von 3/ auf 2/ herabzusetzen, fand keine Unterstützung, wohl aber wurde Leo. Beyer, der Antrag sei zu spät im Vereinsmonat gestellt, und nun Bittsteller als maximum bekommen solle; weshalb der Antrag an E. L. Versammlung zu richten sei. Der Rest der Zeit 400, wurden höheren Zwecken zugeführt. Leo. Kroeker beantragte folgendes Resolution:

„E. L. Versammlung zu bitten, als maximum der neuen Bittsteller zu zahlenden Rate statt 400 M. zu setzen 900 Mark (neun hundert)"

Dem die Versammlung beitrat mit allen gegen drei Stimmen.

(40)

Gossner Mission

Donnerstag den 12ten März.

Vorsitzender: Hr. Eidmann.

Es kann vorläufig Protokoll verlesen Hr. Hahn, es ist nicht die Absicht der versammelten Konferenz, daß man sich zum Anfertigen eines englischen Gemeindegliedes gegen die L. P. G. wenden kann, er Hr. Koethen schickt sich die Erklärung an.

Ein Antrag wird das Protokoll angenommen.

Zunächst kommt zur Antrag des fehlenden Hr. Dr. Mauries zum Verlesung, der die Konferenz ersucht bei E. V. Comitéen zu befürworten, daß die von 50 auf 40 Kinder reduzierten Chaibas. Schule bis auf 60 Kinder erhöht werde.

Da die Konferenz die Notwendigkeit anerkennt, daß Chaibas von spätlichen Ausgaben gut befreit sei, so lehnt sie den Antrag ab.

Darauf stellt Hr. Brueske den Antrag, zum Zweck der Gen. Conferenz auf einen deutschen Gottesdienst abzuhalten. Er wird zwar bemerkt, daß den Arbeitern dann zu viel werden Könnten einzelnen Stimmen sprachen sich dann für Antrag, daß deutsche Lieder auf den englischen Gottesdienst Sonntag (um acht) einen deutschen Gottesdienst Sonntag mit Deutscher Liturgie einzuführen"

wird allgemein angenommen.

Freitag den 13. März

Morgenandacht / Briefe

[illegible]

Es wird die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, dass die Besichtigung der Ausstellung der Schülerarbeiten, welche von den einzelnen Abteilungen der Schule eingesandt worden sind, Samstag den 14. März, nachmittags 2 Uhr beginnt. Es wird ersucht, dass Erwachsene sich zu dieser Besichtigung recht zahlreich einfinden; es dürfen folgende Abteilungen: Abteilung I. Lampang, Abteilung II. Lamphun, Abteilung III. Chiengmai, Abteilung IV. Pitsanulok, Abteilung V. allgemein gültige Schulräume zusammengestellt werden.

2) Es wurde in der Konferenz vorgeschlagen, in Zukunft die Morgenandacht, sobald die Kinder nicht zu klein sind, in Thai abzuhalten.

3) Es wurden die Bücher verschieden:
a) "Zu verkaufen"
alles gesperrten Exemplaren
siehe gegen 2.

b) mit dauernden Ladungen
Satz 4, gegen Satz

4) Antrag, mehr ohne eine dem mit Ausnahme der Ladungen
Ladungen die Anordnung nicht
mehr notwendig, Antrag eine
hat Ausführung.

Satz 7. gegen 5.

5, Lo. Hahn stellt den Antrag, mit
dem Wort mehr zu streichen und Zusatz
welche auf Grund des vorangehenden Paragraphen angeordnet
werden Absatz vorgeschlagen: „un-
ter 4. auf Beschluß mit. Herr Jahn-Chris-
tian ist die Sinn dieses Antrages
nicht klar" bedürfen, und deshalb
E. J. Lawaczeck zur Begründung
worden.

zurückgezogen.

Es wird beschlossen auf den Lo.
Anasch. Kiesel auf das einen Hahn & Rolf
wohl von den andern Brüder & Lo Knechten der
in der Mitte Platz und, wird der Antrag
dem Vorstand überlegen.

Schluß gegen Lo. Knechten

Hanasch.
Kiesel
J. Hahn
E. Lessner

W. Voss
W. Vöcker.
J. Brust
W. Kiesel.
G. Reinert

F. Sammer.
H. Uffmann.
P. Eichmäs.
A. Mollroth.

Gossner Mission

I Quartal 1885.

Kassa-Journal für die Gen. Conferenz.

Am 1 Dec. 1884 ist mir von Dr. Anasch persönl die Zeugen-Akt und die Lithographische Presse, mit den dazu gehörigen Utensilien übergeben worden. Ebenso das vorräthige Papier c.a 30 Rim im Werthe von 120 Rs. Es fehlte jedoch weißes Papier u war im Handel nur sehr theuer oder von geringer Qualität zu haben.

Der Charbandhu enthielt z.Z. 284 Abonnenten, verschied deshalb, nur in beschränktem Maß dieses Papier. Es ist bestimmt worden, daß der lithographische Schreiber zum Schreiben der selben bei Dr. Anasch 2 Tage wöchentlich benützt. Es gehört mir erlaubt das Kassenbuch der Charbandhu nicht mehr mit jedem November, sondern mit Jahres-Schluß resp. jedem December zu schließen.

Jedesmal ich etwas Geld mit der Gen. Casse verrechnet, erhielt ich eine neue Bescheinigung auf 50 Rim Papier in Calcutta, von dem bis jetzt noch nicht viel verbraucht ist.

Mr. Haldar oder Rakhaldas Babu erhielt

mir noch an Anfang zu den beschulten Sorgen noch meinen Ehrgeiz, das verwöhnte Leben zu ersetzen, so daß in der Arbeit ein Stillstand verminden würde. Es hatte seit einigen Monaten seine Neigung erhalten, indem 150 Rs im Monat bezogen als ich dieselbe fertig wurde, stellte sie sich auf 502 Rs.

Anfang Januar erhielt ich vom Vorstande der Presse = Arbeit die Aufforderung Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Presse zu machen. Diese verzögerten sich durch meine 14 tägige Reise mit Lobiardagga, während welcher Zeit Hr. Hahn die Leitung der Presse Arbeiten übernommen hatte. Als ich zurück kam, konnte ich die oben erwähnten 500 Rs einsparen und teilte damit einen alten Schuld in Calcutta für Ehrgeiz, Zinsen, Steuer etc von Rs 215/- und bezahlte zum Teil das neu bestellte Ehrgeiz.

Seit Anfang Februar ist die Buchbinderei mir noch übergeben worden. Ich suche für dieselbe vom Com.r Mr. Hewitt einen größeren Arbeit zu bekommen, doch möchte ich die Com. Mitglieder um ihre Hülfe bitten. Die Buchbinderei steht jetzt vielleicht im schlechtesten Ruf, doch hoffe ich, daß sie sich bessern wird. Vielen Zeitschriften einzubinden sein, so bitte ich dieselben zu senden

= nicht diese Arbeit mir aufzubürden,
wie es geschehen ist.

Meine Vorschläge wegen Anschaffung
neuer Typen etc sind wenn Vorstand genug
nicht, so weit die Mittel reichen = ich denke
mich die Arbeits Kräfte zu vermehren. Jetzt
wöchig arbeiten 3 Leute an der Typen-Presse
3 an der hiesigen Presse = 1 Buchbinder.
Die Auflage: wird ist gedruckt werden = wie
viel im letzten Jahre, Nämen ich nicht genügend
beantworten, doch möchte ich vermuthen, dass
für unsere Missionen 800 Exemplare (Lesezirkel)
gedruckt würden = gegenwärtig 2000 Monderi
Jahrbücher in Arbeit sind.

Die Einnahmen = Ausgaben der Presse pr
1884 sind folgende.

Casse Berl. Rs	200. 11. 6.	Miss. C. re	180. 3. 1½
Aus der Miss. Casse	84. 12. 6.	Ausgaben	992 8. 6.
Einnahmen	846. 12. 3.	L. D.	9. 8 7½
	Rs 1182 4. 3.		1182. 4. 3.

Abrechnung ergiebt sich für die Missionen einen
Geldgewinn von Rs 95. 6. 7½. Es sind
jedoch noch schon oben verrechnet einen größeren
Einnahmen gehabt = zwar im

Jan.	Rs 578. 1 –	= Ausgab.	Rs 395. 2. 3.
Febr	" 90. 5. 3.	"	" 128. 14. –
	zus. 668. 6. 3.		Rs 524. – 3.

Gossner Mission

Es ist also auf ein Gewinn von Rs 144.6.-
bis dato zu verzeichnen, der auch gebucht
Rs 239.12.7½. Jedoch ist zu bemerken,
daß Anschaffung von Inventar & Wagen.
Lager auf Gewinn ist.

Wir haben bis dahin immer Arbeit
gehabt & ich hoffe, daß Gott der Herr sie uns
auf lange bescheren wird. Manch aber
kommend, ich hätte an der Leitung der Presse
zu wenig Arbeit, denn Neues ist die Willfäh-
rung wünschen, daß mir die Lehr & Regierschüler
Arbeiten abwechselt übertragen sind.

Ranchi 10 März 1885.

W Voss

Gen. Conferenz 1886.

Montag den 8 März -

Conferenz mit den ordinirten Natives.

Es waren anwesend die Missionare Dr. Clemens, Kaupsch-
kel & Uffmann und die Native-Pastoren Nathanael & D. Toke.
Vorgenommen wurden 12 Native-Katechisationen, 13 Einsegnungen
& wie Taufen, in Summa 87 Natives getauft.
Gesang, Schriftverlesung & Gebet. Kupas.
Den Punkt wurde zunächst der Aufnahmeschwierigkeiten C. J. Comstocks,
worüber die Versammlung ihren Rath und Spruch. Hierauf wurde
Bohdeuer zum Kupasuk über den 1 Timo:, Wie Männer mit die
Eindringlichen Angriffe der Englischen & Römischen Communion zu-
rückweisen.

Kupasuk führte zunächst aus, welche Stellung im Allgemeinen
dem Organismus gegenüber einnehmen, und wie sie sich die Gegenden
in welchen Missionen Ordnung gezeigt, daß fast die L.M.G. sind einge-
wurzelt sei, der fernere Stand unserer Stationen ungünstig aufgefa-
ßen haben und fragte Jemand den Gründen nach, die solches hervor-
gerufen hätten. Zunächst constatirt er, daß fast die L.M.G. sind, sich
der Trunk sinken unseren Christen verderblich gewirkt haben & zwar sei
der Kampf die verderblichste Lehre gegen sie hervorgerufen, die dahin geht,
daß Trinken und Tanz & mit Gebet keinen Bund hat, denn die
Christ verbietet das nicht. Der mögen sein, aber er habe nach seinen
wiederholten Versuch sind zu Lande gekommen, der nicht die Christen ge-
wonnen sei. Das gelten alle zu, z. B. Ha-Hahn sagte das eige-
ne Bekenntniß der L.M.G. Pastoren Mariboa an, daß dessen gegangen,
daß wenn niemand nur wenig trinke, gelacht den die Christen nach
also daß er geht — er war ein notorischer Säufer — alle anwesenden, sich
des Trunkes ganz zu enthalten. Kristokalyan und Mandokum er-
klärten sich gegen die gänzliche Ansicht, daß mäßiges Genuß von
Getränken Sünde sei, indem es erklärt, Trinken [illegible]

Gossner Mission

überhaupt über dem Pfarrland Klage müsse stattfinden, sei Ihnen ein Zeichen der brüderlichen Liebe.

Es ist nun schon angeführt worden, daß unsere Gemeinden durch die enge Verbindung, in der sie mit der englischen Kasse, viel Schaden erlitten, so wird die Frage erörtert, wie unsere Gemeinden davon befreit werden können. Es ist die Absicht, daß die Missionen so viel wie möglich unterstützt werden müssen, weil diese einmal der Heiden und dann der Heidenchristen Seelen betreffen, besonders, weil in Herzlieb Brüder die gute Gelegenheit haben, geschickte Unterstützung finde, sowie wenn Erkrankung der Lehrer oder Pfarrer, so wird ein Ausgleich unter unseren Gemeinden gekommen. Es haben soll infolge dessen der Antrag 1) die Schulden unserer Gemeinden mit allen Kräften selben abgetragen werden Missionen mit der L.P.G.-Gemeinde zusammen, s. 2) allein Gehalt beziehenden Brüder und Diener selbe werden Seelen. Dem ersten Teil des Antrags stimmen alle zu, über den 2ten Teil entspinnt sich eine längere Debatte, in der die Missionare darüber gehörten Ansicht sind, daß durch selbe eine Ungerechtigkeit nicht findet, s. nur für die Lehrinspektion der Missionen nur gelten soll, was Teil 1 fordert.

Schwieriger wurde Paragraph der L.P.G. wenn, daß für unsere Gebäude Lasten die und diese unsere Schulden ausgenommen seien. Kristoclidis u. Mavridis wollen darin zwar der L.P.G.-Gemeinde Hülfe beigemessen wissen, allein Paragraph bringt eine wesentliche Erleichterung. Schwierig wurde es noch über diese Erleichterung, daß unsere Schulden durch die Entschädigung des Darlehens von jenen Seiten gegeben werden, denn doch wurde es einmen für gut, daß die Brüder nach dem Gesetzbuche entscheiden. Lukman Azna bestätigt das u. spricht den Lehrern der L.P.G. die meiste Hülfe, die sie Lassig seien, Theodoridis u. Aivli wiederspricht dem, es können auch sie unsere

Gossner Mission

von Gemeinden ausgesprungen haben, d. jetzt falls linken von seinen eigenen Leuten kaputt, als sie anderen Dienst geleistet haben: aber Hilfe blieb aber, daß die seinen Gegner ausmachen, die L.G.-Leute damit ausgesprungen & das schlechte Beispiel gegeben hätten.

Auf die Frage des Br. Beyer, was denn nun von unserer Seite getan werden solle, wenn unsere Leute sagten „wir wollen nicht in der Englischen Gemeinde", antworten sie auf d. neg. wir müssen, denen Aufklärung alle damit genau Christen, unseren Leuten zu sagen, daß wir so nicht hätten, wie Gottes Wort und sagt, wir aber wohl andere Hüten.

— Betreffend besonders die Lage der L.G. war Bruder d. Conf. d. sich, wie unsere Arbeit von jetzt ab weiterhin Unterstützung d. Räume benötigen wird, sie haben Raum weiterhin Unterstützung d. Räume benötigen Fragen aufgeworfen etc. Auf die Frage, ob es wirklich wenig Arbeit aufgegeben & wenn unsere Arbeit gestört worden sei, daß bei und „schl" nicht zu finden sei, Fragen wir d. Conf. wir constatiert, daß Mission - Konferenzen seitens der L.G. stattfinden und daß die L.G.-Natives Fragen gelegentlich, sogar den evangelischen Missionaren als Christen den Titel „Padri" verweigern, weil ihnen gelehrt sei, daß diejenigen die Lehrschaften seien.

Brethren may the Brethren where the regd. Succession existing wird die Konferenz geschlossen. Es aber nun der 2te Teil der Konferenz zu besprechen ist, der von den Angriffen der Feinde Gottes handelt & dient Ihnen der Conferenz besonders genug erscheint, so wird beschlossen, den Vormittag zu ändern & nun andern Tages nun den Abschnitt der Verfolgungen und den evangelischen Natives zu widmen.

Gebet, Schriftverlesung & Gebet unseren den Schluß.

Gossner Mission

Gemeinde-Synode 1886.

Montag den 8ten März Nachmittags 3 Uhr.

Der Vorsitzende, Hr. Brasch, eröffnet die Synode mit Gebet, Schriftverlesung & Gebet. Nach einer begrüßenden & einführenden Ansprache wird die Präsenz der Synode festgestellt. Es sind zugegen: 1) Aus Burpa 13 Ordinirte 9 Christen 5 Katechisten 4 Lehrer

2)	"	Govindpur	6	"	5	"	3 Kand.	1	"	2	"
3	"	Takarma	1	"	1	"	—	—		—	
4)	"	Lohardagga	2	"	2	"	1	"	"	"	—
5)	"	Purulia	0	"	—	"	—	"	—	"	3 "
6)	"	Chaibasa	—	"	1	"	2	"	—	"	— "
7)	"	Hazarib.	—	"	—	"	—	"	—	"	— "
8)	"	Ranchi	4	"	4	"	1	"	5	"	3 "
9)	Seminar		—	"	—	"	6	"	d. Kristofer Babu		
In Summa			26 Ordinirte		22 Chr.,		13 Kand.		11 Kats.		12 Lehrer 1 Babu.

Hierauf folgte die Verlesung des Circular-Schreibens, worüber Einleitung die Versammlung ihre Ansichten äußert. — Der Vorsitzende bringt zuerst den ersten Punkt des Schreibens, die Geldsammlungen für die Lehrer zur Sprache & fragt zunächst an, was für den einzelnen Gemeinden gesammelt sei. Aus den einzelnen Gemeinden wird Einiges mitgetheilt, resp. „Almosen" (so nennen die Eingeborenen diese Gaben) einigemale wurden sie, ohne sie wurden allen bekannt durch den Bericht des Ordinirten Abrahams aus Lohardagga, resp. sie werden mit „Almosen" sogleich, sondern „Dabhupoit" (wörtlich „Schwanlieb") und resp. sie sollen, dann Lehrer entweder Einzeln die ganze Kapital soll dazu zurückgelegt werden. Es haben beschlossen damit zu warten, bis Abraham, war es wünschenswerth, für ca 8 Rs Reis zusammenbekommen haben & verhindert den Verbrauch des Kapitals Dabhupoit. Die Kinder nannten das Wishnupoit & dazu Einzeln während der Hungerzeit eine Kapital für den Brahmanen Zurück, die sie diesen entnommen haben. Auf den Antrag des Vorsitzenden

sitzenden wird beschlossen, den Namen „Prabhupriti" für Ulmosen" anzunehmen. — In Mannheim u. Ramgarh ist bis jetzt noch nichts in diesen Punkt geschehen, in Lingsugur dagegen schon passende angekauft worden. In Ranchi hat jedes Missionsmitglied 1 Stimme, in dem es die Namen vorschlagen soll, die nun allmählig abgestimmt werden. Abendstunde vereinigt nun die Gemeinde zum Abendmahl nach Gebeten für diese Sache dringend zu sein und es haben sich nun- mehr, wie der Aeltesten Kristodas u. der Frau Samuel, die zusammen- traten, dass die Gemeinde für ihre Pastoren mehr thun müssten, während jetzt allen Arbeit und Bürde meint, alle Bequemlichkeit zu geben, sei dass etwas zu viel. Abends erklärt, es sei das allen dem guten Willen der Gemeinde zuzuschreiben u. macht nun den Vorschlag, abwechselnd zum Zeit der Trockenheit festzusetzen mit dem Bemerken zu- wirken, dass allen dann freien Sonntagen das einzelnen überlassen bleiben müsse.

Auf den 2ten Theil des Referenten C. L. Lürsk. übergehend fragt der Vors. wie es in den Gemeinden stünde und wird der Gemeinde Bürgen u. Govindpur erklärt, dass die Rückfälle und Gleichgültigkeit der Christen immer mehr zunehmen, und dass darum nun dringend, wie man verschiedene Ursachen mit den Ge- sandten. Darum wünscht der Versammlung „ille" gegeben oder der Rat oder der Rat sagt, es sei Pflicht nun die Christen öfter mehr mit Ernst, Ernstlich sei ihnen den Segen der Fall, während die Brüder u. Mannheimer diese letzten Ursachen nicht hätten. Nathoth erinnert dann, wie es unter den Mundari Jünglingen wieder Sitte wurde auf gottesdienstlichen Abend die Frauen lang zu tragen. Es sei dringend Pflicht Mann Pflicht, aber die Jünger Christen es, den sich Abends einen Zeugt zu bilden, damit sie mit der akra, dem Tanzplatz, nicht als Christen verkannt würden. Ebenso wird von den Govindpur u. Tabaccuer Gemeinde berichtet, während es in Lohardagga,

Gossner Mission

Maubhum u. Chaibasa mit der Fall ist, wie Ranchi würden wir einzelnen Fällen von Lanzen berichtet. Der Verf. vermißt die Versammlung in diesen Gebiet auf die Gemeinde Acht zu haben, u. Rottock sagt die Verschiedenen falschen Anwendungen der Fragen dar, durch bestimmt, daß die Eltern ihre Kinder nicht verwöhnen, die Kirche u. Schule zu besuchen und nicht mehr als Kleidung für sie bekommen. — Samuel aus Bajgama bringt zum Ausdruck, daß gute manche Christen aufmuntern, Eulis für die Jugend zu prüfen, wodurch viel Unheil entstünde. Der Verf. berichtet aus Versammlung mit Leiter von Lanzen u. daß Besuch bei Christen und Heiden machen, die Kinder u. Schule zu besuchen und nicht mehr als Kleidung für sie bekommen. — Samuel aus Bajgama bringt zum Ausdruck, daß gute manche Christen aufmuntern, Eulis für die Jugend zu prüfen, wodurch viel Unheil entstünde. Der Verf. berichtet aus Versammlung mit Leiter von Lanzen u. daß Besuch bei Christen und Heiden machen, die Kinder u. Schule zu besuchen und nicht mehr als Kleidung für sie bekommen.

Zuletzt wandten wir die Aufgaben mit wenig schon Christen besprochen und machten über ihre Arbeit, Leiden u. Katechumenen etc etc und wiederum gebetet, bringt Samuel aus Bajgama den Antrag ein, die wenigen Gemeindeglieder als Heiden zu halten u. wenden die Christen auf die Aberspitzigen Gemeinschaft mit ihnen zu halten, wenn dennoch Fehler, fallen aus der Gemeinde gehen müssen. Gemeinde wünscht daher die Aberspitzigen auf und anhalten die durch Aufgeben der Sünde für den Abend.

Der Segen u. Schluß wird nach 5 Uhr die Versammlung geschlossen.

A.

Gossner Mission

Am Abend des Montag früh Rottrott in der Aula des Franciscaneum einen lehrhaften Vortrag über die Lehre der ägypt. Konversion, wie sie von der L.K. für die Lande vorbereitet wird.

Dienstag den 9ten März

früh 8 Uhr wurde die Konferenz mit dem Gebet. Native Katechisten und der 2. Teil des Lehrer'schen Referates besprochen, der von den einheimischen Angriffen der weißen Kirche gegen und handelte. Ref. stellte 6 Hauptpunkte heraus: mit Grund wie besonders angegriffen würden: 1) gegen die, daß unsere Kirche auf den geheimen Luther gegründet sei, wie also, als außerhalb der Apost. Norm, zu verwerfen sei. Darüber die sich gründlich besprachen, stellte Rottrott den Antrag, mit in Hindi die Lehren Luthers übersetzen z. drucken zu lassen, den allgemein zugestimmt wurde. Weiter wurde die Lehren von Felsen Petrus der Heiligen z. Marien verehrung z. dergl. mit den vom ganzen Buch Einzelnen gemachten Aussetzungen besprochen z. widerlegt, und zuletzt auf Grund des Referates von dem früh üblen Einfluß gesprochen, den die Lehrtätigkeit z. die Lehrer-Ausgriffe auf die Quellen unserer Gemeinden auf üben. Es wurde einen weiteren von ihnen vorgelegen, wie bei und Allgemeinen Fragen z. bei ihnen mit. Es wurden die Probleme mit dem Geld gemacht. Es haben Paulus in Jangai (Randri) 20 Rs Gehalt z. einmal 8 Rs Gehalt bekommen, Petrus 4 z. sein Vater 4) p m; die andern 2 Fe 8 so fort. Es wurden beschlossen, daß auf einen Lehrer-Aktiven Vormittags den zur Kirche kommenden Christen "etti" gegeben werden, und daß wo möglich Christen sein, den Text schriftlich überwacht werden.

Weiter die Pflanzen betrifft, so schien allerdings überall bedenklich abschließende Grundsätze gemacht, diese individuell bei geht man nicht einzelnen werden zu sein, individuell scheint einige Fragen Einzelnen Kirchen entstehen. Besprechung der übermittagstehenden Punkte auf Hingehenden

Gossner Mission

(Jemand ist eben die Zeit gelinde, beschrieben worden waren, wurde Abschrift mit der Liste der für die Postverbindung gesammelten Gelder eingesandt und es ergab sich das folgende Resultat zusammen-gerechnet sind:

1) Hazaribagh	. . . . .	Rs	10	— " — "
2, Manbhum	. . . . .	"	6.	— " — "
3, Burju	. . . . .	"	94.	12 "
4, Singbhum	. . . . .	"	2	— —
5, Jakamed	. . . . .	"	30.	— " —
6, Govindpur	. . . . .	"	128	— " —
7, Lohardagga	. . . . .	"	160	— " —
8, Ranchi	. . . . .	"	112.	12 4½
	In Summa	Rs	540.	8 4½

Darnach Kristo Christ soviel als möglich einsenden.

Gossner Mission

Taufpraxis

Der eingeborenen Natives Indiens. Verf. Rottmann.

Ranchi den 9. März 1886. Thesen: 3 Uhr.

Gebet, Schriftverlesung v. Gebet H. d. Lehre.

In der Einleitung zu unserer Taufpraxis bemerkt in der Versammlung, mit den eingeborenen Natives "wie es war, so würde passend zur Besprechung das Katechetal geschrieben. Dasselbe spielt Pastor Manrich Tafen über den Text: "Ihr Männer von Israel, helft diesen armen Menschen!" Apg. 19, 38.

Nach einer kürzeren Einleitung über die Frage, wer unter Heiden zu verstehen sei, und wer der Heidenschaft sei, und was unter Rückfall in dieselbe zu verstehen sei, kam er auf die Ursachen zu sprechen, und nannte die unseren Christen Rückfälle vorkämen. Er nannte ihrer besonders drei, nämlich: Gleichgültigkeit gegen ihren Heilen Heiligkeit, Heuchelei und Entfremdung bezüglich der in ihren vorigen Leiden zu hoffen Hilfe & besprechen als Hauptgrund der Mangel an spirit. Erkenntniß d. Glaubens. Die Übersetzung unter Wahrheit unseren Christen, sei nicht um ihren Heilen willen geschehen, sondern getrieben von irdischen Motiven, woraus er auf die in Krankheitsfällen von ihnen ausgestoßenen rufen, denn der sei ihnen Heiden weiter nichts, als die Beschaffung von Hühnern und Eiern. Die Versammlung stimmte diesen bei, sah aber in Gegensatz zu den Rückfällen und "Entfremdung" fanden, daß nicht wenige ~~wenige~~ Leute abgefallen seien, weshalb sie ihnen gewonnen seien und zuversicht hätten, weil sie erstarkt, und daß wieder neuen der Zweck zum Abfalle beitragen sei.

Auf die Frage, wie es kommen, daß verhältnißmäßig wenig Mundaris als Neuen abfinden, wurden die einstimmige Antwort gegeben, daß es für lächerlich mit Christen sei, weil sie nun mit großen Lasten wieder in die Kasten aufgenommen werden können, während es den Mundaris unter denen die Kasta vollständig verschwunden sei, nicht einen Peiza Patras sind pastor H. d. Lehre zu dem Antrage, es falle darauf mit allen

X

Lawäßnen fortgesetzt werden, daß einzelne Gemeindeglieder sich von den Abgefallenen zu jeder Verführung ihren Einfluß benutzen, und mit den Heiden und Muhamedanern Gemeinschaft pflegen, die jetzt bestrafende Zuchtmaßnahme aber unterbleibe. — Aber wieder Erwarten wurde bestätigt, wie gleichgültig die meisten neuen Christen denen sind, die nunmehr ihre Brüder wieder abfallen sehen, d. nichtsnutzig wurde behauptet, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der gesellschaftliche Verkehr mit den Abgefallenen aufhöre. Selbstverständlich wurde der pastoralerische Verkehr mit denselben aufgenommen.

Einen lebhaften Meinungsaustausch erregte der 2½ Teil der Lasa'schen Antrages bezüglich des Verkehrs mit den Heiden, welchen die Majorität annahm zu streichen beschloß, die Minorität dafür eintrat, es beizubehalten. Antragsteller, Pastor, Lic. d. a. wies darauf hin, die Möglichkeit habe nicht für nötig gehalten, noch darüber besonders zu Klarem; d. persönlichen Begründete d. Antragstellung, daß er auf Grund der Mundari-Christen für die Aufgaben der Kirche forderte, daß sie sich ihren heidnischen Brüdern dadurch gewissermaßen entfremdet, daß sie sich gegen Heiden wenden, wie Pharisäer, Wucherer d. damit ja eben verscherzen, keine Gemeinschaft mit ihnen pflegen d. dergl. Schließlich wies der Redner auf die Wirkung hin, die eine Ablehnung d. würde ab erzielt, daß sie ihr unterschiedlich Verhalten gegen die Brüder mit ohne Zwang aufgäben, so würden sich die Heiden von selbst mehr zurückziehen, und die Grenze selbst würden hinfort. Die Majorität konnte diese Befürchtung nicht teilen, stimmte aber schließlich der vorgeschlagenen Abänderung zu.

Hierauf wurden die vom Katechumenen vorgeschlagenen Mittel zur Verhütung Untauglichen, deren Namen abermals die gründlicheren u. eingehenderen Untersuchung der Taufe d. Abendmahlskandidaten "Stand. Katechumen" führte, wie die 3-4-6 wöchentlichen Unterweisungsstunden nicht genügen, denn der Geist wandig gelernte äußerlich so schnell, als er gelernt worden sei; es müsse mehr auf

Abweichungen gegeben worden ist. Dass der Satz angenommen wurde. Hierbei beschäftigte allerdings die Notwendigkeit, dass diesem Antrag folgegegeben wurde. Weiter forderte Kapferer, dass die Kinder der Gebrüder nicht confirmiert würden, wenn sie nicht lesen u. schreiben könnten u. dass diesselben einen 2-3 jährigen Confirmandenunterricht durchzumachen hätten. Die Zeit, wann die Confirmation stattfinden soll, sei eine allgemein unbestimmte, aber nur die Möglichkeit der Ausführung festzugeben, denn ganz abgesehen davon, dass alle Kinder nicht Gelegenheit hätten, lesen u. schreiben zu lernen, hätten wir ja gar keinen einzigen Platz diesselben zum Schule zu besuchen. Auch die Lernzeit schon weit über das Ziel hinaus u. wir wollten doch sein, wenn wir für 2-3 Monate zum Confirmandenunterricht besammen behalten. Man beschloss endlich, sich mit dem gröbsten Lehrstoff den Confirmanden. Unterricht zu widmen u. diesselben möglichst zu geben u. nicht den Catechisten u. Lehrern zu überlassen.

Weiter beantragte Kapferer, dass kein Nichtconfirmierter getauft werde, weil wir sonst Garantie haben müssen, die nicht einmal das Vaterunser gelernt hätten. Sein griff der Vorsitzende mit der Erinnerung daran ein, dass der Täufling erst auf Antrag des Kindes abgründet sei, dass Taufungen nur von Nichtconfirmierten stattfinden dürfen, dass nicht die Taufhandlung des Akts von etwas anderem als dem Übergang abhängig zu machen, u. brachte seine eigene Praxis, nach welcher die Täuflinge gegrüßt u. event. ungenügenden würden, wenn sie die ersten 3 Hauptstücke von der Confirmation wegzulernen, war bis jetzt nach seinem befolgt worden sei. Man einigte sich schliesslich auf obige Hauptpunkte nicht zu verändern, gestrichen wurde die weitere Debatte über diesen Punkt. Mit Ausnahme von Christochrist-Salimandra und Raudi genehmigte, wurde die Abendabendmahlfeier von allen begangen u. Custos Gebrüder beauftragt die

Gossner Mission

XII

Kapitän Kristokaly an die Pariulia z. Mauritius ein. Es kann folgende 1. Antrag dahin, daß die Gen. Conf. bei C G damit die Anstellung des selben eingeleitet werden solle, beschließe. Bei der Abstimmung stimmten von den 12 Aktiv Kapitänen, 13 Landsleuten, 11 Passivmitglieder z. 1 Enth. zus. 37 Personen 7, 4 2 Kapitäne 3 Pers. z. 1 Enth. gegen den Antrag Mauritius, 20 dafür.

Mauritius benachrichtigte Mauritius, daß infolge der Abstimmung die Männer Sprache z. Landes eingeladen sei Gottes Wort zu hören z. zwar ja 2 Abende in der Woche, was mit der Einschränkung, daß niemand mehr Zeichen, gratis angeboten werden solle, Zustimmung fand.

Endlich sollte an den Antrag, sich Erlaubnis einzuholen die Predigten in Tamulisch halten zu dürfen, besonders die Besetzung, wenn sie zur Verlobung Männer und die Ehe von denselben, dann auch wenn Heidenmädchen hinzugefügt werde, nun die Eltern zu prüfen, die ihre Kinder zum Taufe bringen, ob sie auf den Glauben, des H.H. etc. rechnen. Einstimmig wurden diesen Beispiele dargebracht wurden, welche zeigten, wie wichtig der sei, stimmte die Versammlung zu.

Mauritius wandte sich zum Schluß darüber, wie sich jede nützliche Weise Es Wort an die Taufe gebracht werden müsse, dann der Aufsicht anvertraute an die Pflicht der Katechisten z. Landsleuten, sich der Jünglinge anzunehmen, die Abende in ihren Häusern zu versammeln z. zu Gebeten z. die Predigten Übungen z. bösen Gewohnheiten fernzuhalten.

Die Versammlung der Versammlung wurde einmonatlich z. beschlossen ob nicht ein vierzigst Mal für Anstellung, sich an die Arbeiten zu betheiligen.

Der Schluß gebet sprach Kapitän Kristokaly an.

A. Mottlau.

Gossner Mission

ference will have no power to decide wether to accept or to reject anyone applying for admission into the Church, nor will the Conference have the right to refuse to forward any such application to the Bishop on the ground that the applicant is actuated by unworthy motives. I shall be glad if you will communicate to the Conference the decision arrived at by the Bishop in this matter.

Es wird gebeten, daß die Missionare in Süd Afrika ihre Gesuche um Aufnahme in die Bischöfliche Kirche durch den Vorsteher der Station, in welcher sie wohnen, an den Superintendenten einsenden, welcher dieselben mit seinem Gutachten versehen soll, und dann an den Bischof zu befördern hat.

Die Conferenz hat ferner die Verfügung getroffen, daß künftig die Gesuche um Aufnahme in die B.E.K. gerichtet werden sollen, die dann zu folgenden Beschlüssen führen:

1) Der Vorsteher wird sich an die Native-Gemeinde eine Ansprache halten, die Gründe, die Bischof, in dem sie eingereicht, sein künftig die Aufnahme mit der B.E.K. zu regeln pflegen.

2) Wenn sich die B.E.K. in seinem Gemeinde überzeugen will, daß sie den Grundsätzen entsprechen Native-Gemeinde in die Kirche aufgenommen zu werden, verdienen hat die Bischof ernstlich zu prüfen.

3) Der Vorsteher zeigt der Conf. die B.E.K. die Sache an.

4) Ehrwürdige Entscheidung mündlich sind der B.E.K. Wenn der Vorsteher den Gesuchstellern mit der nächsten Gelegenheit Bischöfliche Segnung zu spenden Beschluß.

Der ~~Antrag~~ Punkt No 3 wurde die Conferenz mit, weil in einer gewissen Ansprache einen Teil der Bischof aufgefordert hat, „steps should be taken to inform the German Missionaries that they have applied to be received by us, so as to give the Germans an opportunity

of saying what they may have to say in the matter."

Die Conferenz in ihrer Majorität verspricht sich gerade nicht viel von diesen neuen Einrichtung, sie will aber einmüthig alles versuchen den gegenwärtigen Zustand in einen befriedigenden umzuwandeln, er faßt, daß E. L. Verf. obigen Anordnungen, die vorläufig in Kraft treten müssen, seine Zustimmung geben wird.

Weiters wünscht die Conferenz Anstellung von Lehrschwestern mit festem Gehalt in ihrem Bereiche Bethesda, v. Rottrock, das bisher allein dem Bedürfniß entsprochen hat, beizustehen, daß es mit der Arbeit der beiden Lehrerinnen nicht überlastet sei und weiters auf dem Wege vorgesehen werden sei.

Bezüglich der den Mädchen aus dem Land nöthigen Kleidungsstücke zu verschaffen Rath hat E. L. Verfügung und den Antrag des Vorsitzenden, dieselben von MK 400/. auf MK 600, zu erhöhen, zu genehmigender Erledigung zurückzugeben, da die Auslage einen weiteren genehmigt, indem jetzt eine Mädchen vorhanden ist. Die Conferenz entspricht sich nach längerer Besprechung dahin, daß der ursprünglich festgesetzte Betrag von MK. 400 p. a. beizubehalten sei, beschloß aber, in Anbetracht, daß der von E. L. Verfügung genannte Ersatzgeld von 75 MK für ein Rind so gering sei, daß damit thatsächlich nur ein kleines Rind nicht könnte, der Mädchen Vorsteher Sommer für jedes ihrer beiden Rinder dieselben Prämien, also 150 MK p. a. und den Zinsen des Kapitals zu bewilligen u. zwar für so lange, als keine zweite Mädchen vorhanden sei. Die Conferenz hält das mit der gnädigen Leitung an E. L. Verf. u. im festen Vertrauen auf die väterliche Fürsorge derselben für die armen Mädchen seiner Mißionen, daß ein solcher Fall des Zusammenseins einer weiteren Mädchen dieses

Ausschuss-Sitzung für die Kinder-Tagung vorgelesen wurde, E. J. Konferenzen selbst einberufen u. die Tagungsteilnehmer auf bis zum Höchstbetrag von 150 Mark den Abschluss gebeten wurde.

Zu bemerken ist, dass 3 Kinder-Tagungen nicht beibehalten, weil für die Abhaltung der Hauptkämmen der Zeitpunkt bis zum Herbst von 900 Mk beschränkt wurde.

Br. Brecht bekleidete sodann, da in diesem Jahre die deutsche Kinder-Tagung mit der deutschen Gottes-Dienstwoche zusammen gefallen ist, beauftragte: Conf. wollen beschließen, dass wegen der deutschen Gottesdienste für die deutschen Leiter beibehalten werden soll. Die Herren im westlichen Teile unseres Bundes Landesrat, dass es nicht möglich sei, sich in der Leitung von der Mission fernhalten zu können, wie Herren wie Herrmann einspringend wollten, würden wiederholt aufgefordert u. von den meisten zugesagt. Herr Direktor Pfleiderer: „Am Abend der letzten Conferenz sagte die deutschen Leiter u. Abendmahl stattfinden, dessen Teilnehmer jedoch nicht die an der Kinderbibel u. den Herrn Folgenden Abendmahl teilnehmen."

Hierauf wurde der Punkt Jahres-Bericht, welcher mit der Statistik beiliegt.

Vorgelesen u. Angenommen.

Donnerstag den 11 Mai.

Die vorstehenden Protokolle wurden vorgelesen u. angenommen. Zu den Vorgängen in der Jugend-Conferenz der gestrichenen Natives bemerkt Bezug, dass dort Anträge gestellt u. Beschlüsse gefasst seien, also Rechte ausgeübt worden, welche zum Abstimmung nicht berechtigt. Nottrott vermisst, dass Anträge nicht eigentl. Sinne des Wortes gestellt worden seien; wenn im Protokoll „Antrag" genannt wurde,

Gossner Mission

Gen. Conferenz 1886.

Am Mittwoch d. 10 März. Eröffnung. Gebet. Verlesung Protokoll. Anwesend die Hh. Dr Plaenkes, Uppmann u. Kamphenkel.

Hr Brückner bringt an, ob nicht Lallukhamuni, ein Eingeborener für d. Missionsdienst wünschenswerth sei u. Hr Hahn nimmt, an bei d. Synode darüber anzufragen, ob Hr Kamphenkel die Ordination für d. Pfarramt erhalten solle. Hr Uppmann wünscht, daß wir die Localkommission der Hh. Uppmann in Calcutta nicht für etwa entbehrlich erklären möchten bis ihm der Urlaub bewilligt worden, resp. bis der Arzt erklärt, daß Calcutta im Februar von Cholerakrankheit überschwemmt sei. Hr Plaenkes ist damit einverstanden. Hr Hahn bringt den Antrag ein, dem neuen Vorstand wegen künftig Fragen dieser Art Vollmacht zu ertheilen. Der Vorstand möge künftig Fragen dringender Art an alle Mitglieder der Conferenz verschicken. Der Vorsitzende verliest hierauf das Antwortschreiben C. L. Hr. worin die Abstimmung dieses Collegen von ihrer Ordination ihm Dank entgegennimmt.

Der erste Punkt des Protokolls betreffs die Leitung der evangelischen Gemeinde, bei dem Cerat. der Ldg. vorläufig zu verbleiben habe bis die Ansichten unserer Schwestern in ihrer Gemeinde, dagegen dem C. L. Hr. eine Aufzeichnung giebt, einen detaillirten Lagerbericht abzustatten und einzureichen. Der zweite Punkt betreffs die Leitung der evangelischen Gemeinde, bei dem Cerat. der Ldg. vorläufig zu verbleiben habe bis die Ansichten unserer Schwestern in ihrer Gemeinde, dagegen dem C. L. Hr. eine Aufzeichnung giebt, einen detaillirten Lagerbericht abzustatten und einzureichen. Der dritte und gegenwärtige Punkt betrifft die Leitung der Localkommission in Calcutta und einigen anderen Punkten, welche gegenwärtig sind, in welchen bezügl. gewisser Anfragen eine Abänderung eingetreten wünscht, so daß die Conferenz von einer Lagerprüfung endlich sich ab. Der Brief des Bischofs lautet wie folgt:

My dear Lagsdail. The Bishop is of opinion that in the case of a Lutheran wishing to be admitted into the Church, the Pastor in whose parish the Lutheran resides, should report the matter to the Missionary Conference. It will be the duty of the Conference to consider the facts of the case and to report thereon to the Bishop. The Con-

Gossner Mission

[illegible] votum dahin, daß man [illegible] Mainau stark sei, da es [illegible] wurde Bedenken erregen. Ltr Beyer entspricht sich auf den oben angeführten Gründen der Abstimmung. Antrag auf E.G. Konstanz [illegible] dahin, ob sich Ehe[illegible] der Trennung der Ehe, ob sich Ehemann der Verantwortung abzugeben[illegible] oder in das Katholikat der einzelnen Katholizität zu[illegible] Fall [illegible] bleiben soll.

Es wird sich auf die Besprechung des Prüfungsamtes eingelassen. Ltr Beyer [illegible] daß die Gründung von Klausen gegen Rom mit den Absprüche einzelne Notiz gefasst begründet wurde; wie hätten noch Notizen - Pastoren, die schon Krach gegen Rom [illegible]. Ltr Baesch widerspricht, dann wo es nicht Fall sein könne, wo[illegible]; die bekannte Liebe zum Hause wünsche es der nach bei ihnen. Ltr Vizepräsident Ltr Beyer, daß das bei einigen noch der Fall sein möge, sich aber nicht auf alle beziehen könne.

Ad Mulas wünscht Ltr Beyer, daß noch neu besehen die für Pfarrer v. Thoma ergangene wurden möchten; es wird aber darauf hingewiesen, daß das gar nicht in unseren Hand liege. Im Uebrigen stimmt man dem zu, daß die Mulas geglaubt werden möchten.

Ltr Kessel bemerkt, es habe noch niemand getauft, die Taufe befinde sich noch im Taufbuch. Klaiber bemerkt es, daß es auf [illegible] Kirchlichkeit Nr 324, 4. o bekannt sei, noch wurde es aber in Gründe d. andern Orten anwendbar, auch sage es in Hagenbach noch etwas zu bekommen.

Ltr Bonsac. verliest die Conf. ist Landmann damit auf gedrückt daß [illegible] lange Reihe neue Notizen gebaut werden sei, Ltr. Kessel stellt dann mit d. Bemerkung, daß andere Missionen noch [illegible] haben wie Gelder [illegible] ist die Notizen wichtig: Ltr Baesch nimmt die ges. Gewissenhaftigkeit des Berufes Konf. in Anspruch, findet es aber auch für sehr bedenklich, daß Neuerungen gebaut werden. Dann stimmen alle zu. Ltr Bonsac

[illegible] Kassenrevisoren, [illegible] gestellten Abänderungsanträge, die natürlich fallen die Kassenrevisoren wurden müssen, d. h. diese Abänderungsanträge „angenommen" oder „nicht angenommen" seien, wie das Protokoll besage, falle in der Abstimmung weiter nicht ins Gewicht, ob der Fall oder Ablehnung gegründet. Abgestimmt seien einmal worden d. h. zwar über die Frage, ob die Gen. Conf. zu behalten wurden falle, die alte Prozedur bezügl. der Handlung Vereinsmitglied C. J.-Kurs. zur Abänderung gelangen zu lassen. Darauf gehe hervor, daß die Abstimmung nicht in meinem Sinne das Recht zu haben, für die bindende Beschlüsse zu fassen. Der Brenke meint, es sei nun Zeit d. Räume den Arbeiten nun nützen, wenn die Conf. das gef. Material das Recht bekommen, Beschlüsse zu fassen d. Br. Hahn stimmt dem zu, soweit diese Beschlüsse sich auf Anträge an die Gen. Conferenz beziehen; Lehmann stimmen allen zu.

Bezüglich des Antrags der abzuhaltenden Native-Conferenz über die Loslösung Westeuropäischer meint Br. Hahn, daß es nun Zeit lang sei gegen das jetzige eines gewesen sei, davon aber jetzt darauf abgekommen sei, weil dann der Conferenzen-Ventarrist überhäuft werde, es falle es aber für nötig, daß die Ch. wenn wieder festgestellt werde, nun zu sehen, ob die Stapelvicentien, die Gab. St.-H. U. erhalten d. über Absage d. Bedeutung der Ch. unterrichtet sein. Die erste Frage, ob der alte ureel, nun Conferenzen zu besuchen, wieder eingesetzt werden möge, wird mit allen gegen eine (Voß) Stimmen verneint. Br. Beyer entspricht für die Abstimmung weil die Sache nicht genügend vorbereitet sei. Br. Hahn meint, der Antrag, daß eben wenigstens Ch. wenn über die abzuhaltenden Conferenzen nicht gestoppt werden müsste, wird 6 gegen 3 Stimmen angenommen. Br. Oesch motiviert

Gossner Mission

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen u. angenommen. — Hr. Beyer bemerkt, daß an die jüngsten Native-Conferenz die Anfrage gestellt worden, weil Rafflata das nicht verstanden und die persönliche Leitung seines individuellen Einflusses gelten machen könne, so wollen andere Missionare bestimmten Antrag stellen, sondern nur den Wunsch äußern, daß die Einrichtung der Native-Conferenz auf nächstjährige Conferenz besprochen werden müßte. Hierauf stimmen die Ansichten über die jetzige Stellung der gen. Conferenz zu u. sie als Mittel gelobt auch, daß der diesjährige Antrag bezügl. der Trennung Mischverheiratheter nicht angenommen worden sei) wird übereinstimmend festgestellt, daß dasselbe ein Punkt der Missionsconferenz sei; Insp. Faber wurde nie dieser nur in regard einer andern Frage seine Ansicht geltend gemacht, sondern nur die Abstimmung gelenkt. Rottmann wünscht, daß die Versammlung bleiben, bis ihre Instruktion kommen, damit sie selbst von der Nützlichkeit der Conf. überzeugen können; indessen stellt man Hr. Beyer anheim, den einen Besprechung nicht nächsten Jahre wünscht.

Es beantragt hierauf Hr. Beyer über die Separat-Abstimmung mit den Natives, wie solche an der letzten Missionsconferenz Gnade erhalten haben. Die Lehrbibliothek sollen wenigstens ergänzt. welche der Bestätigung E. L. Comit. vorgelegen haben: 1) anstatt der Bestimmung, daß einzelne Stücke abgetrennt sollen, dieselben nicht behandelt sollen, sei festgesetzt, daß dieselben in jedem Falle dem Ermessen der vorsitzenden Brüder behandelt sollen. 2) daß dieselben jedenfalls diesen Endzweck verfolgen sollen bis der jüngste Sohn 18 Jahre alt sei u. die Töchter verheirathet wären. 3) die Strafen sollen monatlich entrichtet werden 4) da es schwer sei, die Zinsen allmonatlich aus der Savings bank zu nehmen, sollen die Beiträge der Einnahmen zusammen, der Rest aber in die Sav. bank eingezahlt werden.

Gossner Mission

wegt ihn Ausschluß darauf den Gedanken an, eine Petition an den Gustav-Adolphus-Verein behufs baldiger Hülfe zum Bau einer neuen Kirche gegen die Angriffe Rauds zu richten, s. wird auf Berathung um Selbe noch gebeten werden müssen, um Platz zu schaffen den Katechisten Burga-Govindpur s. Takarma betreffend. Nothroth die Versammlung beginnt den Gedanken mit Freuden s. Nothroth wird ermuntert, die Petition aufzusetzen s. dem Comité zu lassen. Dieselbe mit allen — nöthigen Attestaten — Unterschrift Vell C. J. versch. zu gehöriger Ueberweisung zugesandt werden.

Der Vors. bemerkt weiter, daß die Unterlagen zum Besch. mit den ref. Katechisten noch eingereicht werden müssen, damit sie die Missionen darüber einzeln Räumen. Dann wird gegenstimmbehalten nun festgestellen, daß die allein nur nicht davon sind, daß Katechisten Naimüngh noch Widerspruch zu Tage treten; es gehört nun dazu, daß die im Protokolle enthaltenen Unterlagen noch die dazu gehörige Besprechung gestellten Punkte noch bekannt sind, s. vollständig sie das Protokoll, dieselben künftig noch zu vermitteln s. in das Uebereinkommen vorzulegen. — Es folgt hierauf Verlesung des Katech. K. Nothroth bemerkt dazu, daß die Zahl seiner Gemeindeglieder sehr zu klein sei. Nathanaels Gemeinde sei nun 3 od 400 Seelen groß zu schätzen, daß doch die Lasten liegen; in derselben K. Katechisten noch in den letzten Stunde s. offen die Lasten gesund sein, sei es unmöglich gewesen, der Taufe anzuschließen. Auch geschlossen sei nicht, daß [illegible] Lasten liegen. Der Priesch bemerkt dazu, daß den Katechisten noch der Anspruch eine zu günstige Lebensweise Gemeinden gäbe, es stände nicht so gut zu fürchten, daß ins. Curat. eine zu günstige Ansicht davon habe. Es wird vermieden, daß das Protokoll der Gemeinde-Synode mit den Ausgaben der Burga-Govindpur-Statistik über d. Stand der Missionen Gemeinden und allen günstigen Urtheil stützen werde.

Die Katechisten liegt hier.

Gossner Mission

Langsight. Diese Statuten wurden besprochen, dieselben dursten zu lassen, und daß sie möglichst raschest wurden Künftan, denn die Lage selbst rufe 40 Tpl. nahmen.

Br. Brecke bringt zur Sprache, wie Einig einzelne Missionare Knaben wären, beim K. Abendmahle mit all den Männern zu communiciren zu. Denn mit Ihnen Ralph trinken zu müssen, mit sie die Zahl der zugleich Communicanten vermehrt, das wäre der Plage Künftan entgegen, so er bitte deshalb festzustellen, daß unbedingt die Miss. Frauen mit ihren Männern oder gleich auf ihren respectiven Künftan, wo sie besonders Belegenheit haben würde, wenn sie mit den verheiratheten Männern zugleich Einsetzung entsprechend für die Abendmahlfeier dasein, auf allen Stationen die gleiche Praxis eingeführt werden sollten, daß 2 Belege gebraucht werden sollten, daß die Missionare mit den Männern, die Miss. Frauen mit den Vatéfrauen zusammengehen sollen; wer Letzteres sollen aber nicht einmal wissen, damit Verwechselungen der Cassa Einzug nicht zu Theil werde.

Br. Barfoot. fragten, ob Miss. während die Abendcommunion Kinder mitgenommen sein zu lassen Künftan, denn Manche wünschen. Br. Oldach bemerkt, daß es in einzelnen Fällen ganz offen gestattet sein müsse, ob auf den beta. Lernenden zugegen werden, damit der Ein gewöhnten Halten gehabt. Absichten schaffe. Auf den Antrag den deut. Lernenden gegen Br. Haber gehören, ist nun Einstimmung eben Ratification nicht stattfinden, andererseits wissen die Lernenden sich Einsicht der Sache u. gewissen aber falls dort Ein einzelnen jeden darauf Act ungehörig ist, kann die Gen. Conf. Einen Abschluß fassen und bestimmt, daß jeder von Tössner sein Lis selben nach besten Missions Conscissen handeln sollen.

Tössner Mission

Der Beyer wandte sich zunächst gegen den Vorschlag. Nottrott erklärt bezügl. desselben, daß es f. Absicht gewesen sei, einen Antrag für Kapaun seinen Vorschlag einzubringen, falls von gegnerischer Seite darauf verzichtet werden müsse. Es genügt Übereinkunft mit der Auffassung des Vorsitzenden zu nennen, daß er sich gemüßigt sah, den Antrag zu stellen: „Der Conf. bittet d. H. Insp. die Berichtigungen vorgenommen des Vorsitzenden zu wollen, weil die Auffassung desselben (welche übrigens die nächste Folge sein würde) auf der Verwechslung des Lehrers Kapaun mit dem Katecheten, ursprünglich in einzelnen Gemeinden wirken würde, dem aber, weil einzelnen Katechesen einen festen Platz und Lehrer zu 7 Plätzen haben u. nur einmal die Woche in Betz nach Betz wandern zu Kirche gehen. In der nächsten in nur geringerem Maße der Fall sein würde u. die Versammlung überzeugt ist, daß die Aufforderung des bezüglichen vom 1ten Juli a. c. zu einer Abänderung vorgenommen, falls dieselbe nötig wirken würde, so stellt die Conf. dem Antrag Nottrott's Conferenz stellt ferner in die Berücksichtigung über den bei gegenüber Examen bei Kirchen u. Schulstat Le Overath bei, daß derselbe eine bestimmte habe, die Schule sei nicht zweckmäßig sondern fortzuschreiten." Gegen Abänderung, wie über einen vorstehenden Antrag ist in Kaiserstuhl, Irrigen in den Normal classen, Schulen der übrigen

Gossner Mission

VII u. VI wünschte Hr. Rathke mit Knüpfen zu verbinden. Letztgenannter erklärt die Ursache des, von allen gutgeheißenen Antrages, daß dieselben bis jetzt gesondert gehalten und in Lindau noch keine Exemplare der hiesigen Ausgabe vorhanden.

Es folgt hierauf der Rechenschaftsbericht des Hr. Voß, der beifällig genehmigt. Hr. Beyer der Kassenbericht u. bemerkt, daß für Lindau für die regelmäßig u. reichlich gesandten Kassen, und die Abrechnung hiermit wenigstens.

Letztgenannter Liturgie lag Vorstand einen Entwurf von u. Hr. Kirchl. eingereichten, über Abendmahlsfeier Ordnung vor, welche mit mitgetheilt wird. Hierüber bemerkt: Herr wird Lindau's Antrag in seinem Bündnis vorgehen, der für Kein Bündnisangelegenheit betrachtet". — Es lag in der Absicht der Conferenz die Liturgie (Agende) nicht dem Synode zur Beschlußfassung vorzulegen, sondern es blieb Kein Zeit mehr übrig u. so wurde eine Commission ernannt, bestehend aus d. Hrn. Asch, Beyer, Hahn u. Vorstand welche die Angelegenheit gründlich prüfen sollen u. gedenken Hr. mit Synodal Vorschlägen zu versehen, welche dann Kirchen auf nächsten Gen. Conf. beigelegt werden.

Hr. Kriegel bemerkt noch, daß die Statuten wünschenswerth, daß alle Beschlüsse in ein Journal eingetragen, worauf ihm erwidert wird, daß eine solche Bestimmung bereits vorhanden sei, u. Hr. Bartsch wünscht, daß alle auf die Gen. Conf. bezügl. Correspondenz d. Synodal Vorstand von der Conf. beigelegten Missionaren circuliren müssen. Dann wird festgestimmt u. der Secretair nachgewiesen, die Briefen gehörig gesammelt einzutragen.

Schluß mit Gebet Vorstand.

Vorgelesen + angenommen Racine den 12 März 1856

H. Asch. L. Beyer. W. Voss. J. Bartsch J. Hahn O. Gerwig J. Brecke
O. Vorstand. W. Kriegel P. Eidmann
R. Riemann.

Gossner Mission

Schulbericht
1886.

Auf der Generalconferenz des Jahres 1885 konnte der scheidende Rektor Ev. Rösler noch über den Schulbesuch unserer Mission Bericht erstatten. Bald darnach war 28 Wäng verunglückt und Ronuki, unser fleißiger Katechumene in der Lyinawot angestellt. Wir alle hegten damals die Hoffnung, es gelänge diesen Jahres wieder eine größere Zahl begrüßen zu können. Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Wir wissen jetzt, daß er äußerst gewissenhafte Bedingungen vorausgesetzt hatte, um Katechumenen taufen zu können. Diese Bedingungen waren nicht eingetroffen und so hat er einen Schritt in Freiheit vorgenommen. Ich denke, ich komme nicht fehl im Namen der Schüler, der ausgetretenen sowie eingeborenen Lehrer, ebenso im Namen der deutschen Mission-

wenn sie offen aussprechen, dass wir uns
auf die Seite bedrängen, dass Dr. Rösch nicht
wieder nach Indien kommen wird. Und
für
absieht wohl der Ort, dass öffentlich verur-
teilt wurde, wenn Dr. Rösch in den
8 Jahren seiner Schularbeit gelernt hat.
Doch nein, so wird es nicht, sehr wenn Rektor
Lehrer von der Schule sich die Hände beringen
könnten, die nicht den sichtbaren Mate-
rialien überschätzt möglich wären. Wir
können wohl sagen, dass durch Dr. R-
sens Arbeit unsere Schule dem ursprüng-
dem Ziel möglichst nahe gekommen
wurde, und dass durch Ziel mit dem
wieder erreicht werden kann), wenn wir
mit äußerlichen pädagogischen Grund-
sätzen Rektor entfernen sein

wird und dasselbe eine Reise von
Jerusalem von der Schule zurückbringt hat.
Ich danke, die ganze Conferenz wird
mir darin zustimmen, dass wir wohl
dem Ehrwürdigen noch einen herzlichen
Dank für die weitgehende, mühevolle
der Schule gethan hat. Die zweite Frage
betrifft, die wir im Januar für den Diensts
von Schülern und Gemeindern vorzubereiten
hat, wird ein bleibendes Denkmal seiner
Tüchtigkeit für lange Zeiten sein.

Der Redaktionsrath müsste offen
bekennen, dass er mit Freuden Lehrer:
den sich dorgit entgegen kommen, dem
Rücktritt eines sorgsamen. Curatorii zuvor
die Nothwendigkeit der ehrwürdigen
Beistand für 18 Monate zu übernehmen.
Er kommt es nur in der Voraussetzung
Ehre, dass es aber nur eine Aushilfe
sein soll. Wir wissen noch nicht, wann
Berufung d. Ey. Cur. in Leipzig und
die Leitung der Schule neue Aufgaben
wird, der Ehr. Rücksicht in Anspruch

bleibt. Ich möchte aber wünschen, daß die Sammlung sich nicht nur in der Liste von E. Eg. Cur. manifestirte, daß durch eine Sammlung in Deutschland zustande kommen möchte, dem ganz besonders Farben und Neigung für das Schulfach besitzt, damit derselbe zunächst als Lehrer und dann für eine lange Reihe von Jahren als Rektor von dieser Schule und dem Seminar vorsitzen könne. Es genügt nicht, daß derselbe theologisch gebildet sei, sondern er muß auch ein Schulmann sein, damit er sowohl Schule als auch Seminar gleichmäßig fördern könne. Auf der andern Seite scheint es aber auch selbstverständlich zu sein, daß er nicht nur gebildet, sondern auch und gründlich gebildet sei, da er an dem theologischen Seminar seine Hauptarbeit hat.

Mit dem Ende des Schuljahres im April 1885 würden die 13 Seminaristen zur praktischen Arbeit in den

Jammerthal zugeschickt. Allerdings sind
mir von der Schule verbleibenden Lücken
(dadurch
in meiner Arbeit ganz bedeutend ent-
standen worden. Allein es kommt sich, ob
diese Vorbereitung für die Examinanden
selbst und doch ganze Theil meiner
Mission vollständig war. In welcher
Beziehung die Examinanden in dieser
Zeit gefördert worden sind, weiß ich nicht.
Ich denke aber, die praktische Tüchtigkeit,
welche sie dann erlangt haben mögen,
kann doch nur eine geringe sein im Ver-
hältniß zu den Kenntnissen, die sie sich
hier Aneignen gehabt haben. Es ist meine
Ansicht, daß sie viel vergessen haben. Würden
wir den früheren Kursus sie wieder durch-
machen können, so könnten sie noch schul-
len ihre Kenntnisse wieder auffrischen,
ob es jetzt möglich sein wird. Es fehl-
ten jetzt mehrere ihr Examen machen
können, wenn sie wieder zurückgekommen
hätten, während sie nun Ferien haben
sollte so wird sein werden. Es sollte die

wegen der Konfirmation der Kandidaten
verlangsamt werden. Aber wir haben
noch lange nicht so viele Kandidaten
wie wir brauchen. Das Ziel der Semi-
nare ist nicht nur Katechumenenschule sein
dern auch künftige Lehrer für unsere
Landgemeinden heranzubilden. Ich möchte,
daß dies einmal auf dieser Konferenz
für alle Zeiten festgestellt würde. Unsere
Schüler im Seminar kann nur mit Hoffnung
weiter arbeiten, wenn künftige Kandi-
daten aus denselben hervorgehen. Will
man der Schule diese Kräfte entziehen,
um sie in der Gemeinde anzustellen,
so zerstört man die Grundmauern
unserer Mission. Ebenso sehr wünsche
ich auch, daß in den höheren Klassen der
anderen Konkurrenz- und der
Mädchenschulen mehr solche Lehrer
arbeiten sollten, die durch das Kan-
didatenexamen vorgebildet worden
sind. Diejenigen, welche in der Normal-
klasse vorgebildet werden, können nur

in Vorschulen und den unteren Klassen der Lesordinghschulen unterrichten. Und wenn wir nun die in ~~einigen~~ Gemeinden vorhandenen Notstände denken, so müssen wir sagen, die Zahl der in den Gemeinden arbeitenden Lesondi-Lehrer müßte verdoppelt werden. Also selbst wenn die Anzahl der Lesondi-Anstalten sich noch vergrößert hätte, so könnte von Ueberfluß noch immer keine Rede sein. Jetzt aber ist ein wirklicher Mangel vorhanden. Soll irgendwo ein neuer Missionsposten angestellt werden, so kann es nur dadurch geschehen, daß irgendwo eine ~~geschlossen~~ ungestellte Lücke geschlossen wird. — Will man die Schule nicht schließen, daß unsere Lesondi-Leute auch Schule halten sollen, so müßte ein höherer Lehrerseminar eingerichtet werden. Diesen Gedanken weise ich gern zurück, der in solchen Lehrerseminaren die jüngeren

Leute ganz besonders für den Schul-
dienst vorbereitet werden können.
Aber nun folgt höheres Lehrerseminar
nun müssen die Anstellung wenn
noch 2 übergeordnete Lehrer noth-
wendig werden. Und bei dem Wech-
sel von Hilfslehrern wird für
viele Leute die Beschäftigung dau-
ernd gesichert werden müssen. Es wird auch gesorgt werden
selbe noch Lehrer an der Schule
sein. Gewiß ist die Anstellung eines
zweiten Lehrer wünschenswerth, der
im Englisch und Wortkenntniß tüch-
tig sein soll. Wenn erbaut sorgfäl-
tigst solche in andere Hilfslehrer
oder Schulen ausgebildete Lehrer an
unserer Schule studiren sollten,
so würde dies zum Segen der Jugend
der Schule gereichen. Die wünschen
einen gesunden Geist in einem
Jüngling Erfolgen, und wird in wis-
senschaftlicher Beziehung genommen

würde, einerseits in sittlicher und religiö-
ser Beziehung vielleicht sogar verlo-
ren – es wird also zunächst dabei
bleiben müssen, daß wir tüchtige
Lehrer selbst heranbilden und diejeni-
gen, die sich von den Landsleuten
besonders zum Schuldienst eignen,
demnach aus den Schülern auszuwählen.
Dann müssen sie aber noch eine Zeitlang
ihren ordinierten Altersgenossen
gleich gestellt werden. Und so ist noch
mehr nicht eine Anstalt wie z. B. Cuva-
lovium gestellt worden, die älteren
Landsleute, die aus der Schule entlassen
noch 15 und 12 Rupees monatlich zu
zahlen.

Nun daß Examinieren wichtig und
notwendig ist, weiß jeder und daß
Prüfungen vorgenommen werden müssen,
wenn man den Lehrern Klassen anvertrauen
will, ist auch klar. Aber ist es
nicht der Mühe wert, daß man
Inlander zu Bildern und zwar in der
Weise, daß sie den einzigen Zeugnisbündeln

Gossner Mission

männlich im Griechisch, neu- und alt das
Armenische, Syrische, Mathematik und
zum Theil im Englisch besonders und
in andern Hauptsächen nach der
neuen Klasse zusammen unterrichtet
werden.

Mit der Normalklasse tritt nach die
berücksichtigte Abtheilung in neue
Lehr- und Lehrmittel über. Es werden nicht
gerade Anforderungen an die Fortgehenden
gemacht) sondern es kommen, wenn dann
der neue) und Lehrer bald mehr oder weniger übrig sind, neu-
gebildete neue Klassen und
der Schule selbst, sodass jetzt mehr
denn 28 Schüler mehr noch 8 sind,
welche auf Vorschülern gekommen
sind. Einzelne Räume, die Hoffnung für Vermehrung
und die Lehrer in die Normalklasse
gesetzt werden, zeigen ob neue
die Schule zu verlassen. Die grosse
Mehrzahl hat sich aber an diesen
neue Einrichtung gewöhnt. Auch

Gossner Mission

Schüler mündlich in die Gemeinden
abzugeben, um selb Lehrer oder Kate-
chisten zu arbeiten.

Der die Wünsche der Übergänger für
die Schule unser Herr mündlich, so kann-
ten dieselben in den oberen Klassen
und in der Normalklasse einen Ausweis
Religionsbüchern haben.

Nach im Lesen mit dem Lesebuch
sowie auch eine Wiederholung nim, in-
dem Lesen, Rechtschreiben und Sprachlehre
jetzt wieder, und Lesen. Schreiben an seine
Tafel statt, ob genügend Fortschritte worden,
sowie die Lesen Rechtschreiben während sei-
ner Arbeitszeit im Lesenschreiben ge-
schehen zweckdienlichen Einrichtungen
dem neuen Lesebuch seine Arbeit
wesentlich erleichterten, ob neuen
175 bewilligt. Die mir über
mit 15 und dann 20 Normalschüler,
die im Rechnenbuch waren, und
7 Volontäre hatten, so waren die
Anbefohlenen Zahl nicht bedeutend

überschritten worden, waren wir auf
der unteren Terrasse 210 und weiter
218 Boarders getauft. Meiner Meinung
nach ist diese Zahl aber viel zu groß,
und ich würde jede Einrichtung mit
Freuden begrüßen, durch welche die
Zahl dieser Boarders herabgesetzt wer-
den könnte. Der Gesundheitszustand
der Knaben war im ganzen ein
guter. Gegen Ende des Semesters
stand fast plötzlich eine epidemische
Krankheit auf, welche der Arzt Krupp
nannte. Wir denken schon daran die
Schule eher zu schließen, doch findet der
Arzt es nicht für nötig. Der Schulschluß
sollte so wie auf einigen Farmen
Anfang finden. Es befinden sich die
Knaben bis zu dem bestimmten Ter-
min, und an demselben werden die
meisten schon wieder gehen. In
der letzten Zeit ist ~~ein~~ ein Knabe
mit der Eisenbahn verunglückt,
der mit schweren Verletzungen starb.

Die Fortschritte, welche unsere Schüler machten, bewogen mich oft dazu, doch einige Bemerkungen zu meinen Examinationsbetrachtungen hinzufügen zu müssen. Der im Februar aufgezeichnete Schülerstand und Lieblichkeit ist gleich geblieben, doch zwar nicht für absolut nothwendig, dass Lehrglieder für jede so eingerichtet, dass nie vollmöglich einige Schüler ohne Schwierigkeit zu einem Examen, wenn es für gymnasiale Mittelschulen fortgesetzt werden könnten. Und in der That wird doch jetzt dadurch bedeutend erleichtert werden, dass viele der Schüler fortabgehen müss. In welcher Weise sollen nun die Schüler-Anzahl berücksichtigt werden? Die Bezeichnungen, durch das Examen und die Normalklasse im Aufgezeichnet genommen, ihnen nun genauer Zeit wieder neue Bemerkungen. Es bleibt nun übrig, dass sie in englisch, Geschichte, Geographie

Die Inspektoren, welche unsere Schule besuchten, ignorierten mindestens den Wunsch und, daß das einzige Kriterium zu meiner Versetzung abgewartet werden müßten. Der im Februar eingetroffene Schulbericht und Lieblätter nennt Klärte dich zwar nicht für vollständig, man erkennt die Meinung, diesen Inspektoren sei schon so eingerichtet, daß meist vollmündlich einige Schüler ohne Schreibfertigkeit zu einem Examen, wenn sie für gymnasiale Mittelschulen tauglich sind, vorbereiten könnten. Und in der That wird doch jetzt dadurch besonders vorbeugt, daß viele die Selecta fortbesuchen müßt. In welcher Weise sollen nun die Inspektoren unterrichtet werden? Die Fürsorgerin wenden, durch das Examen und die Normalklasse im Aufgewöhnlich genommen, ihnen nur wenig Zeit widmen können. Es bleibt nur übrig, daß sie in englisch, Geschichte, Geographie

Gossner Mission

Mathematik und Hindi weiter gefördert werden. Geschieht das, so können wir im nächsten Jahr den Antrag wagen, die ersten Schüler der Volksschule zu dem Regierungsexamen zu schicken. Allerdings müssen wir für dann genügend dem von der Regierung festgestellten Lehrplan und auf die vorgeschriebenen Lehrmittel unterrichtet werden. Aber dieser Lehrplan stellt diese unsere Schule durchaus nicht zufrieden. Er verlangt mehr besonders im Englisch und Mathematik mehr als bisher in unserer ersten Klasse geleistet wurde. Ich hoffe, daß wir dies plus ||||| in einem Jahre einigermaßen (wenigstens können und daß der Lehrplan unserer (primitiven) Schule Klassen darin nicht gewaltsam Eingang den ——— braucht. Durch diese Einrichtung würde unsere Schule in verschiedenen Lehrstufen gegliedert werden. Die Volksschulen würden im Grundsatz nicht gleich bleiben, daß

ihnen zu einem Stipendium verhelfen können, mit meinen Eltern verbreiten, während bisher die Einrichtung des Palastes wenig beliebt war, der ihr früher die Räume über der ganzen Klasse gleich und Räume können und sie jetzt über eine Treppe — später in die freie Haltung der Turnübungen hinausführen. Durch den Unterricht in der Palästra wird die weibliche Ausbildung im körperlichen beendigt werden, und die Turnübungen nehmen nun Zeit für Abendgesellschaften. Die werden im englischen durch die Palästra so weit gebracht werden können, daß sie im Turnen die Unterrichtsgegenstände in unseren Städten englisch werden können. Unser Schule kann, wenn wenige Knaben im Herzen bestehen, eine Erhöhung des grant in aid einkommen. Der Wunsch unserer Schüler, daß ihnen Töchter im englischen weiter gebracht werden, wird erfüllt. Die=

jenigen, die das Examen bestehen, können erneut sich nicht und Prämien erhalten, oder neu und nicht verbraucht werden, in eine höhere Klasse das nächsthöhere Ruginnänzbschüla aufgenommen und vielleicht in drei Jahren zum Entrance examen zugelassen werden. Die Schüler der Schule müssen wöchentlich in den mündlichen Fächern nicht weniger als 8 Schüler durchschnittlich sind später noch mehr haben. Wenn aber von diesen jährlich 4–5 und Prämien kommen, so genügt das für und vollkommen. Das selbe wird aber nur dann möglich sein, wenn wir einen geeigneten tüchtigen Lehrer anstellen können, der jetzt gesucht wird.

Ich bemerke noch, daß H. H. Curatorium den Titel, ~~das~~ einen neuen Pandit mit 60 Rupees Gehalt anstellen zu dürfen bewilligt und für den alten Pandit eine Pension von 6 Rupees festgesetzt hat. Ich würde nun einen Pandit suchen. Ich denke mir aber

Gossner Mission

anzunehmen, daß man für ein so schönes Gebäude noch etwas mehr Pfunde (Pfunden) möglich wäre, nämlich daß das Lokalkomitee eine Person mehr mit einigen Klassen im englischen zu unterrichten. Allein ein solches war nicht zu finden. Die Leute, die sich anboten, waren im Durchschnitt sehr dürftig, aber das Komitee sah nicht darauf. Vielmehr wünschte es, man hätte mir keinen sondern fünfen, die möglich könnte, wenigstens einen englischen Sonntag anzustellen. Allein auf dies war nun unmöglich. Unter diesen Umständen schien es mir bedenklich, zumal deswegen auf Rücksicht auf Ev. Knöchel Mindestkommen wäre, einen so wichtigen Schritt zu thun und für das große Gebäude einen Mann anzustellen, der dann von dem einzelnen Lehrer wieder nicht gleich würde. Außerdem hatte ich die Befürchtung gewonnen, daß ich mit dem bisherigen Personal gut fortkommen könnte. Der Beschluß ist, mich nicht die Anstellung

nicht mehr Pandit nicht wieder-
kommen sind und Rektor
zu übernehmen. Deshalb gab ich dem alten
Pandit den Abschied, dass er bis November
1886 in seinem Amte bleiben solle. Dies
war mir um so lieber, als der Pandit über
die Verwilligung von 6 Rupees so
sehr betrübt war. - Ich bin mit der
Meinung, dass mir für jeden Thaler
von 60 Rupees zwei neue Lehrer anstellen
können, nämlich einen englischen
Lehrer mit 35 Rupees Gehalt und einen
Eingeborenen, der für 25 Rupees die Arbeit
thät. - Der Wunsch des Hr. Brooke, wenn
möglich einen Pandit unter Hindi zu
haben, konnte dadurch erfüllt werden,
dass der für den Rektor bewilligte be-
dem Pandit seine übertragen würde.

Wenn mir nun auch Schüler
zurückbleiben, so haben wir dennoch
viel Ursache dem Herrn zu danken,
der uns so gnädig bis hierher geholfen
hat. Er helfe weiter und segne die
Arbeit an den jungen Leuten und

Knaben, die unserer Obsicht übergeben worden sind.

Neben den anderen Lehrerinnenschulen kann ich noch einige wichtige Nachrichten geben. Wir haben noch drei Knaben- und fünf Mädchenboardingschulen. Außer den erwähnten nimmt die in Lohardagga den ersten Platz ein und dürfte als Muster dienen, wenn es andern Orten möglich sein wird solche Knabenboardingschulen einzurichten. Es sind dort 42 Knaben, von denen 25 englisch lernen. Die Absicht ist, dieselben so weit zu bringen, daß sie in die 3te oder 2te Knabenklasse hier aufgenommen werden können. Die Aufgabe der Mädchenschulen nimmt den Rang der ersten Klasse ein. In derselben sind 44 boarders und 37 Tagesschülerinnen, von denen 58 lesen können.

Neben der Dorfschulen ist noch einiges zu sagen. Wir haben im ganzen 56 Dorfschulen mit 1049 Schülern und Schülerinnen, männlich

Gossner Mission

918 Knaben und 131 Mädchen

Wenn man bedenkt, daß von denselben
(durchschnittlich
nur etwa 50% die Schule besuchen und
nur 31% lesen können, daß somit
die ältern so gut wie nichts für
diesen Schulen geben, so muß man sich
sofort wundern, daß man Resultate
erhalten, wie sie in den Berichten
~~ihre~~ die Lehrer ihrer Kinder zum
Theil selbst enthalten, wenn die
auf ihre Kinder mehr verwenden die
Schulen zu besuchen.

Im ganzen wurden in den bear-
beiteten Ortschaften gezählt
1686 Kinder und jüngere Leute, näm-
lich 1316 Knaben und 369 Mädchen
unterrichtet, demnächst sind aber 206
Schulknaben, so daß nur 1480 Kinder
solchen Alters also 44⅓ % Unterricht
erhalten, während nach deutschen Verhält-
nissen man wohl viel schulpflichtig
nennen. Der Grund sollte, daß für unsere
christliche Jugend bald eine bessere
Zeit komme.

L. Beyer

Gossner Mission

b. Tabellarische Übersicht der Lehrerseminare. a. Boarding Schulen. März 1886.

		Lehrer	Schülerzahl Knaben	Mädchen	Sa.	boarders Kn.	M.	Sa.	Tagesschüler Kn.	M.	Sa.	Christen Kn.	M.	Sa.	Heiden Kn.	M.	Sa.	Durchschnittszahl	Lehrer Examen R.	M.	S.	gramm. resol.	Schüleraufs.
Ranchee	Mädchen Schule.	3.	—	81	81.	—	44	44.	—	37	37.	—	81	81	—	—	—	—	—	58	58.	40 R.	57 R.
Burjia	d°	2	—	46	46	—	30	30	—	16	16	—	46	46	—	—	—	39½	—	22	22	—	—
Govindpur	d°	2	—	35	35	—	32	32	—	3	3.	—	35	35	—	—	—	32	—	28	28	—	32 R.
Chaibassa	gem. Schule	3	60	23	83	39	14	53.	21	9.	30.	50	23	73	10	—	10	—	23	10	33	27½.	—
Purulia	d°		33	26	59.	23	17	[illegible]	1[illegible]	9.	19.	32	26	58	1	—	1	—	24	9	33	—	33/13a.
Lohardagga	d°	5.	42	27.	69.	40	25	65	2	2	4.	37	27	64	5	—	5	61	31	16	47	—	157/13.
Ranchee Seminar		9.	263	—	263	208	—	208	8 Präp. 47	7	55.	263	—	263	—	—	—		244	—	244	100.	384 R.
			398.	238.	636	310	162.	372.	88.	76	164.	382	238	620	16	—	16		322	143.	465.		
								B. Dorfschulen															
Ranchee	7.	7	64	25	89.	—	—	—	64	25	89	45	25	70	19	—	19	51	33	7	40		— Ranchee
Burjia	26	26.	441	70	511	—	—	—	441	70	511	396	70	466	45	—	45	309	120	9	129		30 Rs.
Govindpur	12	12	244	27	271	—	—	—	244	27	271	214	27	241	30	—	30	111	83	3	86		30 R.
Takarma	3	3	57	4	61	—	—	—	57	4	61	45	4	49	12	—	12	34	28	2	30		68 R.
Lohardagga	5	Kat. 2 3	55	3	58	—	—	—	[illegible]	3	58	16	3	19	39	—	39	33	15	—	15		Rs 6 z. Ges.
Purulia	3	3	57	2	59.	—	—	—	57	2	59	13	2	15	44	—	44	30	20	—	20	5 R.	
Chaibassa																							
	56		918	131	1049.	—	—	—	918	131	1049.	729	131	860	189	—	189.	568	219	21	320		
			1316	369	1685							1117.	369.	1480.	205		205						

Gossner Mission

Bericht der Presse
I Quartal 1886.
für die General-Conferenz.

Meine Aufgabe ist, der Gen. Conf. einen übersichtlichen Bericht zu erstatten, weshalb ein Quartals-Bericht, den ich passt zu liefern fürchte, unbefüllt. Ich wünsche die letzten 3 Berichte einfach abschreiben zu verlassen, so überhebe die Correspondenz, aber es würde zu lang & zu speciell werden, so will ich denn einige Hauptsachen mit denselben übergehen.

Ich beginne mit der Buchbinderei. Als ich dieselbe übernahm, hatten Buchbinder in einem Hause hinter dem Druckereihause & hatte nicht oder sehr wenig zu thun; es mußte bei der Einrichtung ein Arbeitszimmer finden & als ein passender sich erwies, begann ich sie zu; denn waren die Pressen erst Bücher liefert, dachte ich, haben sie uns beide Arbeit. Im Juni bezogen sie, in meiner Nähe ein Haus, aber hier mußten die Maschinen & Möbel zu ihrer Arbeit, so daß Br. Oncken den Raum hinter der Presse räumen ließ. Die haben für ihre Arbeit nicht nur Lob, sondern auch Tadel geerntet, doch glaube ich, daß sie jetzt besser arbeiten, als früher.

Gossner Mission

Ich habe mich selbst gewundert mit der Instandsetzung zu warten, daß die Einnahmen mit den Ausgaben gleichen Schritt hielten, aber es läßt sich schwer berechnen, denn im Februar z.B. hatte ich einen Maschinenausgabe von Rs 5/-, dafür sind aber nur 1000 Fabrikaji geschaffet worden. Ich kenne aber nun Zeiten, wo sie nichts zu thun hatten, da ich ist ein dünnes Bogy druckt mit altem Papier anstatt besser ich möchte die Brüder sehr bitten, wenn sie alte Zeitungen, wertlose Bücher etc haben, diese der Lithographie schenken zu wollen.

Die Steindruckpresse hat mir schöne Fleißig gearbeitet. E. J. Cur. Selbst mir für dieselbe, der überflüssige Material in Muzaffirpur zur Verfügung, aber ich bat mir neuen Preis einiges Andere von Berlin aus, welches der Herr Insp. mir freundlichst geschenkt hat. Als aber Mr Slack mir Hoffnung auf eine große Lieferung machte, bat ich Dr. Brandschet mir auf eine Presse zu schicken. Diese ist auf mitgekommen, aber so alt & mangelhaft, daß ich bis jetzt noch nicht wagte, dafür 2 Leute anzustellen. Bis jetzt konnten wir die Lieferungen mit einer Presse fertig

bringen. Der Scharbandha ist ein steiniger Hügel, wie im vorigen Jahre auf der Steingrube gedruckt worden, es sind 287 Abreißkalender. Buchstaben wurden nur 660 gedruckt, weil nicht mehr bestellt wurden. 1000 Trauungsscheine sind vorbereitet, à 500 auf Leinen.

Für die Tagungs-Presse habe ich seit 1 April einen Setzerlehrling angelernt, der Setzer Christodas ist Vierzehn Tage krank gewesen. Die Anschaffung neuer Typen hat mir sehr viel Schwierigkeit bereitet. Die ich am 3 März bestellte, kamen am 9. Juli, aber größer als die alten à mußte wieder neu bestellen. Am 6. Mai bestellte ich Titel-Typen, welche dann am 6 Juli von Calcutta abgeschickt wurden à am 19. Sept. erst hier ankamen. Inzwischen konnte ich mit Ziffern die nötigen Setzkasten à Bücher etc machen lassen. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Tagungs-Presse noch nicht 4 Wochen still stand. Größere Aufträge wie im vorigen Jahre, sind in diesem Jahre weniger hereingekommen. Jetzt aber sind 2000 Fabrikarbeiter streikig à 2000 Hindi Arbeitslose in Arbeit. Meinen Arbeitern, wie auch Schülern à Katechisten

würden schon wohin oder inzwischen gedruckt. Auch der engl. Report für das Ausstellungen Kohl hat besonders mir viel Arbeit gemacht, ich hoffe nun zweite dermalige Arbeit wird schon leichter & besser ausfallen. — Was hat die Presse für Gewinn gehabt? wird noch Manches hervorgen & Manches unterworfen, Keinen Geldgewinn; doch aber hat sie für sich schon Beihülfe der Gen.-Casse unterhalten & von der sinnlosen Rs 2050/- Rupien für neun Tagen Rs 45[redacted] & für Inventur Rs 76/8- nur rückgezahlt worden. Ich habe aber die jetzt auf Lager befindlichen Bücher & Bücher, dazu gehören besonders 1600 Mundari Bintipathi & 2000 Mundari Patrikaji als ein Gewinn für die Presse an. — Im Stat für 1886 sind noch von mir Rs 400- & ausserdem von Ausstand Rs 400- auf der General Casse zur Ausgleichung neuer Tagen notiert worden. — Mein Aufgeben, zum Besten der Presse eine Buchhandlung zu errichten, ist nicht, indem ich bedenken, soviel neuen Ausstand als auch von der S. Ge[redacted] nicht zusammengebracht werden.

Ranchi 3. März 1886.

W Voss

An Herrn Pastor Brüster,

Indem wir Ihnen unsere Forderung für Beantwortung unserer Anfragen wegen Einführung eingesandter Lieder über die am 25. März abgehaltene Conferenz, Ihnen zu Ihrer Rechtfertigung, daß wir Ihnen gemäß in derselben Beschluß erfüllt, entgegensetzen, daß wir Ihnen gemäß in derselben Beschluß erfüllt, daß wir Ihnen gemäß in derselben Beschluß erfüllt, daß wir Ihnen gemäß in derselben Beschluß erfüllt